[illegible] optimū faciā T

[illegible] igitur iudith et ornauit se uestimēto suo et
[illegible] stetit ante faciē holofernis. Cor aū holofernis
[illegible] erat. est enī ardens incēcupiscentia ei. Et dixit ad
[illegible] Bibe nunc et accumbe in iocunditate. quōm
[illegible] coram me. Et dixit iudith. Bibā dñe. quō mag
[illegible] anima mea hodie p̄ omnib; dieb; meis. Et accepit
[illegible] et bibit coram ipso. ea que parauerat ei an
[illegible] Et iocundus factus ē holofernes ad illā. bibitq; ui
[illegible] nimis. quantū numquā biberat in uita sua.
[illegible] factū ē. festinauerūt serui illi ad hospicia sua. et
[illegible] uagao ostia cubiculi et abiit. Erant [illegible] omnes

17 Edit de Lingen

Bericht

On den wunderbaren Bezoardischen Steinen / so wieder allerley gifft krefftiglich dienen / vnd aus den Leiben der fremden Thier genommen werden: So wol auch von andern Steinen / so aus verborgener eingepflantzter Natur vnnd krafft / vnerhörte vnd vngleubliche wirckung vorrichten.

Deszgleichen von den fürnembsten Edlen gesteinen / vnbekandten hartzigen dingen / vnd des newen Armenischen Balsams / frembden wunder Kreutern / Holtz vnd Wurtzeln / wo diese herkommen vnd wachsen / was jhre natur / eigenschafft / krafft vnd wirckung / vnd wie solche jnner vnd ausserhalb des Leibes zugebrauchen. Endlichen auch von der newen Schlesischen Terra Sigillata, Axungia Solis genandt. Welche alle mehrentheils den alten vnd newen Scribenten vnbekandt / vnd erst jnnerhalb 30. Jahren aus India Orientali vnd Occidentali / durch Gartiam ab Horto, vnd Nicolaum Monardum kündig gemacht worden seind / darbey auch anderer gelerter Medicorum meinung mit eingesprengt / zuuor nie Deutsch außgangen /

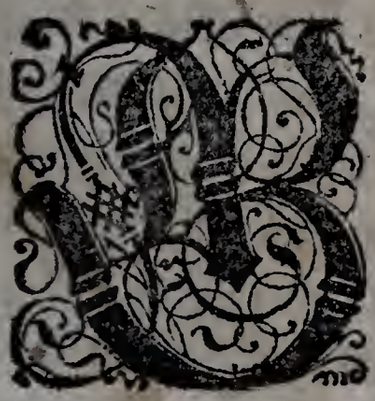
Jtzo aber den hohen Potentaten / fleissigen Naturkündigern / vnd der gesundheit liebhabern / zu besondern ehren vnd besten / mit fleiß zusamen gebracht / Durch

Iohannem VVittichium Medicum.

Leipzig

M. D. LXXXIX.

Den Edlen / Bestrengen / Ehrnvhesten vnd Hochgelarten / Hans Georgen von Ponickaw / vff Pombsen / etc. Georgen Vitzthumb von Eckstadt / vff Kannewurff / Herrn Nicolao Crelln / vnd Herrn Andreæ Pauli, beyden der Rechten Doctorn / allen Churfürstlichen Sächsischen vorordneten Cammerrähten / ꝛc. meinen insondern großgünstigen Herren vnd Förderern.



Bestrenge / Edle / Hochgelarte vnd Ehrnvheste / Churfürstliche verordente Cammer Rehte / E. Gest. vnd gunsten sein meine gantz willige vnd gefliessene dienst zuuorn. Besondere großgünstige herren vnd förderer: Es ist am tage vnnd kundbar / das dem armen elenden Menschen / nach dem fall der ersten Eltern / nicht alleine viel vnd mancherley franckheiten vnd gebrechen (so entweder jnnerhalb des Leibes entstehen / oder von eusserlichen zufellen sich begeben) sehr zuwieder vnd gantz zusetzlichen / sondern das sie auch den Cörper mit hefftigen schmertzen zu durchechten / zu martern / vnd biß auff den todt zu bringen pflegen.

Darneben so seind auch von viel gewechsen/ kreutern/ wurtzeln/ samen/ seefften / Mineralischen vnd Metallischen dingen / Auch so von zahmen vnd wilden Thieren genommen / also gifftige vnd schedliche sachen vorhanden/ das/ wo sie vnter speise vnd tranck vermenget / vnd den Menschen beybracht/ werden etliche schnell vnd geschwinde / andere aber mit langsamen vorderben/ von dem leben zum tode gebracht. Fürnemlichen / dieweil ohne dessen alle venena vnd gifft / das hertz selbst (als fontem & principium vitæ) angreiffen / vnd demselben für andern Principal gliedern zusetzen / vnd solches suchen/ auff das alle die verletzung in den gantzen Cörper nachmals außgetheilet/ vnd den Menschen hinrichten mögen. Vnnd nach dem die Welt jetziger zeit voller Epicurer vnd Gottloser kinder/ welche weder an Gott/ noch seinem Göttlichen wort gleuben/ viel weniger dafür halten/ das eine aufferstehung der todten/ oder das nach diesem Leben ein Jüngst gericht / eine Helle vnnd straffe der bösen sein werde/ Darumb sie auch aus vorhasiem boßhafftigen gemühte zu allem bösen sich gebrauchen lassen/ Sonderlich aber wieder Christliche fromme Obrigkeit / getrewe/ rechte/ reine

Lehrer

Lehrer vnd Prediger / auch was denselbigen zugethan ist/oder dem wort Gottes raum vnd herberge giebet/sie öffentlichen oder heimlichen zu offendiren/vmb gesundtheit/Leib vnd Leben zubringen / gantz begierig vnd nachdenckisch ist/wie solches jetziger zeit genugsam zuuernehmen / das solche Teuffelsknechte / Gifftschleicher / Meucheldiebe vnd Mörder in Italia, Franckreich vnnd Hispanien sich mit gewalt herfür thun/vnd viel verletzen/auch mancherley weise / mit geschwinder gifft / viel Menschen/ hohes vnd nieder standes / vom Leben zum Tode bringen.

Weil denn dem also/so wil in solchem bösen zustande der Welt / welche nu mehr auff die todte neige kommen/nicht alleine allen Christlichen Haußvetern / sondern auch fürnemlichen allen hohen Potentaten/ vnd vornehmen Leuten / ein fleissiges auffmercken wol von nöten sein/ das sie krefftiger vnd künstlicher mittel/ so gnugsam in der proba bestanden / einen guten vorraht haben / darmit man derselben bey zeit/ vnd von stundt an/wenn es die noth / da Gott gnediglichen für sey / erfordere / gebrauchen möge / vnd allen vnraht mit Göttlicher hülffe abwenden könne. Vnnd ist an

dem/ das diesen vnd dergleichen verderblichen sachen zu begegnen / numehr sehr wunderkreffftige dinge / innerhalb dreissig jahren / an das Liecht bracht worden / daruon zuuorn alte Scribenten wenig / oder gar nichts gewüst. Item so seind solche kostbare Oliteten, Extractiones vnd Spiritus von Edelen gesteinen / Perlen / Corallen / vnd andern sachen erdacht / so alle lieblich vnd heilsam / nicht allein wieder empfangene oder eingenomene gifft / sondern auch wieder allerley schwere vnd tieffe eingewurtzelte kranckheiten vñ gebrechen des menschlichen Cörpers / dieselben damit zu curiren / das man dem gnedigen Gott / als dem Brunquell aller güter / darfür höchlichen zu dancken schüldig / das er so vnzelbare heilsame mittel / auch offt in dē geringsten Naturen verborgen / aus gnaden offenbaret / vnd den Menschen zu gute mitteilen lest.

Nach dem auch ohne dessen grosse Potentaten vnd vornehme Leute jetziger zeit / sich sehr befleissigen der Edlen gesteine / nicht allein vmb jhres schönen glantzes willen / sondern vielmehr wegen viel vnd mancherley kreffte vnd tügend / so jhnen von der Natur / zum theil wieder die gifft / zum theil aber wieder aller

hand

hand kranckheit vñ gebrechen sein eingepflantzet / woferne dieselbe rechtschaffen / vnd nicht vorfelschet sind / So bezeugt die tegliche erfahrung / was etliche Edle gesteine vnd andere / vor krefftige wirckunge haben / vnnd das ich von derer ein wenig meldung thue / so ist kundbar vnd gantz gewiß / das die geschlechte der Hyacinten, am halse getragen / vnd biß auff das mundloch des magens hinab gehenget / Oder aber in einem Ringe versetzt / vnd an den finger gestackt / den Menschen nicht allein für grassiren der Pest / sondern auch für Donnerstralen mit Göttlicher hülffe thun behüten.

Item / das der stein Bezar oder Bezoar, so etliche Lachrymam cerui nennen / vnd von einem Indianischen Bock kommen sol / ein fürst vnter allen Artzneymitteln sein / wieder alle gifft / wie solches viel newe Medici zum höchsten betewren / vnd selbst erfahren haben. Also auch der ander Peruanische Bezoardische stein / so aus India occidentali ankömet / wieder die gifft nicht weniger / als der erste / so ex India orientali anbracht wirdt / ersprießlichen sein sol.

Ich wil geschweigen / der lenge nach nicht zu erzehlen / was für krafft wieder die gifft / der

gifft-

gifftstein MALACENSIS, so in der Prouintz Malaca gefunden wird / haben vnd den Menschen mittheilen thut. Aber diß ist sich in warheit noch viel mehr zuuerwundern / das der stein / so man aus newen Spanien bringet / vnd Lapis Nephriticus, das ist / Grießstein zu Deutsch genennet / wo der in ein Armbandt verfasset / vnd an den Arm gemachet / in welcher Nieren der Grieß vnd stein siecket / das er denselben nicht alleine ohne zuthun einiger Artzney zermulbet vnd außtreibet / sondern das er auch aus sonderlicher verborgener krafft / vor schmertzen des Steins præseruiret / vnd wenn nun der Stein heraus getrieben worden ist / darzu die hitze der Nieren attemperiren vnd lindern sol / welche ohne dessen efficiens causa calculi ist / etc.

Derer vnd dergleichen Edelen vnd vnedelen gesteinen / auch allerley geschlecht des newen Indianischen hartzes von mancherley sorten vnd krefften / Item / Oel / Balsams vnd Gummi, Item / allerley kreuter / wurtzel / als ignotæ plantæ, Item / das Axungia solis, wo diese alle generiret / erfunden / Item / was jhre krafft / tugend / wirckung vnd rechter gebrauch sey / so alle in der newligkeit offenbar

worden /

worden (Sintemal omniparens natura adeò fæcunda ist/ das von einem menschen die arcana vnd reconditisima, so darinnen stecken/ nicht können eruiret vnd außgesonnen werden/ sondern Gott der Allmechtige erwecket von tage zu tage sonderliche ingenia, die ex latebroso sinu naturæ newe dinge von Metallen/ Gewechsen/ Kreutern/ Holtz vnd Bewmen vnd anderen sachen herfür bringen/ welche andern nicht bekandt/ oder dergleichen von jhnen obseruiret oder an den tag gegeben worden: Wie hieruon auch Galenus libr. 4. de methodo medendi, also saget: Quod plura inueniuntur hodie, quæ apud maiores non fuerunt inuenta.

Solche Stücke habe ich etliche/mit höchstem fleiß zusammen gezogen/ ins Deutsch gebracht/ vnd E. G. vnd G. in vnterthenigkeit dediciren/ zuschreiben vnd offeriren wollen/ gantz dienstlich bittende/ solches Büchlein günstig zuuormercken vnd anzunemen. Fürnemlich dieweil solches aus dieser anleitunge geschehen/ Erstlich/ das E. G. vnd G. als literati viri ohn zweiffel an solchen/ krefftigen Edelen gesteinen/ ein besonders gefallen auch tragen. Zum andern/das auch solche Materia,

so dieses Büchlein begreiffet/ sonderlichen vnd fürnemlichen hohen personen zu wissen sehr nötig/ als welche je zuhand in die ferne verreisen müssen / darüber viel vnd mancherley arten der Edlen vnd vnedlen steinen von Jubilirern den hohen personen fürbracht werden/das sie gleichwol eine nachrichtung haben mögen/ ob solche rechtschaffen oder nicht / vnd was derselbigen kreffte vnd eigenschafft sein. Derwegen in betrachtung solcher vrsachē/ bin ich zu E. G. vnd G. der gentzlichen zuuorsicht/ das dieselbigen diese meine angewandte mühe/ arbeit vnd fleiß jhnen günstig gefallen lassen werden.

Hiermit E. G. vnd G. alle wolfart vnd glückliche regierunge von dem Allmechtigen hertzlichen wünschende. Datum Arnstadt/ den 4. Augusti Anno &c. 89.

E. Gestr. vnd G.

Dienstwilliger

M. Johannes Wittich
Medicus doselbsten.

Epigramma ἐγκωμιαστικὸν.

ESTO: malis numerus non eſt, non meta periclis,
Multiplici pereunt corpora noſtra lue.
Morborum omne genus circumſilit agmine facto,
Et petit humanum bellua multa caput.
Incidit in varios corpus miſerabile morbos,
Nulla ferè proprio membra dolore vacant.
Ignota, priſco, Medicis mirantibus, æuo
Hæc fœcunda malis tempora peſte ſcatent.
Vidimus inſolitos diuerſo tempore morbos
Corpora crudeli dedere multa neci.
Syphilidem, febresq́; nouas, ſcabramq́; paturſam,
Scorbuttum Arctoum, Cantabricumq́; probrũ.
Lichenas, Ionthos, Morpheam, alphosq́; leprasq́;,
Quæq́; hodie certo nomine turba caret.
Non tamen has contrà peſtes Epidaurius herbas,
Non Cous carpſit Pergameusq́; ſenex.
Parcius iſta DEO, Naturæ parcius iſta,
Parcius Arti iſthæc obijcienda ſcias.
Vt noua morborum facies, noua pharmaca ſic ſunt,
Mille mali ſpecies, mille ſalutis item.
Quasq́; negat gelidæ quæ tellus ſubiacet Arcto,
Suppeditat Ganges, India diues, opes.
Iam dites Hebeno, felices Macere ſiluæ,
Natura & merces pandit vbiq; ſuas.
Tot gemmas, & tot lapides, auriq́; metalla,
Atq; vſquam tellus quæ precioſa parit.
Hinc Tabacum, Benzar, cum China, ſarſa parilla,
Hinc Saſafras, donis ligna beata ſuis.
Hinc olea, hinc terræ ſignatæ, balſama, fructus,
Et quæ cœrulei continet vnda freti.

Hæc & plura hominum comperta ſalubria, libro
En dat VV ITTICHIVS, lector amice, breui.
Quo Medico ſeſe Schuuartzburgica iactitat aula,
Ac Hieræ irriguis mœnia iuncta vadis.
Hoc Duce qui merces peregrinas noſcere geſtis,
Mitia præſtanti fata precare viro.

M. Eraſmus Hedenus,
Scholæ Arnſtatenſis Rector,
φιλίατρος.

Register der fürnehmesten Capitel/ so in diesem Buch angezogen werden.

1. Von den Gifftsteinen/als von dem wundersteine Bezoar, so in India Orientali, in einem Thier gefunden / vnd allen Arney mitteln / so der gifft wiederstehen / fürgezogen wird / von Gartia ab Horto, vnd andern Medicis beschrieben. fol. 1
2. Von dem Peruanischen stein Bezoar, so in India Occidentali, auch aus einem wilden Thier genommen wird/ von Petro de Osma erstlichen angemeldet. 8
3. Eine gar schöne Epistel oder Sendbrieff CLAVDII RICHARDI, an den Ertzbischoff zu Strigen/ in welcher kürtzlichen der köstliche stein Bezoar wird beschrieben/ wie solcher zu vier vnterschiedlichen malen probieret worden sey/das denn gar wol zubehalten. 12
4. Von einē andern Gifftstein / Lapis malacensis genandt/ so Gartias ad Horto beschreibet. 22
5. Von dem wunderbaren Griesstein / so das Nieren wehe/ vnd den stein/mit sampt dem Grieß vnd sandt außtreibet. 23
6. Von einem andern Griesstein / so gleicher krafft ist / vnd Lapis Tiburonum genandt wird. 26
7. Von einem Stein / so das Quartan fieber vertreiben sol/ ibid.
8. Von einem sonderlichen Blutstein / so aus New Hispanien gebracht wirdt. 28

Von etlichen Edelgesteinen/ Als erstlichen:

9. Von den glantzenden Demanten. 29
10. Von den Schmaragden. 36

11. Von dem Carfunckel vnd Rubinstein. fol. 38
12. Von den Granaten. 40
13. Von den Jacinten. 41
14. Von den Saphyren. 42
15. Von den Amethisten. 44
16. Von dem Edlen stein SARDA. 45
17. Von dem Edlengestein / bey den Jndianern Katzenaug genandt. ibid.
18. Von dem Edlen gestein TOPAS. 46
19. Von dem Türckisstein. ibid.
20. Von den Perlen. 48
21. Von den Corallen. 54
22. Vom Ambra. 59
23. Von dem Agtstein. 64

Bericht von andern Steinen/ so zwar nicht in besondern werth/ aber gleichwol schön anzusehen / vnd von vieler verborgner tugend vnd krafft sind.

1. Vom IASPIDE. 69
2. Von dem stein ALAQVAECA, so in der Prouintz Balagetre anzutreffen. 71
3. Vom Adlerstein. ibid.
4. Von der Cristall. 72
5. Vom Ophite oder Serpentinstein. 74

Von etlichen Steinen / so die krafft haben/das sie purgieren.

1. Von dem Magneten. 76
2. Von dem Lapide Armeno. 77
3. Von dem Lasurstein. ibid.

Von allerley geschlechte des Hartzes / so aus India Occidentali gebracht wird.

1. Von dem Hartz Liquidambar. 78

Von

2. Von zweyerley Hartz Copal vnd Anime. fol. 78
3. Von dem Hartz Tacamahaca. 82
4. Von dem Hartz Carana. 84
5. Vom Ohl des Armenischen wunderbawms oder Zeckensamens. 85
6. Von dem Balsam / so aus Armenia vnd New Spanien gebracht wirdt. 87
7. Von dem Hartz des Indianischen Thannenbawms. 91
8. Von dem Carthaginensischen Hartze. ibid.
9. Von Zipperleins Gummi oder Hartz. 92

Bericht von allerley Kreutern / so weder von den alten oder newen Scribenten beschrieben worden / sondern für wenig jahren aus Indien in Spanien vnd Franckreich gebracht vnd kündig gemacht worden.

1. Von dem kraut Iohannis Infantis. 93
2. Von Tabaco, Nicotiana, oder Peto dem Mennlein. 94
3. Von Peto dem Weiblein. 116

Kurtzer bericht von frembden purgirenden Wurtzeln / Als

1. Von der wurtzel Mechoacana. 119
2. Bericht von der edlen Rhebarbara. 130

Kurtzer bericht von dem Axungia solis, das ist /

Von der newen Schlesigischen oder Strigischen Terra Sigillata. 132
Vom weisen Mineralischen Einhorn. 146

Von

Von dem wunder-

steine Bezoar / so in India Orientali in einem Thier gefunden / vnd allen artzneymitteln / so der gifft widerstehen / fürgezogen wirdt. Von Gartia ab Horto vnd andern Medicis beschrieben.

BEzar ist ein Indianisch corrupt wort / Bezaar ein Persisch wort / Belzaar ein Hebreisch wort / vnd so viel gesagt / quasi dominus veneni, das ist / ein herr vber alle gifft / à Bel, das heist ein herr / & Zaar, gifft: Solche wörter alle werden diesem steine zugeeignet vnd gegeben. Er wird auch von den Arabern pazar à pazan, id est, à Hirco, das ist / vom Bock genant / darumb / das in einem Bocke solche steine gefunden werden. Es sind auch diese wörter bey den Carrasonern vnd Persern gebreuchlich / inmassen die Indianer das wort Bazar / diesen stein darmit zunennen / gleichsfalls gebrauchen / quasi dicas, lapidem forensem siue promercalem. Per ἀντίφρασιν.

VOn diesem stein Bezar haben nachmals alle fürtreffliche artzneymittel / so der gifft widerstehen / ihren namen erlanget vnd bekommen / das sie Bezardica genant worden. Vnd ist dieser stein wider gifft der allerkrefftigste vnd fürtrefflichste. Fallopius sagt: Princeps Bezardica medicamenta.

est medicamentum in toto genere, das ist / er ist der fürst vnter allen artzneymitteln / so wider die gifft dienen. Andernacus: Es sey dieser stein præstantissimum ac diuinum Antidotum contra omne genus veneni. Welchen der Conciliator Apponensis also beschreibet / vnd spricht: Bezoar est lapis, qui illum lapidem habet, tutus est ab omni mortali veneno. Das ist: Der Bezoar ist ein solcher stein / das wer denselben hat/der ist für aller tödlichen gifft gesichert. Vnd Mizaldus spricht / das etliche solchen stein lacrymam cerui nennen / vnd fürgeben / das er vnter einem augenwinckel des Hirsches wachse / vnd solches sol also zugehen: In den gedärmen des Hirsches sollen sich Würme samlen / welche zu der zeit getödtet werden / wenn der Hirsch mit seinem athem durch die Nase die Schlangen aus jhren löchern vnd vorhelnissen zeucht/ vnd denn frisset. Damit jhm aber der Schlangen gifft nicht schade/ so sol er zu den quellwassern eilen/vnd den kopff darein biß vber die schnautze stossen / vnd darinnen ein zeitlang verharren. In dem / wenn er solches thut / so fliessen aus seinen augen gar zehe thränen / welche/ weil sie zehe sind/ in den grossen augenwinckeln dicke werden/vnd gleich zu steinen wachsen/ so groß/als ein welsche Nuß. So bald nun der Hirsch vermercket/ das er der gifft loß worden / trette er wieder aus dem wasser / vnd reibe die augen an einen bawm / damit er also den gesatzten stein (der jhm am gesichte hinderlich ist) aus den augenwinckeln hinweg bringe. Das sol denn der lapis Bezoarticus sein / so wieder alle gifft/ vnd für die Pestilentz dienen sol / Vnd dieser meinung

sind

sind viel vnter den gelehrten gewesen. Fallopius aber spricht / das solches ein erdicht ding sey. Wie er aber wachse vnd gefunden werde / wil ich kürtzlich vermelden / vnd erstlich deß Gartiæ historiam anziehen.

ES ist in Carasonea vnd Persia ein geschlecht vnd art der Böcke / die sie auff jhre Persische sprache Pazam nennen / derer etliche rötlecht / oder von andern farben gestalt sein sollen / oder / wie etliche schreiben / sollen sie fast deß Hirsches grösse haben / vnd geschwinde lauffen / aber wie eine Ziege oder Bock gestalt sein. Darumb er auch von den Einwohnern Capra montana, das ist / Bergziege / genendt wird / sey sehr behend / vnd habe krumme hörner / so sich auff den rücken biegen / mit kurtzen haaren / rötlich vnd ascherfarb / sol auch in India, vber dem grossen fluß Ganges, welcher gantz Indiam vmbgibt / da man reiset nach der Landschafft China, angetroffen werden. Vnd Gartias sagt / Er habe zu Goæ einen solchen roten Bock in zimlicher grösse gesehen / In welches magen dieser stein gewachsen / gleich wie ein klein strohelmlein oder sprewlein mit vielen heutlein vmbgeben vnd vmbzogen / oder wie eine Zwiebel mit vielen heutlein vmbschlossen / vnd sey gestalt wie das zäpfflein im halse / oder wie eine Eychel / bißweilen auch auff eine andere form / gar leichte / von farben grünlecht / auff aschenfarb zu schwartz geneigt. Solcher steine aber werden zweyerley gefunden / als grosse vnd kleine / Die grossen werden selten angetroffen / vnd von den fürnemen Personen deß orts allermeist eingesamlet / dieweil sie dafür achten / das je grösser solche steine / je krefftiger sie auch sein sollen. Vnd

Gartias sagt / das er einen gehabt / so 5. quentlein gewogen/ vnd nach dem derselbe in Lusitaniam gebracht/ sey er vmb 64. Lusitanische gülden verkaufft worden.

Nicolaus Monardus schreibet von diesen steinen / das etliche sollen rund sein / etliche aber lenglicht / wie die Dattelkern/ etliche auch gleich den wilden oder holtztauben eyern / andere wie die Bocksnieren vnd Kastanien / doch der mehrer teil stumpff vnd nicht zu spitzig / von mancherley farben / kastanienbraun / honiggelb / deß mehren teils aber grünschwärtzlecht / als die Melantzan öpffel / etliche aber dunckel aschenfarb/ wie die/ so man in Cibetkatzen findet. Vnd diß sey gar wünderlich zu sehen/ das diese steinlein mit einem heutlein vber das ander artig vmbzogen/ allerdings wie die Zwiebeln/ doch gar gleissend vnd schimmernde / als ob sie polliert weren/ Vnd wenn man ein heutlein hinweg nimpt / so ist das andere heller vnd scheinbarer/ denn das erste/ vnd so fort an. So sind auch solche heutlein bey einem stein jmmer dicker/ als beym andern / darnach der stein groß oder klein / auch sol diß der rechten steine fürnembstes kennzeichen eins sein/ das er gantz glat/ vnd nicht hart/ sondern wie ein Alabaster stein/ von dem man leichtlich etwas schaben kan / Vnd wo er ein wenig lange im wasser lege / zuschmeltzen sol / so habe er auch inwendig kein hertz oder mutter / Sondern an stat deß marcks sey er hol/ vnd in derselben höle gleich wie meel oder staub/ so von wegen seiner substantz hochgelobet/ vnd dem steine fürgezogen wird / Vnd diß sol das andere warhafftige merckzeichen dieses steins sein / denn welche verfelschet/ vnd nicht rechte Bezar steine sind / die sollen erstlich

lich keine schöne gleissende heutlein haben / Vnd zum andern / auch inwendig an stat deß marcks nicht staubicht oder meelicht sein / sondern dargegen ein körnlein oder steinlein haben / vnd von den Indianern also formirt werden / als ob sie die rechten weren.

DJese steine aber findet man zu Lisibon zu kauffen / vnd werden von den Kauffleuten sehr thewer geachtet / wollen sie auch den keuffer nicht probieren lassen / ob sie rechtschaffen oder nicht. Wo solche steine zu feilem kauff anzutreffen.

SJe werden aber auff nachfolgende weise also probiert: Man nimbt eine Neenadel mit einem faden / vnd zeucht solche durch ein gifftig kraut / Balestera genandt / vnd sticht denn solche Neenadel durch eines Hundes oder andern thieres fuß / vnd lest den faden im loch stecken / Alsbald pflegt der Hund daruon hinfellig zu werden / allerdings / als ob er gifft bekommen / fellet letzlich gar darnieder / vnd strecket alle vier von sich / vnd schicket sich zum sterben. Wenn man jhm denn von diesem stein etwas geschabet / vnd mit wasser vermischt / eingeust / vnd er wieder dauon zu krefften kömpt / so ist der stein rechtschaffen / wo aber der Hund stirbet / so ist er falsch. Proba dieses Steins.

DJe Jndianer gebrauchen diesen stein wieder alle gifft / auch für die stich vnd biss der gifftigen thier / vnd für alle Melancholische kranckheiten. Krafft vnd wirckung dieses Steins.

WAs aber an diesen örtern reiche vnd vermügliche leute sind / die pflegen sich im Jahr zweymal (mit ehren zu melden) wol zu reinigen / nemlich / im Mertzen vnd im Herbst / alsdenn brauchen sie fünff tage lang aneinander diesen stein / jedes mal 10. gerstekörner schweer / in

Rosenwasser geweicht/ vnd geben für/ wenn sie solches thun / das sie jung bleiben / vnd alle glieder bey guten krefften erhalten. Man findet auch wol etliche/die pflegen auff einmal 30. Gerstenkörner schweer dieses steins einzunemen/ aber es ist zuviel / ob es wol nicht schadet/ vnd ist viel sicherer / in geringerem gewicht eingenommē. Gartias saget/das er jn in veralten Melancholischē kranckheiten/ als nemlich für böse krätz vnd räude/ zum aussatz/vnd in zittermalsflechten gebraucht habe. Vnd sagt ferner/ das er gentzlich dafür halte/ solcher stein sey auch für das quartanfieber gut / vnd wie er von andern vernommen / so sind viel Menschen wieder zu recht gebracht worden / welche sonsten von den ärtzten gentzlich verlassen/ als denen nicht zu helffen.

Matthiolus schreibet in seinem 5. buch Dioscoridis : Wenn man diesen stein auff die lincke brust bloß lege oder binde / so sol er alle gifft vertreiben. Solches / sagt Gartias ab Horto, hab er selbst nicht erfahren / noch dergleichen sehen gebrauchen. Aber diß hab er warhafftig befunden vnd erfahren/So jemand von einem gifftigen thier gebissen oder gestochen / vnd etwas daruon in die wunde gestrewet wird / das es dem Menschen nichts schade. Gleiche krafft habe auch dieser stein/ die gifft auszuziehen / wenn man die Carbunckel vnd Pestilentz blattern eröffnet / vnd etwas daruon einstrewet/ wie solches auch Fallopius bezeuget / vnd spricht/ das er vielen im sterben zu Ferrar wieder die Pest von diesem stein eingegeben / vnd jhn gantz krefftig befunden / welches er denn mit diesen worten gnugsam anzeiget / da er also sagt; Scio, quod in peste hoc medicamen-

dicamentum superat omnia, Das ist/ Ich hab erfahren/ vnd bins gewiß/ das dieser stein/ für die Pestilentz gebraucht/ alle andere mittel vbertreffe.

Der stein Bezoar ist der beste vnter allen artzneymitteln/ für die Pestilentz.

Gartias sagt ferner/ das bey jhnen viel gifftiger roter blattern/ vnd vmb sich fressende geschwürlein/ so sehr schedlichen/ vnd gemeiniglich den Menschen tödten/sein sollen. Vnd wenn er bey jemand derselben vermercke/ so gebe er jhnen alle tage von diesem stein ein baar Gerstenkörner schweer mit Rosenwasser ein/ vnd gerhate jhm gar glücklich/ das die krancken daruon genesen vnd auffkommen.

SChließlichen sagt er/ das dieser stein von tag zu tag thewrer werde/ aus vrsach/ dieweil dieselben nun mehr in India jrem Könige zugebracht werden müssen/ vnd selten heraus kommen.

DJeser stein/ so in dem magen deß Persischen Bocks/ wie gesagt/ wechst/ wird nicht allein in Persia, sondern auch an andern örtern vnd in Insulen/ nicht weit von den vorgebirgen Comorim angetroffen. Deñ nach dem dem Kriegsvolck prouiandt mangelte/ wurden daselbst grosse Böcke geschlachtet/ in welcher magen denn allermeist diese steine gefunden wurden/ Daher es kommen/ das man in diesen Insulen viel dieser Böcke schlachtet/ in meinung/ dadurch viel solcher steine zusamlen. Jedoch muß man bekennen/ das die jenigen steine/ so aus Persia gebracht werden/ die allerkrefftigsten vnd besten sind. So sind auch die Mauritanischen Kauffleute so auffrichtig/ das sie alsbald geschwinde vrtheilen vnd vnterscheiden können/ aus welcher Landart solche steine kommen/ Vnd haben den

Delectus ratio.

brauch/

brauch / das sie die falschen durch diß mittel erkennen / als nemlich / das sie dieselbigen in die hand nemen / vnd darein blasen / durch welche nun der athem gehet / dieselben sind falsch / vnd nicht aus Persien.

II.

Von dem Peruanischen stein Bezoar / so in India Occidentali, auch aus einem wilden Thier genommen / vnd von Petro de Osma beschrieben wird.

AVff diesen gebirgen in der Insel Peru wird eine art eines Thiers gefunden / nicht fast vngleich den Böcken / so man in India Orientali findet / vnd von denselben den stein Bezoar nimpt. Alleine das deß mehren teils diese roth von farben / vnd ohne hörner sind / so sich weyden in sehr gesunden kreutern / welcher denn eine grosse menge auff diesen Peruanischen gebirgen (da sie sich enthalten) wachsen / doch sind sie also flüchtig / das man dieselben nicht ereilen noch fellen kan / denn allein mit büchsen schiessen.

ES schreibet Petrus de Osma, das er anno 1568. auff den Peruanischen gebirgen im Iunio, nur allein dieser Thier halben / fünff gantzer tage zugebracht / vnd das glück bekommen / das er mit guten freunden etliche derselben Thier gefellet / die elteſten darunter eröffnet / vnd den stein Bezoar darinnen gesucht / habe aber denselben weder im Magen noch jrgend in einem teil deß

leibes

leibes finden können / Vnd ob er wol die Indianer / so mit jhm auff der jagt gewesen / mit fleiß gefraget / ob sie darumb wissenschafft hetten / an welchem ort man bey diesen Thieren den stein Bezar finden möchte / haben sie daruon nichts wissen wollen / wie sie denn ohne das den jenigen / so hinein kommen / sehr feind gram / vnd jhnen nicht gönnen / das sie jhre secreta vnd heimliche ding erfahren sollen. Nach dem aber ein Indianischer knab von zehen oder zwölff Jahren vermarckt / das er vnd die seinen dasselbe zu wissen ein groß verlangen getragen / hab er jhnen in diesem Thier einen sonderlichen auffenthalt oder beutel gewiesen / in welchem es die abgeweydeten kreuter gesamlet gehabt / die es auch bey seinem leben hat pflegen wieder herfür zu nemen / auffs newe zu kawen / vnd denn erst in den Magen zu bringen. Als nu die Indianer gespürt / das der Knab jhnen dasselbe angezeigt vnd offenbaret / haben sie jhn alsbald vmbbringen wollen / Wie sie denn auch hernach / als er mit den seinen wiederumb auff die jagt gezogen / gethan / sintemal sie jhn daselbst auffgefangen vnd weggebracht / Vnd / wie er nachmals berichtet worden / gar auffgeopffert. Denn die Indianer solche steine in grossen ehren halten / vnd dieselben (jnmassen denn auch sonsten alle kostbare thewre ding / als Gold / Silber / Edle gesteine / köstliche halßbender vnd andere zierde / deßgleichen etliche thier vnd kinder) jhren götzen vnd hültzernen Bildern zuopffern pflegen. Vnd wird also dieses Thier allein in den Peruanischen gebirgen angetroffen.

FErner sagt Petrus de Osma, Als er mit höchstem

Krafft vnd wirckung dieses Steins.

fleiß bey den Indianern (so seine gute freunde gewesen) angehalten / die krafft vnd wirckung dieses steins zu erfahren / hab er von jhnen verstanden / das derselbe / entweder außwendig auffgelegt / oder in leib gebraucht / wunderbarlichen allerhand gifft / auch dieser / damit man die Pfeile zu bestreichen pfleget / vnd bey den Indianern sehr gebreuchlich ist / widerstehen sol / Deßgleichen auch allerley kranckheiten deß hertzens / vnd die Kinderwürm Tineæ genandt / vertreiben / vnd so einer mit einem vergifften Pfeil geschossen / sol er etwas von diesem stein gepüluert in die wunde strewen / dadurch sol die gifft getödt werden. In summa / dieser stein ist
» eine fürneme artzney bey den Indianern / wieder die al-
» ler tödtlichste vnd schedlichste gifft / so sie selbst vntereinander zurichten / vnd jhre Pfeile damit vergifften. Wie die Spanier denn solches erfahren / die mit solchen giffti-
» gen Pfeilen verwundet worden / vnd nach hefftigem grossen schmertzen / toben vñ wüten / zum teil gestorben / vnd keine menschliche hülff darwieder haben finden können / sonderlich wenn die Pfeil mit solcher zugerichten gifft frisch bestrichen worden / biß sie dieses steins krafft erfahren.

SJe haben aber aus dem ersten Thier / so sie gefellt vnd eröffnet / in seinem beutel oder auffenthalt der wiederkawenden nahrung / neun derselben steine gefunden / welche ohne zweiffel von der natur / aus dem allerheilsamsten safft der kreuter / so sie daselbst zur speise genieſſen / zusammen getragen worden. Er habe auch mit den seinen hernachmals dergleichen geschlecht dieser Thiere antroffen / so sie in obbemelter Insel Peru auch

gefellt /

gefellt/ vnd in allen solcher steine gefunden / doch in einem mehr als im andern/ nach eines jeden alter. Es ist aber diß wol zu mercken/ das die krefftigsten steine allein in diesen Thieren gefunden werden / die sich auff den Peruanischen gebirgen weyden / welche aber auff der ebene jhre nahrung suchen/in denen werden eben so wol steine gefunden / vnd ob sie wol auch krefftig / sind sie doch den andern nicht gleich/ aus vrsach/das die weyde in der flache nicht so gut von kreutern / als die auff den gebirgen.

SJe haben aber solche steine / allerdings nach D. Monardi beschreibung/im büchlein Aromatum Historia genandt/gebraucht/wieder die jenigen franckheiten/ die er selbst erzehlet / vnd wunderbare krafft der steine befunden / welches alhier zu erzehlen zu lang sein wolte. Es hat auch D. Monardus ein sonderlich büchlein ausgehen lassen / von diesem stein Bezar, vnd von der wurtzel Scurtzonera, das ist/ Schlangenmordt genant.

III.

Eine schöne Epistel oder Sendbrieff Claudij Richardi, an den Ertzbischoff zu Strigen / darinnen kürtzlichen der köstliche stein Bezoar wird beschrieben / wie derselbe zu vier vnterschiedlichen malen probiert worden/ das denn wol zu behalten.

DER wunderſtein / ſo Bezoar oder Bezaar genendt wird / iſt lang vnd rund an der geſtalt / allerdings wie eine Eychel / doch ohne das Eychelheußlein / außwendig glat / an der farb wie ein eyſen / ſo im fewer poliert worden / Inwendig aber aſchenfarb / vnd je leichter dieſer ſtein / je beſſer er iſt / ob er auch wol von auſſen dick vnd ſtarck ſcheinet / ſo iſt er doch leicht zu zerbrechen / vnd wenn er zerbrochen worden / ſcheinet er gar löchericht ſein / wie ein Dupſtein / hat aber gar keinen ſandt bey ſich / vnd ſo man jhn zwiſchen die zeene nimbt / ſo zerreibet er ſich / wie ein ſtücklein rinde vom brodt / hat gar keinen beſondern geſchmack.

DJeſer ſtein Bezoar wird aus Perſia nach Conſtantinopel gebracht / vnd denn ferner durch Callicuth in Portugal. Die ankunfft / vnd wouon er ſey / iſt ſehr vngewiß / dieweil von ſeinem vrſprunge mancherley meinungen angezogen werden: Denn etliche ſagen vnd bethewren / das er in einem Magen einer Waldziegen im Früling vnd Sommer angetroffen werde / die ſich mit köſtlichen geſunden kreutern weyde / aus welcher kreuter ſafft dieſe ſteine im Magen der Waldziegen wachſen ſollen. Wenn aber der Herbſt vnd Winter herzu gehe / vnd dieſe Waldziege nicht mehr jhre gute weyde haben kan / ſol ſie die ſteine wieder kewen / vnd an ſtat der fütterung gebrauchen. Vnd beſtettigen ſolches damit / ſagende / Wenn man ſolche Ziege im anfange deß Früllings oder Winters fahe / finde man nicht ein einig ſteinlein im Magen / So ſie aber im anfang deß Herbſtes gefellet werde / finde man ſolcher ſteine gnugſam bey jhr. Sie ſchreiben auch ferner / das der Bezoar viel

heutlein

heutlein wie eine zwiebel habe/ welche von dem teglichen zugange der speise geschlossen werden / vnd sagen etliche/ so man solchen stein zerbreche/ das er inwendig in der mitten hol sey / darinnen gleich wie stupffeln oder sprewlein stecken sollen. Andere geben für / es komme dieser stein Bezoar von den thränen deß Hirsches / vnd sagen / Wenn der Hirsch in den grossen einöden oder verwüsten Landschafften zum alter schreite (wie sie denn darinnen sehr alt werden) so stelle er den Schlangen begierlichen nach / vnd wenn er derselben viel in sich gefressen/füge er sich alsdenn vmb leichterer dawung willen zu den wasserflüssen / vnd trette in die tieffe derselben biß an den halß / etliche tage lang / zu welcher zeit jhme denn aus den augen thränen rinnen / so da hart/ vnd allgemachsam groß werden sollen/wie an dem stein Bezoar zu sehen.

OB nu wol viel vnd mancherley meinungen fürbracht werden / das man von der ankunfft dieses kostbarn Edlen gesteins nichts gewisses sagen kan / so sol er doch nichts desto weniger vns darumb nicht suspect, sondern viel mehr lieb vnd angenem sein / von wegen seiner wunderbaren krafft / tugend vnd wirckung / so man durch tegliche experientz gnugsam kündig worden ist. Ja meinem verstande nach/ muß ich bekennen vnd sagen / das er eine vberaus heilsame vnd gesegnete artzney sey/so der Menschlichen natur sehr angenehm/vnd mit derselben eine fürtreffliche vereinigung hat/ wie solches seine sonderbare wirckung gnugsam bezeuget. Vnd dieweil er ohn einigen schmack / kan man nicht sagen /

das er hitziger / kalter / feuchter oder trockener qualiter vnd complexion sey.

IN leib zu nemen / gibt man von diesem steine vber zehen Gerstenkörner schweer nicht / ob ich wol gentzlichen dafür achte / das man auch ohn allen schaden vnd gefahr einem gesunden Menschen ein oder zwey dritteil eines quentleins eingeben könte.

ES wird auch etwas von diesem stein Bezoar den Kindern für die würm vnd gifftige fieber eingegeben / wie solches Montanus vnd Amatus Lusitanus in jhren büchern bezeugen. Vnd man saget / das er für alle franckheiten (so von gifft entstehen) eine sonderliche artzney sey / vnd gewiß helffe.

DAmit ich aber nu / wie solcher stein Bezoar probiert worden / vnd darinnen bestanden / etwas gründlichen anzeige / So ist derselbe auff Keys. May. befehlich / an vier Personen probiert worden / als nemlich / an zweyen armen Sündern oder öffentlichen vbelthätern / so das leben verwircket / vnd denn an zweyen andern fürnemen Mannes personen / der einer vom Adel / vnd dazumal am Keyserlichen Hofe gewesen / vnd der Herr Scander geheissen. Demselben / nach dem er eine gefehrliche franckheit / vnd langwiriges schweres lager / mit hinfallen aller kreffte vnd deß Pulses / darzu auch einen schwachen wiederwilligen Magen / vnd vmb die kurtzen rieben grosse schmertzen gehabt / welches im 75. jahr seines alters geschehen / hab ich (wie droben gemelt) auff Key. May. befehlich / jhme von diesem stein Bezoar fünff Gerstenkörner schweer in Wein zertrieben eingegeben. Vnd ist zwar denselben tag / da er es zu

Die erste prob / an dem Herrn Scander.

sich

sich genommen / keine sonderliche enderung weder zur gesundheit / noch zu mehrer schwacheit mit jhm fürgefallen. Aber dieselbe folgende nacht hat er gar wol geruhet/vnd den andern tag die arm wiederumb erheben/ vnd die beine zu sich ziehen können/ das er sonsten zuuor in viel tagen nicht zuthun vermocht. Den dritten tag darnach / hat er (mit ehren zu melden) nichts als galle ausgebrochen / darauff die schmertzen vnd wehetagen vmb die kurtzen rieben vnd magen nachgelassen. Vnd ob er wol hernach noch eine gute zeit betthriesend gewesen/ist er doch endlich wiederumb zu seiner gesundheit kommen / welches fürwar dieser stein Bezoar zuwege gebracht hat.

Die ander prob / an dem Staphylo.

NAch diesem war Doctor Staphylus 17. gantzer tage an einem sehr scharffen vnd tödtlichen Fieber kranck / so zum teil seinen vrsprung von Nierenkranckheiten hatte. Diesem Staphylo war alle speise zuwieder/ hatte grosse heuptwehetagen/vnd redete von nichts anders / denn vom tode vnd sterben / fiel auch jmmer aus einer ohnmacht in die ander / Zu dem hatte er einen gifftigen durchbruch deß leibes/ mit schmertzlichem außtretten deß Affterdarms / sein Vrin war trübe vnd vngedawet / allerding wie eines vnuernünfftigen Thieres harn / Jn den gewerben vnd knien befunde er grosse schmertzen/ vnd mattigkeit in allen gliedern/ hatte auch ein sehr verfallenes vnd hagers angesicht / vnd wenn er schlieff / geschach solches mit offenen augen / vnd von wegen hinfallender kreffte / sunck alles vnter sich zu den füssen. Als nun jederman an seinem leben verzagte / befahl Key. May. aus eigener bewegung/ jhm von diesem

sem edlen stein Bezoar sieben Gerstenkörner schweer einzugeben/ mit einem löffel vol Weins/ vnangesehen/ das Staphylus nicht allerdings nüchtern war / denn er eine halbe stunde zuuor ein halbes Eyerdötterlein zu sich genommen/vñ darauff getruncken. Als auch eine stunde nach einnehmung dieses steins verloffen / ist jhm ein guter trunck warmer Ziegenmolcken mit Zucker abgesüsset / vnd eine halbe stunde darnach wiederumb ein trunck daruon eingegeben worden. Darauff hat er(mit reuerentz zumelden) acht grosser stulgenge gehabt / so gantz gellisch vnd vbel riechend gewesen / sich aber darnach ziemlich wol befunden / denn er zuuor gar von krefften kommen / vnd in funffzehen tagen nicht für einen halben Kreutzer brod gessen. Diesen tag hat er zur abendmalzeit eine grosse schüssel vol gersten grauppen / mit hünerbrüe abgekocht / mit einem sonderlichen appetit außgessen / wie solches Doctor Stephan / so neben mir bey jhm gewesen/ auch gesehen. Vnd wir achteten es dafür/ es were viel mehr letalis auiditas, denn ein hunger / hielten derwegen bey jhm an / wo ferne er die speise getrawete zu behalten / solte er nur getrost essen/ es würde alles guts darnach kommen. Darauff er geantwortet / Ja lieben Herren / wenn ich nicht selbst bey mir befünde / das ich darzu einen natürlichen appetit vnd lust hette/würde ewer trösten wenig gelten. Diese nacht blieb in D. Staphyli behausung Peter Canisius, denn er besorgte / er würde jhn verseumen. Es schlieff aber der Doctor die gantze nacht gar wol / also/ das weder die geistlichen noch leiblichen ärtzte auff jhn warten dürfften. Deß morgens/ als ich jhn wieder besuchen

suchen wolte/ begegnete mir Peter Canysius, vnd sagte mir die gute zeitung/ das es sich mit dem Staphylo gar wol gebessert hette / vnd von der zeit an / wurde es teglich vnd alle stunden mit jhm besser.

NVn wil ich auch der zweyen zum tode verurtheilten Vbelthäter gedencken. Der eine war vor zweyen Jahren zu Prag / im gefengnis etliche tage allein mit wasser vnd brod gespeiset / hatte auch den abend / da man jhm die gifft eingab / nichts gessen/ also/ das von fürhergangener geringer Diæt sein leib zur gifft sehr fehig ward / denn die Adern gar ledig / alle genge weit offen / vnd die gifft gar leicht / auch zu den allereusserssten gliedern kondte außgeteilet werden. Prob des ersten Vbelthäters.

DJesem gab man ein quentlein schweer von der wurtzel deß blawen Eisenhüttleins gepüluert ein / Darauff bekam der arme Mensch grosse angst vmb das hertz/schmertzen deß Magens/ vnd das jhm für den augen gar finster ward / vnd alles mit jhm vmbgieng vnd schwindelte / der Pulß nam ab vnd wurde gering. Jn dem sprach der arme Sünder/ Jhr Herren/ werdet jhr mir nicht bald zu hülffe kommen / so gehe ich dahin.

DEmnach gaben wir jhm fünff Gerstenkörner schweer dieses krefftigen steins Bezoars ein / mit einem trüncklein Wein / Als nun solches bey jhm erwarmete/ befunde er besserung. Aber nicht lange darnach/ erbrach er sich (mit ehren zu melden) welches jhm gleichwol sehr sawer vnd schweer ankam / vnd machte jhm wieder ein hertz zur gesundheit / Aber ich vermarckte wol / das sich die gifft vmb den Magen samlete. Jn deß klaget er schmertzen deß heupts vnd deß halses/ fieng an auff ei-

nem zerrissenen blat hefftig zu pfeiffen / zu singen vnd zu schwermen. Endlich ließ das schwermen nach / aber die schmertzen deß Magens vnd Kopffs / der kinbacken vnd brust / so wol auch das reissen in den gliedern / hielten ferner an. In der siebenden stunde thet jhm alles wiederumb wehe / der leib lieff auff / als ob er wolte wassersüchtig werden / vnter den kleinen Rieben begunte er eine härtigkeit mit stöhnen vnd schmertzen / in den Nieren aber ein stechen zubefinden / kondte auch kein wasser von sich lassen / der eine Arm vnd das eine Bein wurde jhm lahm / das er dieselben nicht bewegen kondte / der Pulß ward offt zurücke gehalten / vnd gantz Febrilisch. Diesen tag erbrach er sich zum öfftern / vnd hatte stulgenge / klagte auch jmmer vber eine kalte härtigkeit / so wie ein stein in seinem Magen lege.

ENdlichen (darüber sich die vmbstehenden sehr verwundert) bekam er so hefftige wehetagen der augen / mit stettigem rinnen vnd fliessen / das der arme Mensch sagte / er wolte viel lieber deß todes sein / denn das er noch eine kleine zeit leben / vnd solche schmertzen vertragen solte. Denn er hatte von anfang der eingenommenen gifft in fünff stunden nichts gessen / noch ein tröpfflein getruncken / auff das man diese prob desto gewisser haben köndte / Vnd hat also dieser proceß acht stunden lang geweret. Nichts wenigers aber hat er dieselbige nacht gar wol geschlaffen / Vnd deß morgens / als er erwacht vnd auffgestanden / nicht das geringste gefület / das jhm hette wehe gethan / Vnd ist wiederumb gar frisch vnd gesundt worden / auch also gesundt

blieben.

blieben. Vnd hat jhm Key. May. das leben geſchenckt/ loß gelaſſen/ vnd mit einer verehrung begabet.

Die andere Prob dieſes ſteins Bezoar, geſchach zu Wien / den 10. tag Decembris, an einem jungen Menſchen/ der das leben verwirckt/ vnd noch nicht 20. Jahr alt worden war. Derſelbe hatte ſich im gefengnis ſehr verzehrt vnd abgenommen / denn man jhm wenig zu eſſen geben/ vnd genaw gehalten/vnd hatte auch dieſelbe nacht gar nichts geſchlaffen / Wiewol er ſonſten ohne das von natur einen hagern vnd ſchmalen leib / auch eine böſe geſtalt vnd farbe hatte. Nun gaben wir jhm ein halb quentlein weiſſen Arſenick mit gepülvertem zucker ein / Vnd als er die gifft eine ſtunde bey ſich gehabt/ gaben wir jhm dieſes Bezoardiſchen ſteins 10. gerſtenkörner ſchweer mit Borragenwaſſer zutrincken / fragten jhn darauff / wie er ſich befunden hette / ehe er von bemeltem ſtein etwas einbekommen? Antwortete er / das er in dem Magen ein hefftig nagen vnd brennen empfunden/ deßgleichen jhm im halſe anders nicht geweſen/ als ob jhm derſelbe voller fewer were / ſo hette jhm hefftig geſchwindelt/ vnd were jhm offt für den augen gar finſter worden/ Was auch die jenigen / ſo vmb jhn geweſen / geredt / hette er nicht verſtehen / viel weniger dieſelben erkennen können. So bald er aber die andere artzney bekommen / hette er das brennen im Magen nicht mehr gefület/ Sondern es were jhm darinnen fein küel worden / ſo wol jhm auch das finſtere für den Augen wiederumb vergangen / das er ſie hette auffthun / vnd recht darmit ſehen können. Wie denn auch hernach alle beſchwerung vnd groſſe angſt /

Prob an dem andern Vbelthäter.

so er anfenglich gehabt / fein nachgelassen hetten / vnd were jhm in seinem gantzen leibe wieder gar wol worden. Ich fragte jhn ferner / ob er auch schmertzen in den knien gehabt? Antwortet er/ Ja freylich/ vnd dieselben mit grossem stechen/Welches (wie ich dafür achte) aller gifft eigentliche natur vnd art sey. Nach diesem begab sichs / das er gleichwol wiederumb hefftige Magenschmertzen mit einem brennen im halse bekam / vnd (mit züchten zu reden) viel gesaltzenes speichels auswarff/ darauff ein hefftig erbrechen vieles schleims/ mit sampt der gifft erfolgete / daruon jhm zwar ein wenig besser wurde / aber nicht lange darnach klagete er grosse schmertzen deß leibes / darauff machte man jhn loß von den ketten / das er zu stuel gehen kondte / nach welchem sich die grossen schmertzen auch legten. Vber eine kleine weile kamen die schmertzen deß Magens wieder / mit einem wiederwillen desselben / vnd mit auswerffen viel bitteres dinges / so waren jhm die eusserſten glieder gar kalt/ Vnd sprach/ er fülete / das es jhm im Magen lege/ wie ein knewel garn/ so nach dem schlundwarts trette/ Darauff er bald einen zehen dicken schleim ausbrach/ welchen die gelehrten pituitam vitream nennen / vnd nach solchem erbrechen wurde jhm wieder ein wenig wol. Bald ward er wieder gar vnruhig / vnd klagte vber den leib / auch vber die wehetagen deß heupts vnd der knie / vnd das jhm vnter den kleinen Rieben nicht wol were / vnd der Magen auffliesse / darauff folgete wieder ein stulgang. Als derselbe geschehen/ funden sich abermals schmertzen deß leibes mit grosser vnruhe/ darauff hatte er (mit ehren zu melden) den dritten stulgang/

gang / dessen materia gar schwartz / dünne vnd verbrandt war / vnd kam wieder ein geringes erbrechen. Nach dem es denn 12. geschlagen / vnd er die gifft gantzer fünff stunden zuuor / als vmb 7. vhr eingenommen hatte / befahl ich / das man jhm eine fleischbrüe bringen solte / welches also geschach / aß er vber drey löffel vol nicht daruon / vnd kondte es gar schwerlich einbringen / denn er den geruch deß gekochten fleisches nicht vertragen kondte. Wie nu wieder eine stunde verlauffen / vnd jhn sehr dürstete / gab ich jhm ein stück brod / in gewesserten Wein geweicht / aber er kondte es nicht essen / sondern that von demselben wein nur ein kleines trüncklein / vnd hatte gute hoffnung / er würde numehr wiederumb zur gesundheit kommen / daran er doch zuuor gar verzweiffelte / inmassen es sich denn allgemachsam mit jhm besserte. Deß abends aber aß er wieder / vnd schlieff auch die nacht vber gar wol / vnd als ich deß morgens nach jhm fragte / wie es jhm gienge / sagten sie alle / gar wol.

AVs diesem allen ist leichtlich abzunemen / was für ein edler köstlicher stein der Bezoar sey / wie ich denn sagen vnd bekennen muß / das er eine Königliche artzney sey / gantz sicher / ohn einige beschwerung vnd gefahr / Mannes vnd Weibs personen / jung vnd alt / weß natur vnd complexion eins nur sein mag / nützlichen einzugeben vnd zugebrauchen / Ja das auch solcher stein Bezoar mitten in Hundstagen (zu welcher zeit doch sonst alle andere artzneymittel keine stat haben) ohn allen argwohn / schaden vnd gefahr kan vnd mag eingenommen werden. Denn er den leib nichts sonderlich al-

terirt/ angreifft noch schwechet/Sondern viel mehr der natur hilfft/ vnd den gantzen leib stercket. Hæc de lapide Bezoar, Claudius Richardus.

IIII.

Von einem andern Giffestein/ Lapis Malacensis genandt/ welchen Gartias ab Horto auch beschreibet.

YErner gedencket Gartias eines andern steins/ so in der Prouintz Malaca sol gefunden werden/in einem gelben heußlein deß stachelschweins/ welches gestalt ist wie ein Igel/ Derselbe stein sol aller gifft vberaus wiederstandt thun. Weil er aber selten bey diesen Völckern kan zu wege gebracht werden/ ist er deßhalben seltzam/ vnd in grosser wirde.

ES sind auff eine zeit dieser steine zween gefunden worden/ deren einer dem Königlichen Stadthalter (so vber Indiam an deß Königs stat zu regieren verordnet) für ein groß geschenck zugeschickt/ vnd darmit verehret worden ist. Ob auch wol an diesem ort offt vnd vielmal der stein Bezar angetroffen wird/ So wird doch der ander gifftstein/ Lapis Malacensis genandt/ von den Einwohnern dem andern weit fürgezogen. Gartias sagt/ das er mehr nicht denn einen gesehen/ der an der farb liecht braunroth gewesen/ am geschmack bitter/ im anrüren leicht vnd schlipfferig/wie die Venedische

Beschreibung des lapidis Malacensis.

dische seiffe. Vnd bekennet darneben / das er zwar die krafft dieses steins nicht selbst probiert noch versucht / Sondern ein ander fürtrefflicher Medicus, Dimas Bosque Valentinus genant / habe seine krafft vnd wirckung an zweyen personen / so gifft getruncken / erfahren / vnd solches theuer bekrefftiget / das (nach dem er jhnen von diesem stein / mit schlechtem wasser / weil sonsten kein ander gebrandt hertzwasser allda verhanden / vnd gleichwol dieser personen gefahr nahe gewesen / eingeweicht / zu trincken geben) jhnen die eingenommene gifft gar nichts geschadet / vnd hetten befunden / das solcher stein bitter geschmeckt / daruon auch der Magen sehr gesterckt / vnd die gifft vertrieben worden.

Krafft vnd wirckung dieses Steins.

Ferdinandus Lopetz in seiner Indianischen Historien gedencket gleicher gestalt eines steins / so für die gifft auch dienen / vnd aus einem kopff eines thiers / welches die Indianer Bulguldalf nennen / genommen werden sol / vnd so groß sein / wie eine Haselnuß.

V.

Von dem wunderbaren Grieß-stein / der das Nierenwehe vnd den Stein / so darinnen wechst / mit sampt dem grieß vnd sandt außtreibet.

Lapis Nephriticus.

DIeser sehr berhümbte Grießstein / wird gebracht aus new Hispanien / ist grünlecht / mit milchstralen vermischt / doch / der am grünsten / als Lauchfarb oder safftgrün ist / sol der beste sein. Es werden aber

den aber solche steine zu tragen auff mancherley form vnd art zugerichtet / als vor alters die Indianer pflegten. Denn etliche werden formirt / wie die fische / wie vogels köpffe / wie die schnäbel der Psittiche / etliche aber wie die Corallen / oder sonsten rund / jedoch alle durchlöchert. Denn bey den Indianern solche steine fürnemlich anzuhengen getragen werden / wieder das Nierenwehe vnd den Nierenstein / deßgleichen für das Magenwehe / wieder welche beschwerungen dieser Grießstein allermeist dienen sol.

Krafft dieses Steins.

Nicolaus Monardus / ein fürtrefflicher Medicus zu Hispalis schreibet / das jhm einer vom Adel bekandt sey / der diesen stein rechtschaffen habe / vnd denselben vmb die arm trage / darumb / das er nicht allein den Nierenstein zermalmet / sondern auch in grosser menge weg treibet / vnd sey die gantze zeit vber / weil er diesen stein gebraucht / der Nierenstein nicht mehr gantz / sondern nur sandweise von jhm gangen. Damit jhm aber von dem hefftigen austreiben deß steins vnd sandes kein schaden geschehe / so pflege er mehrerwehnten stein bißweilen von den armen weg zu nemen / so bald er aber in den Nieren wiederumb schmertzen befinde / binde er den stein wieder auff den arm / daruon die schmertzen wiederumb abnemen / vnd der sandt aus den Nieren getrieben wird. Man sage / das er von wegen verborgener krafft / wenn er getragen wird / vor solchen schmertzen præseruiren / vnd darneben die hitze der Nieren lindern sol.

NAch dem die Fürstin in Beyern newlich dreymal hefftige Nierenwehe gehabt / hat sie diesen stein in ein gülden Armband versetzen lassen / dasselbe teglich getragen /

gen / vnd von der zeit an zu rechen / zehen Jahr lang solche schmertzen nicht mehr gefület. Deßgleichen auch andere mehr / so diesen stein also gebraucht / grosse hülff dadurch empfunden. Darumb denn derselbe sehr thewer vnd in hohem werth / numehr auch nicht so wol / als vorzeiten / zu bekommen ist / Sondern wird von wegen seiner fürtrefflichen krafft vnd wirckung / von Königen vnd grossen Herren derselben Prouintz nicht vnbillich auffgekaufft vnd zurücke gehalten. Es berichtet mich aber die Wolgeborne vnd Edle Fraw / Fraw Catharina / geborne Gräffin zu Nassaw / Gräffin vnd Fraw zu Schwartzburgk / etc. Widwe / M. G. Fraw / das / so man fleiß anlege vnd nachfrage / man diesen stein bey den Portugalesern in Antorff vmb gnugsame bezalung erlangen vnd zu kauffen bekommen kan. Inmassen denn J. G. gleichsfals einen solchen stein für jhren seligen Herrn / so neben dem Zipperlein auch mit dem lendenstein sehr geplaget gewesen / zu einem armbande (welches J. G. noch bey handen) bekommen. Vnd haben S. G. solches armbandt von Grießstein zugerichtet / für den lendenstein getragen / vnd daruon gute ruhe gehabt.

VI.

Von einem andern Grießstein / so gleiche krafft / vnd Lapis Tiburonum genandt wird.

IM Indianischen Meer / werden mit eysernen Hamen grosse/ gewaltige / starcke / wehrhafftige vnd erschrecklich anzusehene fische (so man Tiburones nennet / vnd stets mit den Meerwölffen streiten) gefangen / in welcher heupt man drey / vier / bißweilen auch mehr / sehr schöne / weisse / grosse vnd wichtige steine findet/ deren einer zu zeiten wol 2. pfund wieget / sind aber nicht zu gar hart / sondern man kan leichtlich mit einem messer etwas daruon schaben.

Krafft dieses Steins.

DJe Indianer vnd Spanier haben diesen stein in der experientz krefftiglich befunden / das er für das Nierenwehe / Blasen vnd Nierenstein / auch wieder das schwerliche harnen sehr dienstlichen sey/ sonderlich/ weñ man etwas daruon gepüluert einnimbt / er ist aber ohn einigen besondern geschmack.

D. Monardus aber schreibet / das er dieses steins krafft noch nicht probieret habe.

VII.

Von einem Stein/ so das quartan Fieber vertreibet/ vnd Lapis Caymanum genandt wird.

SJe Historienschreiber / so Indiam beschrieben/ vermelden/ das bey der Landschafft Pauama/ oder bey Carthagine vñ vmbliegenden örtern/ sehr grosse Eydechsen oder Crocodilen angetroffen / in welcher Magen viel steine gefunden werden / so denen steinen/

steinen/ welche in gemeinen fließwassern/ nicht vngleich sind.

DJeselbigen Eydechsen aber / oder Crocodilen / werden Caymanes genant/ sind vngezehmet vñ schrecklich / mit einem grossen weiten munde / vnd vieler ordnung der zeene/ auch so groß/das etliche wol 30. etliche mehr / ja wol 100. schuch lang gefunden werden / vnd auff einmal einen gantzen Menschen verschlingen können. Sie leben vnd haben deß mehren teils jhren auffenthalt/entweder im ein oder außgange der grossen wasserflüsse/ so in das Meer/oder heraus fallen/vnd legen jhre eyer auff die Erde / daselbst sie jhre jungen außbrüten / wie die Schiltkröten / vnd werden gleichsfals mit eysernen Hamen gefangen. Sie haben eine sehr dicke vnd harte haut / so alle stich auffangen vnd auffhalten/ durch welche man auch mit gemeinen geringen handbüchsen nicht schiessen kan.

SOlche steine pflegen die Indianer vnd Spanier sehr fleissig zusamlen/ vnd für sich auffzuheben/ als ein fürtrefflich mittel/ wieder das quartan Fieber / vnd geben für / wenn man dem Menschen zween derselben steine/ im anstoß deß fiebers/an jeden schlaff einen auffbinde / sollen sie entweder das quartan fieber gantz vnd gar vertreiben/ oder doch die grosse hitze desselben fiebers mit gewalt dempffen.

D. Monardus schreibet / das er solche steine an einer Jungfrawen / so das quartan fieber gehabt / gebraucht / vnd befunden / das die hitz daruon sehr nachgelassen / Dieweil sie aber andere artzney darneben gebraucht hat / kan er nicht sagen / das diese steine das quartan fieber gar vertreiben.

VIII.

Von dem Blutstein / so aus new Hispanien gebracht.

Lapis sanguinalis.

ES wird aus Hispaniola ein newer vnd krefftiger Blutstein gebracht / eine art vnd geschlecht deß Iaspis / doch von mancherley farben / etwas dunckel / spricklechtig mit blutflecken. Aus dieser art deß Iaspide machen die Indianer kleine vñ grosse hertzlein / welche sie gebrauchen für das Nasebluten / auch wieder der Weiber Rosen / so zu viel gehen / vnd der rück vnd goldadern vberfluß / deßgleichen zum blutstillen der wunden vnd deß mundes.

Krafft dieses Blutsteins.

ES muß aber der Krancke solchen stein offt in frisch wasser legen / denn in die rechte hand nemen / darinnen halten / denn wieder in kalt wasser legen / vnd in die hand fassen / vñ solches etlich mal aneinander thun / stillet gewißlich das bluten / so von obangezeigten vrsachen entstehet. Vnd halten die Indianer solchen stein / das blut zu stillen / vberaus krefftig / wie sie denn dasselbe also in der experientz erfahren.

GLeiche krafft hat auch dieser stein / wenn man jhn nur auff die blosse haut henget / vnd sonderlich an den ort / aus welchem das blut fleust.

D. Monardus sagt / er habe gesehen vnd erfahren / das die jenigen / so die goldadern zuuiel gehabt / vnd die Weibsbilder / denen jhr fluß zuuiel gangen / aus solchem stein haben Ringe machen lassen / vnd stets an den fingern getragen / dauon sich das bluten gestillet. Sonsten

hab er

hab er auch gehört vnd vernommen/ das in new Spanien ein sonderlicher stein gefunden werden sol / der die fissuras vnd schrunden der hende vnd füsse / so von gesaltzenen feuchtigkeiten entstehen/ wegneme.

IX.

Von etlichen Edlen gesteinen.

NAch dem wir den anfang in gemein von wunderbarlichen steinen zu reden genommen/wollen wir auch numehr etlicher fürtrefflicher / krefftiger vnd kostbarer Edlen gesteinen gedencken/ Vnd anfenglich von dem Demant etwas sagen/aus vrsach/das er alle andere Edle gestein vbertrifft / vnd vnter denselben/ was seine härtigkeit anlanget / auch weil damit alle andere steine geschnitten werden / gleich ein König ist / Sonsten / wenn man den werth / vnd die schmucke farbe bedencken vnd ansehen wil / so hat den vorzug billichen / erstlich / der schöne / grüne / durchsichtige Smaragd/ nachmals der vnuerfelschte/ köstliche/ fewrige vnd leuchtende Carbunckel / vnd denn der Demant.

Woher der Edlen gesteine wirde entstehe.

ES entstehet aber der Edlen gestein wirde vnd kostbarkeit entweder daher/ das sie fast seltzam/vnd von grossen krefften vnd tugenden sind / so man aus langer erfahrenheit erlernet / Oder aber / von wegen sonderlicher begierde vnd affecten / so die Menschen darzu tragen / zu hohem werth kommen vnd steigen.

Wo die Adamanten gefunden werden.

Gartias ab Horto schreibet / das die Adamanten oder Demanten in India orientali an drey oder vier örten sollen gefunden werden / erstlich / in der Prouintz Bisnager genandt / in zweyen oder dreyen felsen / darinnen Demantgruben sind / welche dem könige derselben Prouintz einen grossen gewin vnd Rente geben / darüber er denn grosse gerechtigkeit hat / allerdings / wie der König in Spanien vber den fischfang / so die Brabänder Donynen nennen / die Spanier aber Athon / Vnd so einer ohne vorwissen deß Königs derselben fische einen fenget / der muß das Königreich meiden. Also hat auch aus diesen Demantgruben der König in Indien groß einkommen / denn alle die Adamanten / so daselbst gefunden / vnd vber 150. gerstenkörner schweer wegen / die fallen dem Könige heim / vnd gehören jhm zu. Vber das gibt man sehr fleissige achtung auff die arbeiter in den Demantgruben / denn so einer begrieffen wird / der einen einigen stein beysteckt / verfellt er mit allen seinen gütern in deß Königes Fisco.

Fürneme gewerbstadt Lisbor.

Zum andern / werden auch Demanten aus den felsen in Decam / nicht weit von der Herrschafft oder gebiet Madre Maluco genant / gebrochen / Deßgleichen auch sonsten in andern felsen / im gebiet eines frembden Königes / fürtreffliche Adamanten / aber gar klein / gefunden / vnd werden in einer fürnemen Kauffmanstadt / Lißbor genandt / so dem Könige in Decam zustendig / verkaufft / Alda eine vberaus grosse gewerbschafft vnd handtierung mit keuffen vnd verkeuffen ist. Vnd achten die Kauffleut solche Adamanten / de Rupe veteri genandt / sehr hoch / werth vnd thewer / darumb / das

Adamas de Rupe veteri in Decam.

sich

sich dieselben von natur selbst schön vnd lustig außarbeiten / vnd keines polierens bedürffen. Deßhalben die Einwohner solchen herrlichen Adamanten einen sonderlichen namen geben / Naifes, vnd sagen diß gleichniß / Gleich wie eine schöne Jungfraw einem Weibe / so nu kinder gezeuget / weit fürzuziehen sey: Also haben auch diese edle Demanten / so von natur sich selbst schön vnd artig außarbeiten / für den andern / welche durch Menschliche vernunfft schön vnd schmuck gemacht werden / einen vorzug.

DJe Lusitaner aber halten das gegenteil / vnd achten die Demanten / mit menschen henden poliert vnd schön gemacht / weit höher. Sonsten werden auch in den felsen bey dem Meer Tanjam in Malaca Adamanten gefunden / so man gleicher gestalt de Rupe veteri nennen sol / vnd zwar auch lobet / sind aber noch kleiner als die andern / Vnd haben diesen mangel / das sie sehr wichtig vnd schweer sein / darumb sie auch den Jubilirern angenehmer / als den keuffern. Adamas in Tanjam.

Plinius schreibet / das der Demant in Arabia vnd Cypern wachse / aber ich habe solches weder in Arabien / Cypern noch Macedonien sehen / hören / noch erfahren können. Denn da dem also were / würden diejenigen / so vom Türcken zu vns in Indiam kommen / die Adamanten nicht so sehr auffkeuffen / vnd mit sich weg füren. Viel weniger ist auch diese deß Plinij meinung war / das kaum ein Adamant einer Haselnuß groß gefunden werde / Sintemal in India solche Demanten verhanden / derer etliche grösser als vier Haselnüsse.

Ich

ICh muß aber diß für ein wunderbar miracke l achten / das / ob wol die Adamanten billich in den tieffen gengen der Erden / vnd auff viel Jahr generirt werden solten / dieselben doch in zwey oder drey Jahren nicht tieff in der Erden wachsen können / wie solches in den Demantgruben in India zu befinden / das / wo man elnbogen tieff eingrebt / Adamanten angetroffen werden / vnd so man vber zwey Jahr wiederumb an demselben orte eingrebt / findet man wieder Demanten / aber sie sind nicht groß. Vnd ist gewiß / das dargegen die rechten grossen Demanten gar tieff in felsen gesucht werden müssen.

DJe rechten Demanten sind vberaus schön weiß / gantz durchsichtig / glentzende vnd hart / vnd pflegen so sehr zu schimmern / vnd helle zu leuchten / das sie das leben erfrewen / Darumb sie auch mit allen jhren tugenden / so sie an sich haben / vberaus krefftig. Vnd ist zu mercken / das ein Christallenstein gegen einem rechten Demanten einen schlechten glantz vnd schein gibt / wie er denn mit diesem merckmal von den Jubilirern vnterschieden vnd erkant wird.

Demant von der Christall zu vnterscheiden.

ES ist auch diß gantz jrrig vnd falsch / das man fürgibt / es sol der Demant also hart sein / das er weder mit fewr noch andern dingen / sondern allein mit bocksblut zerbrochen vnd weich gemacht werden könne. So er doch mit einem eysernen hammer nicht allein kan zerschlagen / sondern auch wol in einem mörsel gar klein zerstossen vnd zerriben werden. Wie denn solches die Polierer der Edlen gestein bekennen müssen / so stücklein vom Adamanten zum polieren vnd schneiden gebrauchen.

Der Adamant ist mit Eysen zu zerbrechen.

Zum

ZVm andern / ist gleicher gestalt diß falsch vnd vnrecht / dauon die alten schreiben / das der Demant bey vnd neben der Christallen wachsen sol / Sintemal in India an dem ort / da die Demanten gebrochen werden / keine Christallen anzutreffen / ja in gantz Indien keine zu finden. Sondern der Christallenstein wechst in kalten gebirgen / als da sind die / so Deudschlandt vnd Italiam scheiden.

Die Demanten wachsen nicht bey der Christall.

Christallenstein wo sie wachsen.

ZVm dritten / ist auch diß falsch / das der Adamant den Magneten hindern sol / sonderlich / wenn er vnter jhn gelegt wird / das er das eysen nicht ziehen mag.

Demant hindert den Magneten nicht.

ZVm vierden / ist gleichfals dieses der warheit zuwieder / das man fürgibt / So der Adamant einem Weibe vnwissend deß nachts vnter das heupt geleget wird / vnd sie dem Manne versprochene Ehepflicht halte / sol sie schlaffend den Mann mit jhren armen vmbfangen / Wo sie aber eine Ehebrecherin / sol sie sich deß Mannes gantz vnd gar enthalten.

Falsche opinion von den Demanten.

ZVm fünfften / ist auch diß eine fabel / daß das bley die scherffe deß Adamantens sol niederdrücken / von wegen deß Queckſilbers / so in dem Bley ist. Denn wie der Demant eysen vñ ander Metall schneidet / also leicht kan er auch durch Bley gehen / vnd dasselbe schneiden.

Bley ist dem Demant nicht hinderlich.

DJß aber / sagt Gartias / hab er offt vnd viel gesehen / das rechtschaffene Demanten / so sie zusammen gestossen / ex mutuo attritu sich also aneinander hengen vnd verbinden / das sie schwerlich wieder von einander mügen gebracht werden. So sey auch diß war / wenn man den Adamanten mit reiben erwer-

met/das er die fäßlein vnd ſprießlein/ wie der Agtſtein/ an ſich ziehe.

ES wird aber der Demant in der artzney nicht gebraucht/ vnangeſehen/ das Gartias ſchreibet/ er habe etliche ärtzte gekant / ſo gepülverte Demanten durch ein ſprützlein in die blaſe geſprützt / den blaſenſtein damit zu brechen / ſo hab er doch erfahren / das darmit nicht viel außgerichtet worden/ laſſe jhm auch ſolch mittel/zu erbrechung deß ſteins in der blaſen/ nicht gefallen.

ES iſt eine perſuaſion vnter den gemeinen Mann gerathen / das dieſer ſtein eine gifftige qualitet bey ſich haben/vñ/ſo er in leib gebraucht werde/die gedärm zuſchneiden ſol / vñ ſolches von wegen ſeiner tenuitet vnd durchdringenden krafft / Welcher meinung auch jetzo viel der jungen ärtzte ſein. Solches wil aber Gartias nit zugeben/ vñ ſagt/ das er Moren gekandt/ſo der jenigen diener geweſen / welche die Demanten gewinnen / vnd darmit handeln / nach dem dieſelben / zu jhrem beſten/ etliche Demanten verſchlungen / vnd ſolches jhre Herren vermarckt / ſind ſie von denſelben ſo lange geſchlagen vnd abgeplawet worden / biß ſie es bekandt / vnd hernach die verſchluckten ſteine / durch den ſtulgang / (mit ehren zumelden) ohne ſchaden wiederumb ausbracht. Hie möchte jemand ſagen/ Ja ich gleube wol/ das dieſe ſteine gantz eingeſchlungen / keinen ſchaden bringen / wenn ſie aber in kleine ſtück zuſchlagen / oder gepülvert eingenommen werden/ſind ſie eine gifft/denn ſie den magen vnd die gedärm zuſchneiden. Solches wiederlegt Gartias, vnd ſagt / das der magen dieſe ſteine mit nichten zu ſich ziehe / Sondern viel mehr von

wegen

wegen jhrer schweere / gantz geschwinde vntersich eilen. Vnd er habe ein Weib gekandt/ die jhrem Manne (so lange zeit an der rothen Rhur kranck gelegen) etliche viel tage aneinander/ ohn einigen schaden / zerstossenen Adamantstein eingegeben / das sie dessen zuletzt gar müde worden / vnd daruon abgelassen / fürnemlich / weil sie gesehen / das dem Manne dadurch keine hülffe wiederfahren / vnd andere ärtzte sie berichtet / das die kranckheit vberhandt genommen / vnd were jhr eingeben gantz vergeblich/ denn der Mann köndte nicht daruon kommen / wie auch hernach also geschehen.

Zugabe.

MAn schreibet / das auch jetziger zeit in Engelandt Adamanten sollen gefunden werden / doch nicht so schön glentzendt vnd hell / als diese / dauon droben meldung geschehen. Sie legen aber in einer mutter / so wie ein Ey / vnd sehr hart vnd zähe sein sol / darinnen vnterweilens jhr viel / doch klein vnd vnförmlich / bißweilen wenig/ wiewol groß/ vnd schön außgearbeitet / beyeinander sind / vnd etliche findet man in der mutter abgelöst / vnd so die mutter bewegt wird / darinnen sie ligen / klappern sie / allerdings wie der Adlerstein / so man AEtiten nennet. Wenn nu solche steine von den Polierern fleissig zugerichtet werden / kommen sie den Orientalischen sehr nahe / aber die Orientalischen vbertreffen sie doch allwege im gewicht oder in der schweere.

Demanten in Engellandt.

Krafft vnd wirckung der Demanten / aus dem Cardano genommen.

ES vertreibet dieser stein krefftiglichen die furcht deß nachts vnd auffschrecken / auch alle Melancholey vnd schwermuth / stercket auch das hertz vnd gemüt / vnd solches daher / das er die lebendigen geister deß hertzens endert / Sintemal schrecken vnd furcht aus dem hertzen entstehet / wie solches das hertzklopffen anzeiget.

MAn achtet auch darfür / das der / so den Demant antregt / es sey an den armen oder fingern / sol stets gut glück haben / vnd den Menschen vnuerzagt machen.

X.

Von dem Smaragdt.

DER rechte Smaragdt ist grün / durchsichtig / vnd vnter allen Edlen gesteinen einer / so in grossem werth gehalten wird / Vnd sonderlich die / so gebracht werden aus Scythia, nachmals von Britanien, vnd solche sind gantz zart. Die andern aber / so aus der Insel Peru kommen / sind härter / frischer / vnd an der farbe nicht so grün vnd durchsichtig / sondern sind alleine grün. Das dritte geschlecht / kömpt aus India occidentali, ist in geringem werth / vnd gar veracht / etwas härter / als die andern / dunckel / vnd ein wenig durchsichtig / sie sind aber bey der nacht am schönsten / dieweil sie sich jhres eigenen liechts frewen / welches ist die grüne farbe. Ob sie aber auch alle an krefften gleich / vnd rechter Smaragdten geschlecht sein / ist noch zweiffelhafftig / Sintemal zum öfftern der stein / (so man Brassium nennet) gefunden wird / der dem

Woher die Smaragdten kommen.

Der stein Brasius vergleicht sich sehr den Smaragdtē.

Smaragdt

Smaragdt gar gleich sihet. Die Smaragdten aber / so aus der Jnsel Peru gebracht werden/sind selten ohne fleck oder mackel / haben auch selten eine rechte schöne farbe/ denn sie gemeiniglich schwartzgrün sind / welches jhnen nicht vnbillich die zier nimbt.

Gartias sagt / das die Smaragdten / so aus der Jnsel Peru kommen / gemeiniglich nicht rechtschaffen sein/ Spricht auch ferner/ das man in India orientali in Balagate vnd Bisnager aus glaß verfelschte Smaragdten zuzurichten pfleget. Es werden keine Edle gesteine sicherer am leibe getragen/denn die Smaragdten/ Saphiren vnd Hyacinthen / Vnd dagegen wird kein Edel gestein leichter zubrochen / als ein rechter Smaragdt / der sehr kostbar ist. Man schreibet / vnd saget gantz für gewiß/ das die rechten Smaragdten/ so schön grün vnd durchsichtig sind / also / das sie bey nahe die lufft/ vnd was jhnen am nechsten ist/ mit jhrer schönen grünen durchsichtigen farbe erschatten vnd beglentzen / sollen diese eigenschafft haben/ das/ wer einen derselben antregt / vnd (mit ehren zu melden) eine Jungfraw schwechet/sol solcher stein alsbald entzwey oder aus dem ringe springen/ vnd bey dem ehrenschender nicht bleiben wollen. An den halß gehengt/ vertreibt er die fallende sucht/vnd den heuptschwindel. Darumb die hohen Potentaten jhren jungen kindern diese steine offt anzuhengen pflegen / damit sie für der schweren not gesichert sein mögen. Er stercket das gehirn / stillet die bewegung deß gemüts / vnd wer jhn vnter der zungen helt/ der sol von zukünfftigen dingen reden können/ ist auch dem gesicht sehr dienstlichen. Deßgleichen / so man jhn an-

Verfelschte Smaragdtē.

NB.

Krafft vnd wirckung der Smaragdtē.

tregt/bringt er dem hertzen gute affecten/macht frewde/ friedsam vnd andechtig/ auch beliebung vnd lust zu den studijs, vertreibet den auffsatz oder malzey/ Vnd solches thut er viel mehr / so man etwas daruon abfeylet / vnd dasselbe einnimbt. So auch jemand gifft bekommen/ vnd gebraucht dieses steins gepüluert zeitlichen / der geneset. Gleichfals ist er sehr gut für die rote Rhur / er dienet auch wieder allerley erschrecken vnd gespenst deß Teuffels/ macht den Menschen fein sitsam.

Aristoteles vnd Albertus sagen/das er den Menschen für vnzucht behüte/ vnd keusch mache.

XI.

Von Carbunckel vnd Rubinsteinen.

GArtias sagt/ das viel geschlechte der Rubinen sein/ aber vnter denselben allen / ist der aller köstlichste vnd fast seltzamste/ der Carbunckel/ welcher den namen nicht daruon hat (wie etliche wol meinen) das er im finstern scheinet vnd leuchtet / sondern viel mehr darumb / weil seine glentzende farbe / alle andere schimmernde vnd brennende steine vbertrifft. Doch muß ich alhier erzehlen/ was ich dermal eins von einem Jubilierer gehört / welcher der kleinen klaren Rubinsteinlein (so man aus der Insel Zeilan bringet) gekaufft gehabt / vnd solche in einen tisch gethan / Als er aber dieselbe auff eine zeit wieder heraus genommen / sey jhm darüber einer vnwissend entfallen / vnd in einer falten

einer

einer tischdecken ligen blieben / welches hernach in der nacht so helle geleuchtet/ wie ein fewerfünckleín/vnd als er solches innen worden / hab er ein liecht angezündet / vnd sehen wollen/ was auff dem tische also leuchte/ In dem er aber suchet / findet er ein klein Rubinlein / das nimbt er zu sich/leschet das liecht aus/vnd sihet hernach ferner auff dem tische nichts mehr leuchten.

ES sind aber der Carbunckel geschlecht fürnemlich viererley/ als erstlich / der rechte Orientalische Carbunckel / Darnach die Rubinen / so man Spinellum nennet/ Zum dritten/die Granatsteine/Vnd zum vierden der Balasius.

Gartias aber erzehlet nur drey geschlecht dieser steine.

Krafft vnd wirckung des Carbunckels.

DEr Carbunckel ist der herrlichste Edel gestein / hat alle tugend vnd krafft in sich/ welche den andern Edel gesteinen semptlichen zugeeignet werden / Fürnemlich aber sind das seine eigene kräffte / das er der geilheit vnd Pestilentz widerstehet / sonderlich / wenn man jhn gepüluert einnimbt / beschützet er den leib für Pestilentzischer gifft/ nimbt hinweg furchtsamkeit vnd böse gedancken / machet den Menschen frewdig / frölich vnd glückhafftig. Der Rubin aber dienet für böse trewme/ vnd wer in die Sonne gesehen/ vnd das gesicht daruon verderbt hat / der sol mit dem Rubinstein seine augen reiben vnd wischen/ so erkleret er wiederumb das gesichte. So auch jemand den Rubinstein reibet an den haaren auff dem kopffe / so zeucht er die rießlein oder schülfern an sich/ als der Magnet das eysen.

Cardanus.

Krafft der Rubinen.

Lonicerus.

Von

XII.

Von den Granaten.

Woher die Granaten kommen.

DEr Granat ist ein roth durchsichtig steinlein/ vnd / wie oben gemelt / ein geschlecht von den Carbunckeln/hat den namen von den kernlein/ so in den Granatöpffeln mit durchsichtigen rothem fleisch vmbzogen sind. Cardanus sagt / das jhm zweyerley geschlecht der Granaten bekandt sein / etliche / so man aus Spanien bringt / andere aus Orient oder Morenlandt. Der aus Spanien ist gemeiniglich an der farbe liechter / so er aber groß vnd schön ist / gibt er eine schöne zwintzernde vñ scheinende flam̃ von sich/vnd ist kein zweiffel / so man jhn an den halß henget / oder etwas daruon einnimbt / das er der Melancholey vnd trawrigkeit widerstandt thun muß / vnd das hertz zur fröligkeit verursachen. Jedoch hat er auch diese krafft vnd eigenschafft/dieweil er von natur heiß vnd trucken/ das er zum schlaff sehr hinderlich ist/er machet das hertz krefftig vnd starck / dem gehirn aber ist er nicht fast dienstlichen/er bewegt das gemüt/vnd macht den Menschen zornig.

Cardanus.

Nil ex quaq; parte beatū.

DJe andern Granaten aber/so man aus Morenlandt bringet / sind weit schöner / auch sterckerer substantz / vnd kommen der farbe halben bey nahe mit den Jacinten vberein/also/das man sie schwerlich von denselben vnterscheiden kan / Sie werden aber von den Spanischen in dem vnterschieden / das sie nicht so glentzend sind. Jhre eigenschafft ist / das sie den Menschen

schen nicht also zu zorn bewegen / vnd zum wachen vrsach geben / als die Spanischen / Dargegen aber nicht so frölich machen / vnd die trawrigkeit vertreiben / wie die andern. Vnd so viel Cardanus.

DEn stein Balagium vergleichen sie gantz vnd gar dem Carbunckel / doch das seine farbe liechtroth vnd bleicher / auch seine krafft etwas geringer sey / als deß Carbunckels. Balagius.

DEr Carchedonius / wie gehört / ist auch ein Carbunckel geschlecht / hat eine mittelinesige farbe eines Jacinten vnd Berilln / mit einer liechten Purpurfarb / ist zweyerley geschlechts / männlein vnd weiblein / leuchtet hell wie ein stern / seine krafft ist wieder böse gespenst / trawrigkeit vnd furcht / machet sieghafft. Carchedonius.

XIII.

Von Jacinten.

DEr Jacinten (wie Cardanus schreibet) werden zweyerley / als / roth vnd gelb an der farb gefunden. Der rothe / so dem Carbunckel ehnlichen / ist der edelste vnd beste / vnd so man denselben ins fewer leget / verendert er sich schnell / vnd wird noch röther / aber selten groß gefunden / er ist gemeiniglich nur grankörnlecht / oder wie kleine wicklein. Die Jubilierer pflegen die leute offt zubetriegen / vnd einen Orientalischen Granaten für einen solchen Jacinten zuuerkeuffen. Man gleubet vnd helts gewiß darfür / das der Jacint den Menschen für dem Donnerstral vnd

Krafft vnd wirckung der Jacinten.

der Pestilentz bewaren sol / Deßgleichen auch / wenn er von einem menschen / so mit der Pest vergifftet ist / angetragen wird / seine natürliche farbe vnd glantz alsbald gantz vnd gar verlieren. Diesen stein angetragen / oder etwas daruon eingenommen / hat er eine grosse krafft das hertz zu stercken / die ruhe vnd den schlaff zu befördern / bringet den menschen zu grossen ehren / gibt gute vernunfft / vnd reichthumb / er behütet für gifft vnd zäuberey.

DJe andere art der Jacinten / ist schön liecht / gelb vnd glentzend / wie die Türckischen nelcken / oder wie ein eyerdotter / auch schön vnd lustig anzusehen / wie ein gelber Carneol / vnd sind den roten Jacinten in der krafft vnd wirckung gleich / aber nicht so starck vnd volkömlich. Diesen stein nennen etliche flauescentem rubinum, das ist / ein gelben Rubin / Den Granaten aber / nigricantem rubinum, den schwartzen Rubin.

Gartias.

XIIII.

Von dem Saphyr.

DEr Saphyr ist ein sehr herrlicher Edler gestein / von wegen seiner gar schönen farbe / dieweil er so durchsichtig vñ blaw / als der Himel ist / aber in keinem sonderlichen werth / da er doch billich dem Smaragdt / Demant / Carbunckel / Rubinen oder Perrlen werth nach gleich sein solte / vnd sonderlich darumb / weil er im stetigen anschawen dem gesicht vberaus dienstlichen / wie Gartias meldet.

ES

ES werden aber zweyerley Saphyren gefunden / als nemlich solche / die da finsterblawe wolcken haben / welches die besten sein / Die andern / so man wasser Saphyr nennet / haben liechtere wolcken / vnd sind in geringerm werth. Man findet Saphyrn / die haben eine farbe / als ob sie mit einem Demant vermischet weren / das denn etliche betreuget. Sie werden aber aus Orient vnd India gebracht / deßgleichen aus Calecut vnd Cananor / aber die besten aus Pegu vnd Zeilan. Cardanus schreibet / das der Saphyr nach dem Adamanten der aller härteste stein sey / Vnd sagt / er habe erfahren / das er wieder alle kranckheiten / so der haut begegnen können / getragen / sehr dienstlichen sey / denn in Pestilentz zeiten behütet er den Menschen für den gifftigen blattern / Anthraces genandt / vertreibet die krätze deß leibes / macht den Menschen keusch vnd züchtig / wehret (mit ehren zu melden) dem stinckenden schweiß. Ferner / so stercket er das hertz / macht den Menschen fein sitsam / Gottfürchtig / andechtig / frewdig / frisch vnd milde / bringet gute farbe / vertreibt vergebliches schrecken / auch Melancholey vnd schwermuth / Vnd / so man die augen offt darmit berühret / bewahret er das gesichte für den kindesblattern / er stillet das toben der gifftigen Pestilentzblattern / so man jhn darauff leget. Da auch jemand von Scorpionen gestochen were / vnd etwas von dem Saphyr gepülüert einnimpt / sol jhm solcher stich nicht schaden. Sonsten wird er für die verwundung der gedärm in dem leib gebraucht / deßgleichen sol er die blätterlein oder andere geschwürlein / so in den augen auffgeschossen / vertreiben. Jetziger zeit

Zweyerley geschlecht der Saphyren.

Wasser Saphyrn.

Woher die Saphyren kommen.

Krafft der Saphyren.

werden die zubereiteten Saphyren zu allen artzneyen / so wieder die Pestilentz vnd gifft / auch zu sterckung deß hertzens verordnet/ gebraucht.

XV.

Von Amethisten.

Amethisten geschlecht vnd art.

CArdanus schreibet / die Amethisten sein so weich/ etliche auch also weiß/ als die Christallen/vnd das sie schwerlich daruon zu vnterscheiden. Ich achte aber darfür/ das solches eine art deß Berills sey/ derer Gartias gedenckt/ vnd sagt/ das desselben Berills in India, Cambaya, Pegu, vnd in der Insel Zeilan / grosse wacken gefunden werden/so den Christallen gar gleich/ daraus man allerley tewere gefeß vnd gläser zuzurichten/vnd dieselben zuuerkeuffen pfleget. Sonsten ist der rechte Indianische Amethist braun/oder Violfarb/vnd dem gesicht angenem/ vermehret desselben schein/macht den Menschen wacker vnd sitsam / vertreibet die trunckenheit/ vnd so er auff den nabel gebunden wird/ sol er die trunckenheit verhindern vnd auffhalten / auch zur jagt vnd zum streit grosse krafft haben / das gedechtnis scherffen/ vnd dem schlaffe wehren / aus vrsachen / das er die dünste zum heupte nicht steigen leßt / Man achtet auch dafür/ das er der gifft widerstehe.

Berill.

Gestalt des rechten Amethisten.

Krafft der Amethisten.

XVI.

Von

Von dem Edelgestein Sarda/ oder Sardius genandt/ so erstlich von den Sardibus erfunden/ vnd gar gemein ist.

DEr beste wird bey Babylonien angetroffen/ nachmals in Ephyra vnd Asso, deßgleichen auch in Indien, es ist ein dunckel rother stein/ vnd bey den alten kein Edelgestein so gemein gewest zu tragen/als dieser. Seine krafft ist/das er frölich macht/ böse trewme vertreibet/ das verstendtnis scherffet/ vnd das Nasebluten stillet/ vnd so man sich zancket/ macht er/ das man siegt/ wie Plinius vnd Cardanus schreiben.

Gestalt des Sardæ.

Krafft des Sardæ.

XVII.

Von dem Edlen gestein/ so die Indianer Kätzenauge nennen.

AVs Pegu vnd Zeilan werden Edle gestein gebracht/ so die Indianer hoch loben/ vnd in grossem werth halten/ vnd Oculus catti, das ist/ Katzenauge nennen/Die Lusitaner aber achten sie nicht so hoch/ als die Indianer/ welche gewiß dafür halten/ das/ wer diesen stein habe/ dessen güter nicht abnemen können/ sondern seine nahrung müsse teglich daruon zunemen vnd wachsen.

Krafft dieses Steins.

XVIII.

Von dem Edlen gestein Topas.

TOpas ist ein stein von grüner farbe / wird dem golde gleich geachtet / vnd gebraucht zu augen franckheiten / er wehret der wassersucht / vnd dienet für die schwindsucht / vnd wie Epiphanius vnd Albertus schreiben / sol er eigentlich die krafft haben / das / wo man jhn in siedent heiß wasser wirfft / vnd denn eine hand darein stöst / man dieselbe ohn allen schaden wiederumb heraus ziehen mag / Vnd so man jhn gegen die Sonne helt / sol er stralen von sich geben / wie fewer / er leschet auch die brunst der vnkeuscheit.

Krafft des Topas steins.

XIX.

Von dem Türckis.

DEr Türckis wechst in Türckey / ist grünblawlecht / als wie milch vnter grüne farbe vermischt were / vnd vberhand neme / er ist aber nicht durchsichtig noch dünne / sondern satt / seine tugend sol sein / das er das gesicht gesund behalte / auch von außwendig für schedlichen vnfellen beware / hat auch diese sonderliche art / das er sich bißweilen verwandelt / bleich wird / vnd seine natürliche farbe verleuret / sonderlich wenn der / so jhn antregt / schwach vnd vngesundt ist / so bald aber derselbe wiederumb gesundt vnd zu passe wird /

Krafft des Türckis.

wird / so bekömpt der stein auch seine rechte natürliche blawe farbe wieder / welche er aller dings / wie der schöne blawe Himmel / aus eingepflantzter natur hat.

Zum beschluß / ist diß von allen Edlen gesteinen gar wol zu behalten / dessen Leuinus Lemnius in seinem andern teil von den geheimnissen der Natur gedencket / also sagende: Es ist fast kein Edel gestein / der sich nicht verendert / wenn der Mensch vnkeusch lebet / oder sich sonst seinem stande nach nicht gemeß erzeiget / denn er dadurch seine krafft vnd gestalt verleuret / auch wol gar darüber entzwey springet / daher es denn kömpt / das die / so in Hurerey oder Ehebruch leben / keine schöne glentzende noch wolgeferbte Edle gestein behalten / Sondern das dieselben zum öfftern flecke bekommen / vnd dunckel werden / von wegen deß vnreinen leibes der Huren / so einen vnreinen giffti-gen othem von sich gibt / vnd darmit die steine verderbet / allerdings / wie sonsten mit den spiegeln zugeschehen pfleget / das dieselben gemeiniglich zu der zeit / wenn die Weiber jhre franckheit haben / dunckel vnd vnfletig werden / vnd den glantz verlieren.

Was in gemein von allen Edlen gesteinen wol zu behalten.

Nachdem auch die Perrlen vnd edle Corallen diese communem naturam mit den Edlen gesteinen haben / vt sint duri & terrestres, aber nicht wie die Edlen gesteine ausgegraben werden / lapides tamen sunt, vnd darzu in grossem werth / von wegen jhrer wunderbaren schönen krafft vnd wirckung / beydes in vnd ausserhalb deß leibes zugebrauchen / auch das sie deß mehren teils

Fallopius de metall. & fossilib.

teils zum zierd vnd schmuck getragen werden / vnd haben jhren vrsprung aus dem Meer / wie denn auch der wolriechende / edle vnd köstliche Ambra, vnd der edle Born oder Agtstein / welche alle jhres krefftigen geruchs vnd brauchs halben / von hohen personen thewer vñ werth gehalten werden: Als achte ich demnach nicht vnnötig sein / derer insonderheit auch alhier zugedenckē / vnd was für sonderliche krafft die newen ärtzte denselben zuschreiben / dauon meldung zu thun / Wollen derhalben den anfang / in Gottes namen / von den Perrlen machen.

XX.

Von den Perrlen.

Vnio. GArtias ab Horto saget / daß das wörtlein Vnio / so auch Perrlen heisset / eigentlich die grossen Perrlen begreiffe / aus vrsach / das selten zwo Perrlen zugleich gefunden werden / so einerley grösse / gestalt vnd glantzes sind / das also die heupteperrlen diesen namen nicht vnbillich behalten / die kleinen vnd gemeinen Perrlen aber werden vnter dem namen Margarita begrieffen.

Margarita.

DJe besten findet man in den Persischen Meermuscheln / vnd werden darumb Orientalische Perrlen genandt / dieweil der winckel deß Persischen Meers / wenn es mit vnserm Europa vergliechen wird / eigentlich Orientalisch ist. Gleicher gestalt werden in Comorim vnd Zeilan auch Perrlen angetroffen / aber sie

Warumb man die Perrlen Orientalisch zu nennen pfleget.

sind

sind deß mehrenteils gar klein / vnd den Orientalischen nicht zuuergleichen / deßhalben sie auch nicht thewer / vnd gehört solcher Perrlenfang dem Könige in Lusitania zu. In der Insel Burneo werden grosse Perrlen angetroffen / sind aber den Orientalischen weder an der gestalt noch schönheit auch nicht gleich. Wie man denn gleichsfals aus China vñ ex nouo orbe Perrlen bringet / aber sie sind den Orientalischen durchaus nicht zuuergleichen / denn sie gantz dunckel vnd wolckecht / auch nicht fein rundt vnd glatt. Ihr genitura vnd ankunfft kömpt aus den Meerschnecken oder muscheln / so solche Perrlen geberen / sind aber den gemeinen Ostern oder Osternmuscheln oder schnecken nicht vngleich.

Woher die Perrlen kommen.

DJe Perrlenmuscheln / welche im port deß Persischen Meers angetroffen werden / geben grosse Perrlen / die aber auff dem hohen Meer / geben kleine Perrlen. Also findet man auch in vnsern muscheln Perrlen / aber sie sind nicht in sonderlichem werth.

WEnn man nu solche Perrlenmuscheln gesamlet / werden sie an die lufft gelegt / das sie trucknen / alsdenn thun sie sich selbst auff / so findet man inwendig entweder viel oder wenig Perrlen / darnach die muscheln groß sind.

Fallopius disputirt gar hübsch vnd fein von der Perrlen materia, vnd wil nicht haben / das sie aus dem humore lento & crasso (welchen ohne das die Schnecken / so in solchen muscheln sind / bey sich haben) entstehen / Sondern weil die Perrlen hart / rein vnd schmuck / so müsse daraus folgen / das jhre materia, daraus sie werden / auch ein purus succus sey / welchen

Margarit. materia.

die Perrlenschnecken oder Ostrien/ aus den steinen vnd felsen deß Meers/ daran sie sich hengen/ in solche muscheln zu sich ziehen / qui succus ipsis optimè concoquatur, & concrescat in lapides illos purissimos. Zu mehrer bestettigung dieser meinung / bezeuget er solches mit den Perrlenmuscheln oder schalen/ welche auch hart / vnd in der inwendigen fläche allerdings gestalt sind/ wie die Perrlen/ daher sie denn Perrlenmutter genandt werden. Etliche wollen/ das die Perrlen ex rore cœlesti generirt werden sollen.

Fallopius de metall. & fossilib.

Gartias ab Horto saget auch / das die Meerperrlenmuscheln / so schön weiß vnd leicht / die besten sind/ darinnen die schönen Perrlen gefunden / vnd das dieselben muscheln von den Indianern genandt werden Cheripo, aus welchen sie schöne löffel vnd trinckgeschirr machen / vnd sind nicht die Meermuscheln / so man sonst zu lande bringet / vnd Perrlenmutter nennet/ welche die Einwohner nicht Cheripo, sondern mit einem andern namen / nemlich Chanquo heissen / sind außwendig schwartz vnd vnscheinbar / inwendig aber schön polirt vnd lustig anzusehen / daraus man tische/ schmucke kästlein vnd Paternoster bereitet. Solche Perrlenmutter werden zu feilem kauff nach Bengala bracht / alda sie ferner polirt / vnd allerley trinckgeschirr / sonderlich aber armbender daraus gemacht werden. Vnd ist deß orts der brauch gewesen / das man gentzlich darfür gehalten / wenn eine fürneme Jungfraw von diesen Perrlenmuttern armbender trüge / sie köndte nicht geschwechet oder zu falle gebracht werden. Aber numehr ist solche gewonheit gantz gefallen / vnd

Mater perlarum.

Perrlen mutter.

Consuetudo de virginib.

sind

sind diese Perrlenmütter in geringem werth zu kauffen.

DJe Perrlenhändler in diesen landen / haben ein küpffern Instrument oder Blech mit vielen löchern / da jmmer eins grösser denn das ander / damit sie die Perrlen voneinander scheiden / vnd alsdenn nach jhrer grösse schätzen. Denn die Perrlen / so durch desselben Instruments kleine löcherlein fallen / sind nicht thewer / vnd werden nach quentlein verkaufft / welche aber durch die grossen löcher berürtes Instruments lauffen / sind auch in grossem werth / vnd also fort / Denn je grösser die Perrle ist / je thewrer dieselbe geachtet wird.

Instrument / dadurch man die Perrlen voneinander scheidet.

ES haben aber die Perrlen von natur keine löcher / wie etliche wol felschlich erdichten / sondern sie werden mit einem subtilen eysern Instrumentlein durchboret / darumb die kleinesten Perrlen / so man nicht durchlöchern kan / den Apoteckern zur artzney verkaufft. So sollē auch die gelöcherten Perrlen darzu keines weges gebraucht werden / aus vrsach / das / weil sie / wie gemelt / mit einem scharffen eysern Instrumentlein durchboret werden / jhnen dadurch gar viel an jhrer krafft entzogen wird / das sie also zur artzney nicht dienstlichen.

Wie die perrlen gelöchert werden.

Warumb die durchlöcherten Perrlen zur artzney vndienstlichen.

Gartias sagt / er habe Perrlen gesehen / die ad promontorium Comorim aus den Perrlenmuscheln kommen sind / das derselben eine hundert weitzen oder gerstenkörner schweer gewogen hat / vnd auff viel tausend gülden geschatzt worden ist. Ja / er habe noch viel grössere gesehen / so man aus der Insel Burneo gebracht / sind aber nicht so schön gewesen / als die an-

Grösse der Perrlen.

dern / So hab er auch sonst eine gesehen / welche 186. weitzenkörner schweer gewogen.

Wie den Perrlen jhr glantz wiedergugeben sey.

MAn sagt/ vnd helt gewiß dafür / das/ wenn die Perrlen alt werden/ sie auch am gewichte abnemen / jhr ansehen vñ schöne gestalt verlieren/ So man sie aber in gröblich zerstossenen Reiß/ mit saltz vermischt / lege / sie jhre schöne gestalt / glantz vnd vigor wieder bekommen sollen.

NB. Welche Perrlen abnemen/ welche nicht.

ES ist auch diß wol zubehalten/ das alle die Meermuscheln oder Schnecken/ so nach dem Vollmond gefangen / vnd daraus die Perrlen genommen / mit der zeit abnemen vnd kleiner werden / welche aber im Vollmond gesamlet / die nemen nicht abe / sondern bleiben stets völlig vnd schön.

DJe Jndianer brauchen die Perrlen wenig zur artzney / Aber die Mauritaner vnd Araber haben dieselbe in grossem gebrauch / wie denn auch die ärtzte in Hispanien/ Deudsch vnd Welschlanden.

Delectus.

JEdoch ist alhie fleissig in acht zu haben / das die Perrlen/ welche schön weiß/ völlig/ rund/ wichtig/vnd nicht durchboret sind / allein zur artzney gebraucht werden sollen.

Krafft der Perrlen.

DEr Perrlen krafft vnd tugend ist / das sie die lebendigen geister deß hertzens stercken / das hertzzittern / den schwindel deß heupts vnd ohnmacht wegnemen / wie sie denn zu allen cordialibus medicamentis vnd Antidotis gebraucht werden/ Vnd so jemand tunckele augen hat/ der sol zu den collirijs vnd augenwassern Perrlen thun/ denn sie die wölcklein vnd weisse flecke im augapffel wegnemen / vnd die vberley wässerige feuchtigkeiten/

tigkeiten/ so in die augen fallen/ verzehren. Sie dienen auch für den blutfluß vnd rote Rhur/vnd verhalten den frawen jhre blumen/ so vberflüssig gehen / vnd machen schöne weisse zeene.

Perrlen öl.

Krafft des Perrlen öls.

ALhier wil ich/ den grossen Herren vnd Potentaten zum besten / vermelden / wie man das kostbare vnd sehr krefftige Perrlen öl zurichten sol / welches für den schlag vnd lehmung / deßgleichen für den krampff vnd hinfallende sucht/ so wol auch für das verzehrende Fieber / Hectica senectutis / welches etliche den altvater nennen / vnd gemeiniglich den alten verlebten leuten begegnet/ das sie daruon gantz verwelcken / Vnd endlich wieder die vnsinnigkeit / so aus entzündtem gehirn entstehet/ vberaus dienstlichen/ sonderlich/ wenn man dieses öls anderthalb gerstenkörner schweer mit einem bequemen gedistilierten wasser einnimbt/ Ja/ es erhelt den Menschen bey guter gesundheit. Da aber jemand seine gesundheit verloren / hilfft es jhm wieder zu derselben / es ist auch gut für den vmbsichfressenden krebs / vnd vberflüssigen gang der goldader / gibt den seugenden Weibern reine gesunde milch / vnd vermehret dieselbe. Es wird aber gemacht/ wie folget:

NEmet gute Perrlen / so keine löcher haben / aber schön weiß vnd rund sein / stosset dieselbe gar klein zu puluer/ vnd thut sie in ein distillier glaß/ mit einem gar engen halse/ giesset darüber guten scharffen gedistillirten Weinesig/ also/ das derselbe die Perrlen zweyer finger breit bedecke / verstopffet das glaß gar wol / vnd setzt es in heisse asche / biß sich die Perrlen gantz vnd gar auffgelöst haben/ ziehet alsdenn solche aufflösung durch den

essig in balneo Mariæ rein abe / das die Perrlen wieder trucken / vnd gleich calcinirt werden. Vber diese calcination der Perrlen giesset gedistillirt regenwasser / vnd ziehet dasselbe auch rein ab von den Perrlen / solches thut drey oder vier mal / biß die calcinirten Perrlen nicht mehr scharff schmecken / nemet alsdenn die calcination der Perrlen / vnd thut sie an einen feuchten ort wol verwahrt auff einen Marmelstein / oder weichet sie wieder ein mit gar gutem Brandtewein / so etlich mal von köstlichem alten Wein abgezogen worden / vnd distillirt sie nachmals / biß sie in einen liquor dem öhl gleich / gebracht werden / so ist solch Perrlenöhl fertig.

XXI.

Von Corallen.

Wo die Corallen wachsen.

DJe Corallen kommen aus der tieffe deß Meers / vnd sind frutices saxei, so zweiglein gewinnen / vnd zum strauche wachsen / vnd so bald sie mit den netzen aus dem Meer gezogen werden / verwandeln sie sich in stein. Es sind aber der Corallen dreyerley geschlecht / als rote / weisse vnd schwartze. Die weissen sind am thewersten / die roten am gebreuchlichsten / die schwartzen am seltzambsten.

Dreyerley art der Corallen.

Corallen materia.

ES sagt Fallopius, daß das Corallen moß oder kraut seinen vrsprung habe / vnd komme à lapideo succo, welcher ex profundis cauernis maris, ratione cuiusdam affinitatis & proprietatis, à musco seu à planta algemachsam darzu gezogen / vnd von der Sonnen

nen außgearbeitet werde / vnd sich also in einen roten / weissen oder schwartzen stein verwandele / darnach die materiâ der Erden ist / so in cauernis profundis maris verhanden. Oder wie Lemnius wil / das die Corallen / wenn sie von der hitze nicht recht außgekochet / weiß bleiben / vnd also hieruon entstehen sollen. Alle geschlecht der Corallen sind kalt / trucken / vnd ziehen zusammen.

Arnoldus schreibet / das / so bald ein kind zur welt geboren / vnd noch nicht an die brüste der Mutter gelegt worden ist / man demselben vnuerzüglich sol zubereitte rote Corallen ein dritteil eines quentleins mit der Muttermilch einflössen / so sol es für der schweren not die zeit seines lebens gesichert sein.

Krafft vnd wirckung der Corallen.

SOnsten sind die Corallen gut / den weissen fluß / vnd die blumen der Weiber / auch andere blutflüsse zu stopffen / deßgleichen dienen sie / eingenommen / für die rote Rhur / stillen profluuium seminis in viris, vnd vertreiben das blutspeyen. Die roten Corallen an halß gehengt / vnd vmb die arm gebunden / sind gut für die schwere not / vnd böse gespenste. Die Corallen zu aschen gebrandt / gebraucht man zu den augenartzneyen / so wol auch für das Magenwehe / beydes inwendig vnd außwendig. Gleicher gestalt geben die Corallen gewisse anzeigung / ob die Weiber / so sie tragen / gesund sein / oder nicht / Vnd ist gewiß / das die Corallen / so sie von Mannospersonen getragen / allzeit werhafftiger vnd schöner bleiben / als wenn sie von Weibern getragen werden / bey denen sie stets bleicher sind.

DAs auch die Corallen mit den affectibus cordis einen mirabilem consensum haben müssen / solches hab ich selbst / neben andern leuten / an zweyen vnterschiedlichen Personen gesehen vnd erfahren / Als erstlich / an einem Gottseligen Jüngling / Bernhard Erasmo / deß Ersamen wolweisen Herrn Adami Erasmi / Bürgermeisters alhie zu Arnstadt / seligen sohn. Denn nach dem seine liebe Mutter vnd geschwistere von andern verstanden / das die Corallen das hertze stercken / vñ für der schweren not bewaren sollen / haben sie jm derselben etliche an beyde arm gehenget / welche zwar in seiner langwierigen leibes schwacheit bey ziemlicher röte geblieben / vnd sich so sehr nicht verferbet / sonder zweiffel aus keiner andern vrsach / weil / wie gemelt / bey den Mannspersonen alwege mehr natürliche wärme / auch in leibes schwacheiten / verhanden ist vnd bleibet / als etwan bey den Weibspersonen. Wie nun den 10. Januarij deß 87. jahrs sein sterbstündlein herzu nahete / (iam exhausto & torrefacto corde, da der spiritus vitalis zusehens abnam vnd geringer wurde) vnd nun anfahen wolte zu agonisiren / haben die Corallen jhre farbe auch verloren / vnd sind den roten geferbten ärbeissen / daruon man den kindern docken paternoster zumachen pfleget / allerdings ehnlich worden / oder / als ob sie mit heissem wasser begossen / jhre farbe daruon verloren hetten. Es verwandelten sich aber die Corallen also / das sie erst gar weiß / hernach zum teil todtgelb wurden / vnd endlichen schwartze flecke bekamen / Vnd wer es nicht gewust / hette nit sagen könnẽ / das es zuuor gute Corallen gewesen weren. Eine solche wunderbare

συμπά-

συμπάθεια ist mit deß Menschen hertzen vnd den edlen Corallen. Als ich aber von seiner Schwestern einer gefragt wurde / was solches bedeute / kondte ich darauff nicht viel gutes prognosticiren / mochte sie auch nicht erschrecken / sondern sagte / sie solte jhrem Bruder die Corallen ablösen / vnd hinweg thun / denn es würde sich mit jhm numehr zu einem seligen ende schicken. Darauff er vmb drey vhr zur vesper / obbemeltes tages / fein Christlich vnd sanffte / ja seliglich verschiedt / also / das ich vnd ein jeder Christ Gott billich zu bitten / das er vns allen / vnd einem jeden insonderheit / dergleichen seliges ende gnediglich bescheren vnd verleihen wolle / Amen.

FErner vnd zum andern / hab ich erwehnte wunderbarliche vereinigung der Corallen mit deß menschen hertzen gleichsfals vermarckt vnd gesehen / in der tödtlichen gelbsucht / deß Gräfflichen Schwartzburgischen Schössers alhier zu Arnstadt / Herrn Eustachij Frobenij / welcher (nach dem man jhm zum besten neun rote Corallen / in einen becher von gelben wachse zugerichtet / gethan) in seiner leibes schwacheit etliche mal daruon getruncken / Aber vngefehr vier tage vor seinem abschiede / verloren solche Corallen gleicher gestalt jhre farbe / vnd wurden gar weiß vnd schwartzfleckicht / Darauff ich den vmbstehenden prognosticirte / das er / der Herr Schösser / dieser gelbsucht nicht loß werden / sondern in wenig tagen sein ende beschliessen würde. Inmassen auch solches den 21. Junij deß 87. jahrs also geschahe / denn er desselben tages gegen morgen / zwischen 5. vnd 6. vhr seliglich verschiedt.

Krafft vnd wirckung des Corallen ols.

ES wird ein schön/ roth / vnd köstlich öl aus den roten Corallen gemacht / so man wol quintam essentiam corallorum nennen mag / welches also krefftig ist/ das es nicht allein alle inwendige gebrechen deß leibes im grunde hinweg nimbt / sondern auch mit einer sonderbaren verborgenen himlischen krafft den Cörper/ so zu kranckheiten geneigt/restituiret/ ja alle schwere noth vnd plagen der jungen kinder vnd erwachsenen leute innerhalb fünff wochen gentzlich vertreibet. Deßgleichen stillet es allen durchbruch deß leibes/ es entstehe gleich derselbe wouon er wolle / vnd wenn er auch darzu gar gefehrlichen were / so ist es doch bey alten vnd jungen leuten krefftig. Wiewol es sonsten noch viel mehr krafft vnd tugenden hat / daruon zum teil droben meldung geschehen.

Wie das Corallenöl zumachen.

MAn pfleget aber das Corallenöl allerdings wie das Perrlenöl/ dessen zuuor gedacht worden/ zuzurichten / aber jhr viel / denen es bekandt / vnd damit vmbgehen können/ machen es auff nachfolgende weise:

SJe nemen der besten roten Corallen / püluern sie gar klein / vnd giessen darüber gar guten brandtewein/ so von lauterm Rheinischen wein/vnd nicht von hefen/abgezogen worden/oder Saltzsöle/wenn man sie haben kan/ wo nicht/ so nemen sie das wasser/ das von den saltzstücken abtreufft / vnd soluiren die Corallen darinnen / das sie gleich calcinirt werden / alsdenn giessen sie auch gedistillirt Regenwasser darüber / vnd zihen dasselbe abe / biß auff die calcinirten Corallen / das darbey keine saltzigkeit mehr verhanden/ etliche aber

giessen

gieſſen oberzehltes brandteweins ſechsmal darüber/ vnd ziehen denſelben mit diſtilliren ſechs oder ſieben mal abe / etliche auch wol neun mal / biß die Corallen wie ſaltz zuſchmeltzen / vnd wiederumb roth geferbet werden / vnd jhre tincturam bekommen / welches ſie der Corallen eſſentz oder ſeele nennen/Vnd iſt alsdenn daſſelbe das Corallenöl / vnd ein wunderbares geheimnis in der artzneykunſt.

XXII.

Vom Ambra.

WJr wollen wir von dem wolriechenden Ambra/ ſo auch aus dem Meer kömpt / vnd nicht allein ſeines herrlichen geruchs halben/ ſondern das er auch ſonſten viel gebraucht wird / ſehr krefftig vnd thewer iſt/ etwas reden.

Nicolaus Monardus Hiſpalenſis Medicus ſchreibet/ das numehr der natürliche vnd rechte Ambra / ſo man in den Apotecken Griſea nennet / ex florida prouincia gebracht / vnd daſelbſt aus dem Meer von den waſſerwellen zum vfer getrieben / ausgeworffen / vnd auffgeleſen werde/ herkomme aus der tieffe oder quellen deß Meers / vnd ſey ein geſchlecht einer zechen Erde / als deß Jüdenleyms oder pechs / So bald nu daſſelbe aus dem Meer in die lufft gerahten iſt/ wird es hart/wie der Agtſtein/ die Corallen vnd andere dinge / ſo in dem Meer wachſen / vnd anfenglich im waſſer gar zart vnd

Woher der Ambra entſtehet.

weich sind / aber hernach / wenn sie an die lufft kommen/ hart werden. Demnach ist der jenigen meinung falsch vnd jrrig/ welche fürgeben/ das der Ambra eines Walfisches/Balena genandt/ samen sey/ Vnd werden daher betrogen / weil in desselben fisches magen bißweilen Ambra gefunden wird / welches also zugehet / das sie den Ambram/ wenn er von den vngestümen Meerwellen auffgetrieben worden/ im schwimmen aufffahen vnd verschlingen / vermeinende / es sey etwas / daruon sie sich neeren können. Vnd bekennet Monardus, das zu seiner zeit bey den glückseligen Inseln Canarias ein solcher Walfisch gefangen / in welchem mehr denn 4. pfund guter Ambra gefunden worden sey. Vnd ob sie wol hernach ferner viel derselben Balenen mit jhren jungen gefangen vnd getödtet / in meinung / bey allen etwas von diesem Ambra zufinden / so hab jhnen doch solches durchaus gefehlet. Es jrren auch die gar sehr / so da fürgeben / das der Ambra aus einer frucht entstehe/ welche am vfer deß Meers wachse / vnd im April vnd Meymond reiff werde/ so da starck riecht / die falle nachmals ab/ vnd werde von den Balenen an stat jhrer nahrung verschlungen / vnd zum Ambra gesatzt.

Delectus Ambari.

DEr rechte Ambra ist ein wenig grawrötlecht vnd feist/ also/ das / wenn man mit einer stecknadel darein sticht / ein öhlicher safft daraus schwitzt. Der Ambra aber / so weiß oder sehr schwartz / ist gemeiniglich verfelscht vnd vntüchtig.

Ambra factitia.

SOnsten hat man auch einen gemachten Ambra/ der wird von Bisem / Zibet / Paradißholtz / Styrace vnd Ladano zugerichtet/ vnd ist gemeiniglich schwartz/

weil

weil er aber nach diesen stücken / dauon er gemacht / starck reucht/ vnd/ so man jhn in wasser legt/ eher weich wird / als der rechte natürliche Ambra, so ist er von demselben auch leichtlich zu vnterscheiden.

DEr Ambra ist truckener vnd warmer natur / er stercket/ daran gerochen/ das hertz vnd gehirn/ verwahret das gedechtnis/ ist gut für den schwindel/so von kelte entstehet / vnd den alten leuten / so von natur kalt / sehr dienstlichen / darumb auch dieselben deß Ambræ mehr vnd öffter zum riechen vnd sonsten gebrauchen sollen/ als etwan junge leute. Krafft vnd wirckung des Ambræ.

Nicolaus Monardus schreibet / so man den Ambra mit dem öl / von Pomerantzenblüt gemacht / in einem warmen mörsel als ein sälblein vermische / so stille solches das hauptwehe / von kalten feuchtigkeiten entstanden / vnd stercke das gehirn vnd neruen. Wo man auch den Ambra mit der alipta muschata pflasterweise zum heupte gebrauche / habe er eben diese wirckung. Deßgleichen / so man jhn mit Bisem vnd Paradißholtz vermische/ vnd daran rieche / stercke er das hertz gewaltiglich/ vnd erhalte die spiritus bey jhren krefften / auch roborire er das gehirn / vnd mache ein gut gedechtnis. Ist derwegen in Pestilentz zeiten sein geruch sehr bequem vnd dienstlichen. So auch jemand mit kalten flüssen beladen / der sol im winter seine schlaffhaube mit Ambra bereuchern/ vnd in der kammer einen lieblichen geruch daruon machen. Vnd / wie droben gesagt / ist er den alten leuten sehr gut/ dieweil er jhre spiritus erhelt/ das gehirn stercket / vñ die groben zeehen feuchtigkeiten/ derer die alten verlebten Personen voll stecken/ extenuirt

vnd dünne machet. Wie man denn auch den Ambra gebrauchet/ entweder in der speise/ oder die kleider damit zubereuchern. Deßgleichen das man jhn vber das hertz vnd gehirn bindet / auch in wein zertreibet / vnd die alten jhr angesicht vnd hende darmit waschen lesset. Wenn einem Weibe die Behrmutter ausfallen wil/ sol man Ambra mit gepüluertem Magnetstein vnd mit dem hartz Galbano vermischen / vnd jhr solches auff den nabel bindē/ so behelt er die behrmutter an jrem ort/ vnd vertreibet dergleichen Mutterkranckheiten. Da auch die mutter einem Weibe fürtritt/ sol sie stets an Ambra riechen/ so findet sie sich wieder zu rechte. Für das auffsteigen der mutter aber / sol man den Ambra mit dem öl oder hartz / liquidambar genandt (dessen hernach vnter den hartzigen dingen gedacht / vnd jetzt aus new Spanien gebracht wird) zertreiben/ darein bawmwolle netzen/ vnd in der Behrmutter mund legen / so stillet er dasselbige. Gleicher gestalt / wenn eine fraw vnfruchtbar ist/ sol man sie erst wol purgiren/ alsdenn nachfolgende Pillen von Ambra zurichten / vnd jhr dieselben allwege vber den dritten tag einmal eingeben :

Pillen von Ambra für die vnfruchtbarkeit.

NEmet deß besten Ambra zwey dritteil eins quentleins / geraspelt Helffenbein ein völlig dritteil eines quentleins/ außerlesen Paradißholtz gepüluert/ ein halb dritteil eines quentleins / Aus diesen zusammen / mit einem wenig Zibeth/ drey Pillen gemacht/ vñ gebraucht/ wie gemelt/ darneben auch dem Weibe das pflaster/ dessen droben gedacht / vberlegen / vnd die bawmwolle in die mutter stossen.

FErner

FErner/ so wird aus Ambra, Styrace vnd alypta muschata ein Magenschildt gemacht/ welches/ so man es vber dem Magen tregt/ denselben erwermet/ vnd den schmertzen stillet. Man machet auch von dieser massa Pillen / die nimmet man früe ein / so zertreiben sie die winde vnd plesie deß Magens/ helffen der dawung/ vnd erwecken einen appetit zum essen. Wer da wil/ der mag von dieser massa oder teig ein stücklein mit gutem wolriechenden Wein einnemen / hat eben diese krafft. Da auch jemand beschwerung vmb das hertz hette / es were von winden oder andern kalten dingen/ der sol Ambra klein zerreiben/ mit gelbem wachs wol vermischen/ vnd pflasterweise vber das hertz legen / so vergehet daruon solche beschwerung. Es ist auch der Ambra den alten Melancholischen leuten/ so wol auch denen/ so gelämbt sind / oder das Parle haben / sehr nütz vnd gut / wenn sie darmit reuchern / oder das gehirn vnd die rückspindel darmit schmieren lassen. Denn der Ambra für allen andern artzneyen das gehirn vnd die Neruen krefftiglichen stercket. Vnd man hat erfahren / das der Ambra den jenigen / so in die schwere noth gefallen / sehr dienstlichen ist / wenn man etwas daruon auff glüende kolen geleget/ vnd jhnen den rauch in die nase hat gehen lassen/ sind sie wieder zu sich selbst kommen. Deßgleichen / wo die hinfallenden stets an Ambra riechen / so gerathen sie nicht leichtlich wieder drein/ oder / da sie gleich dieselbe bekommen / werden sie doch nicht sehr darmit angegrieffen. Magenschilt.

LEtzlichen

Das Ambra truncken mache.

LEtzlichen muß ich auch diß alhier gedencken/ daruon Simeon Sethi schreibet / das / so man Ambra in wein werffe / vnd daruon trincke / er vberaus truncken machen sol/ Dargegen aber/ so man an Ambra riecht/ ehe man wein trincket/ eum velociter ebrium fieri.

XXIII.

Vom Born oder Agtstein.

DEr Agtstein ist ein natürlicher dünner leim oder bitumen/ so auch aus dem Meer kömpt/ vnd daselbst vom wasser hart wird / als ein Gummi / dessen man aus Sudauia oder Preussen viel bringet / vnd werden dieses steins fürnemlich dreyerley art gefunden / Als da ist der weisse / Zum andern / der gelbe/ so etliche Ambram citrinam, das ist/ gelben Ambram nennen/ Zum dritten/ der schwartze/ so Gagates genandt wird. Weil aber der weisse vnd gelbe Agtstein am gemeinsten vnd bekantesten sind/ so wollen wir auch alhier alleine von denselben reden.

DEr schön weisse vnd wolriechende Agtstein ist der beste / vnd nach demselbigen der gelbe / wenn man jhn so lange reibet / biß das er warm wird / so zeucht er alsbald bletter / stroh vnd fadem an sich / wie der Magnet das eysen / vnd so man jhn anzündet / brennet er wie ein liecht / er hat eine temperirte werme / denn er ist warm im ersten gradt/ vnd trucken im andern / darumb ist er dem feuchten gehirn gantz dienstlichen/ vnd die/ so flüssig sein / sollen stets paternoster von Agtstein tragen/

Natur vnd Complexion des Bornsteins.

gen / vnd daran riechen / darmit gereuchert / richtet er den jenigen wieder auff / so in die schwere not gefallen. Er ist auch denen gut / so da sehr husten / vnd mit bösen heuptflüssen beladen sind / Deßgleichen wenn man ein wenig Agtstein in Rosenwasser kochet / vnd ein wenig Jngwer darzu thut / vnd helt die brüe daruon laulich im munde / so stillet er die wehetagen der zeene. Auch dienet er für das auffsteigen der mutter / stercket das hertz / erhelt das hertzgeblüt / vnd benimbt das zittern desselben. Den schwangern Weibern / so sie den Agtstein bey sich tragen / sol er die zeit / weil sie mit der frucht gehen / nicht schweer noch sawer machen.

WEissen Agtstein gepüluert / vnd einem Weibe / so den weissen fluß hat / mit Weine eingegeben / stillet er denselben / vnd stercket die natürlichen glieder. Wer blut außwirfft vnd schwindsüchtig ist / der sol weissen Agtstein gebrauchen. Welchem Manne auch (bona venia zumelden) sein same vnwissend entgehet / der sol alle tage ein wenig gepüluerten weissen Agtstein in ein weich gesotten Ey thun / vnd dasselbe essen / oder ein quentlein schweer mit Pertzelkrautsafft oder wasser / etliche tage aneinander eintrincken / so wird der same daruon zurücke gehalten. Von Agtstein getruncken / benimpt er das bauchwehe / vnd so man jhn bey sich tregt / stopfft er das vberflüssige Nasenbluten. So ist auch diß ein wünderlich experiment für die gilb oder gelbsucht / wenn man deß gelben Agtsteins / vnd ein wenig abgefeilt Vngerisch goldt in einen gebratenen Apffel thut / vnd gibt solchen dem Patienten zu essen / so vergehet daruon die gilbe.

MAn pflegt auch den geberenden Weibern ein halb quentlein schweer weissen Agtstein mit weissem Wein einzugeben / solches fördert die frucht zum eintretten vnd leichtem gebehren/ Vnd das hat man also bey vielen Weibern in der experientz krefftig befunden. Etliche aber nemen deß weissen gepülucrten Agtsteins ein halb quentlein/thun darzu gestossenen Saffran vnd Römische Spica, gefeylt Vngerisch gold/ jedes ein halb dritteil eines quentleins / vnd geben solches dem gebehrenden Weibe mit Wein oder Beyfußwasser zutrincken/ so gebieret sie. Er dienet auch wieder das schwere harnen / auff einmal ein halb quentlein schweer / mit Steinbrechwasser eingenommen.

ES hat sich dermal eins / vnd zwar in newlicher zeit zugetragen/das eine Person gantzer funffzehen tage lang kein wasser hat lassen können / derselben hat man gestossenen weissen Agtstein / vnd meelbernsamen oder steinlein / so in der Apotecken semen paliuri genandt wird / mit Wein eingegeben / daruon ist sie genesen. Vnd wer die reissende gicht hat / der sol deß Agtsteins ein halb quentlein schweer / mit zwo Vntzen oder vier loth deß gekochten Indianischen holtzwassers einnemen/ so wird er daruon entlediget.

AGtstein mit Kaulpärsstein vnd Krebsaugen vermischt/ vnd mit Petersilien wasser eingenommen / treibet den stein aus/ oder zermalmet denselben.

Agtstein öls krafft.

DAs Agtsteinöl/ so es mit fleiß außgezogen wird/ ist ein vberaus krefftig ding zu vielen sachen / als nemlich / wieder allerley heubtbeschwerungen / für den schlag/

schlag / die lehmung / vnd schwere noth / sonderlich / wenn man dessen auff ein mal ein tröpfflein mit einem trüncklein feldbethonien wasser / lindenblütwasser / oder lauendelwasser / deß morgens nüchtern einnimbt. Es præseruirt auch für gifftige Pestilentzische lufft / die nase darmit bestrichen / oder zu den artzneymitteln / so contra pestem zugerichtet werden / gebraucht. Für den Nieren vnd blasenstein / auch für verstopffung der wassergänge / sol man ein tröpfflein dieses öls mit einem trüncklein Maluasier / Petersilien oder dergleichen gebrandtem wasser nüchtern einnemen / so treibet es den stein aus / vnd eröffnet die wassergänge. Deßgleichen dienet es wieder die Colica / vnd das auffsteigen der mutter / ein wenig bawmwolle darmit befeuchtet / vnd darein gelegt. Wenn es auch mit einem Weibe in der geburt hart anstünde / sol man jhr ein tröpfflein dieses öls mit einem trunck Eysenhartwasser eingeben / so fördert es zum gebehren / vnd treibet die frucht heraus. So wird auch diß öl sonsten zu vielen andern sachen mehr glücklichen gebraucht / vnd auff nachfolgende weise zugerichtet:

Wie das Agtenstein öl zuzurichten.

NEmet Agtstein / zerreibet denselben ein wenig / thut jhn in ein Retortglaß / vnd darzu etliche kleine reine kieselsteinlein / verwaret das glaß gar wol mit zubereitem leime (vnter welchen sol gethan werden ziegelstein / hammerschlag / sandt vnd glaß / alle gar klein zu puluer gestossen / vnd durchgebeutelt / solches denn vnter leim oder dohn / so zuuor mit laugen begossen vnd angefeucht worden / wol vermischen / vnd ein wenig haarpflocken darzu thun / solch lutum verwaret das

glaß / das es im fewer nicht springe) setzet es in einen brennofen / so vntersich distilliret / vnd ziehet das öl mit gelindem fewer abe / giesset denn darüber warmen essig / setzet es in heissen sandt oder asche / vnd ziehet es wieder abe. Etliche nemen ein stück schwartz brodt / thun dasselbe neben den gröblich zerriebenen Agtstein in eine blase / giessen darüber essig / vñ distillirens vber dem fewer / vnd scheiden es von den hefen abe. Etliche aber / nach dem sie den Agtstein gestossen / giessen guten Brandtewein darüber / so nicht von hefen / sondern von lauterm wein etlich mal abgezogen worden / lassen solches zusammen in heisser asche maceriren / vnd distilliren es alsdenn / nach demselben giessen sie wieder gedachtes brandteweins darüber / macerirens vnd distillirens so offt / biß sich das öl auff den grund setzet. Ob nu wol etliche per descensum, etliche aber per ascensum, oder mit andern Instrumenten diß öl auszuziehen pflegen / so wil ich doch rahten / so man es anders recht machen wil / das man bey der ersten erzelten art bleibe / Aber man muß auff das fewer gute achtung haben / das dasselbe wol reguliret / vnd weder zuuiel noch zu wenig vntergelegt werde / so bekömpt man das rechte Agtstein öl / am geruch / schmack vnd farbe fürtrefflich gut / welches auch den Agtstein an jhm selbst in seiner substantz vnd krafft weit vbertrifft / vnd wenn recht darmit vmbgegangen wird / so kan man aus 16. Vntzen Agtstein 10. Vntzen öl bekommen.

NB folget auch kurtzer bericht von andern steinen / so nicht in sonderlichem werth / aber gleichwol

zum

zum teil schmuck anzusehen/vnd von verborgenen krefften vnd tugenden sind. Wollen derwegen zu erst vom Iaspide etwas reden.

I.

Von dem Jaspis.

DEr Iaspis ist mancherley art vnd geschlecht / denn etliche sind schön grün mit milchstralen oder adern vermischt / etliche sattblaw / etliche Purpurfarb / wie die in Phrygia zusein pflegen / etliche aber rößlich / oder als ob sie mit blumen geferbet weren / vnd werden im gebirge Ida in gar tieffen gruben gefunden / etliche sind auch Purpurfarb vnd blaw untereinander / vnd diese bringet man aus Cappadocia, etliche sind roth vnd schwartzlecht / etliche leberfarb / oder sonst mit wunderbaren eingesprengten adern vermischt / vnd derer werden auff mancherley art noch viel mehr gefunden / die alle zu erzehlen alhier vnnötig / wie Matthiolus daruon schreibet.

Gartias ab Horto sagt / das eine art deß Iaspis verhanden / so also schön grün als ein Smaragdt ist / daraus man schöne liebliche gefeß zumachen pflegt / so man Murrhina vasa, oder porcellanas neñet. So werde auch zu Genua ein sehr grosser Smaragdt / wiewol nicht jederman / geweiset / ohne zweiffel darumb / das dieser stein desto mehr in beruff kommen sol / das es ein Smaragd sey / Er aber halte es darfür / das es vielmehr ein solcher Iaspis sey / daruon man die gefeß zu machen

pfleget. Wie er denn dergleichen gefeß auch sonsten feil gesehen / vnd / als ob es von einem Smaragdt gemacht / jhm fürgelegt / vnd vmb 200. Spanische gülden geboten worden. Wo aber solch gefeß von Smaragdten zusammen gebracht gewesen were / würde man es sonder zweiffel auff viel tausendt Gülden taxiret haben.

Krafft des Iaspis.

Matthiolus schreibet / wenn der Iaspis angehengt getragen werde / sey er den schwangern Frawen dienstlichen / die frucht für allerley gefahr zubewahren / vnd hernach der geburt zu helffen / auch vertreibe er das Fieber vnd die wassersucht / so man jhn keusch tregt. Deßgleichen stille er das blut / es entstehe gleich woher es wolle / vnd erklere das gesicht. Viel sagen gantz superstitiosè vnd abergleubisch von diesem steine / das er den Menschen sol angenehm / mechtig vnd sicher für allerfahr machen / wo man zuuor etliche besondere wort darüber spreche / ehe man jhn anhenget.

Gleicher gestalt hab ich M. Johannes Wittich / bey meinem gefreundten einem / ein stück von einem sattgrünen Iaspide / mit milchflecken vermischt / vnd in Silber eingefast / gesehen / der allerdings die tugend vnd krafft hat / daruon der alte Medicus Nonus schreibet / die hinfallende kranckheit zuuertreiben. Denn so dieser stein den hinfallenden vber die hertzgrube gebunden / vnd tag vnd nacht getragen worden / hat er geschwitzt / so sind sie deß schweren gebrechens oder paroxysmi loß worden. Wo aber der stein nicht geschwitzt / sind sie gestorben. Vnd ist also an vnzehlich viel Mannes vnd

nes vnd Weibespersonen hin vnd wieder zum öfftern probieret worden.

III.

Vom stein Alaqueca.

GArtias ab Horto sagt / das in India orientali / aus der Prouintz Balagate ein art der steine gefunden / so zwar in einem geringen werth / vnd Alaqueca genandt / daraus auch viel Paternoster gemacht werden / Seine krafft sol sein / das blut mit gewalt zu stillen / woher es auch entstanden.

III.

Vom Adlerstein.

DEr Adlerstein sol im neste deß Adlers gefunden werden. Etliche aber wollen / das er in den bergen Indiæ angetroffen werde / ist gleich wie ein Ey formirt / vnd außwendig etwas sprincklecht / hat inwendig kleine steinlein / vnd so man jhn bewegt / so klappern dieselben. Woher der Adlerstein komme.

VNgefehr für fünff oder sechs jahren / wurde ich zu dem Herrn Schösser zu Schwartzburgk / Balthasarn Zimmerman / der damals kranck lag / erfordert / derselbe hatte einen Adlerstein / vnd berichtete mich / das er im gehöltz / nicht weit von Schwartzburg / gefunden worden were. Als ich aber diesen stein / welcher außwendig Adlerstein wird in der Grafschafft Schwartzburgk gefunden.

wendig gar gelbsprincklecht/vnd wie ein ey formirt/fein glatt vnd gleissend war / vnd so man jhn bewegte / die steinlein darinnen klapperten / so bald nicht kante / verlangten wir alle zuwissen vnd zu sehen / was doch darinnen sein möchte / oder wie es darein kommen / denn außwendig man keine fuge spüren kondte / wurden derhalben der sachen eins / vnd zerschlugen solchen stein / vnd funden nichts darinnen / als kleine braune steinlein. Als ich aber wieder zu hause kam/vnd nachsuchte/ befunde ich/ das es ein Adlerstein gewesen war/vnd gerewete mich hernach gar sehr / das solcher stein zubrochen worden. Wie er aber nicht weit vom Hause Schwartzburgk ins grosse gehöltz kommen sey / darüber hat man sich noch sehr zuuerwundern. Vnd dieweil man seine krafft vnd tugend im Leuino Lemnio / im vierden teil seines buchs/ von den geheimnissen der Natur/ beschrieben findet / wil ich alhier weiter nichts daruon gedencken.

IIII.

Von dem Christallenstein.

DEr Christallen materia sol von der aller reinesten feuchtigkeit/so in den vilceribus oder gängen der Erden verborgen ist/ entstehen vnd herkommen. Etliche wollen / das die Christallen eben in den Bergkgruben / da man den Berill vnd Adamantstein findet / angetroffen werden. Solches wil Gartias ab Horto nicht zugeben/aus vrsachen/die droben beym

Adaman-

Adamanten auch angezeigt worden / darumb sie alhier zu erzehlen vnnötig.

ES ist aber die Christall ein sehr kalter stein / also / das es etliche dafür halten / es sey ein eraltet eyß. Jedoch so wird auch Christallenstein in etlichen Bergkgruben Deudsches landes angetroffen.

Matthiolus vnd andere schreiben / das in Spanien / wenn die Einwohner die äcker pflügen / offtmals Christallen aus der Erde sollen gerissen werden.

WEnn man Christallen püluert / vnd gibt sie mit rotem Wein ein / so stillen sie die rote Rhur / vnd den weissen fluß der Weiber. Es ist auch die Christall sehr gut den durst zu leschen / so man derselben kleine steinlein in frisch wasser legt / vnd denn vnter oder auff der zungen helt / stillen sie den durst im Fieber. Deßgleichen ist sie den seugenden gut / gepüluert für sich / oder mit honig vermischt eingenommen / so bringt sie viel milch. Etliche pflegen die Christall auch schwindelstein zunennen / darumb / das er den schwindel / so man jhn anhengt / vertreiben sol.

Krafft der Christallen.

Schwindelstein.

FErner / so wird aus der Christall / arte Chymica, ein fürtrefflich öl zugerichtet / den blasen vnd nierenstein darmit zuzermilben vnd auszutreiben / auch das wasser zubefördern / dessen gibt man zu solchen sachen auff einmal ein halb quentlein schweer mit einem trunck Cardobenedictenwasser ein. So man aber einer seugenden Frawen die milch vermehren wil / gibt man jhr dieses öls auch ein halb quentlein schweer mit Mandelmilch ein. Vnd sol gemacht werden / wie folget:

Christallenöl / vnd desselben wirckung.

NEmet der Christallen so viel jhr wolt / stosset sie

gar klein / thut darzu auch so viel Salpeter / oder zwey mal so viel schwefel / vnd mischet es wol vntereinander / brennet es zusammen zu einem kalck / oder calcinirt es / waschet es alsdenn etlich mal aus regenwasser / vnd lassets wieder trucken werden / Wenn solches geschehen / so giesset darüber rechtschaffenen guten brandtewein / dessen zuuor offt gedacht worden / vnd maccerirt es / endtlich ziehet den brandtewein daruon abe / vnd was vnten bleibet / sol wieder auffs newe calcinirt / gewaschen / getrucknet / vnd brandtewein darüber gegossen / auch macerirt / vnd wieder abgezogen werden / allerdings wie zu erst geschehen / vnd das so offt thun / biß die Christall wie ein saltz wird / thut alsdenn etwas daruon an einen feuchten ort / auff ein glaß oder Marmelstein / was nu darauff zerschmiltzt / das ist das rechte Christallenöhl.

V.

Vom Ophite oder Serpentinstein.

DEr Serpentinstein ist schweer vnd mancherley. Denn etlicher ist schwartzlecht / etlicher grawlecht vnd sprincklecht / etlicher violgraw mit güldenen flecklein / vnd etlicher hat feine weisse stralen vnd adern.

Krafft des Serpentinsteins.

ER sol in gemein / so jhn jemand bey sich tregt / für der Schlangen stich oder biss gut sein / vnd die heubtschmertzen stillen. Der aber mit den weissen adern / sol für

sol für den schlag vnd heubtwehe dienen / wie Dioscorides schreibet.

Plinius vnd Galenus, so wol auch Dioscorides/ bezeugen/das der Serpentinstein keine gifft leide/Denn wo gifft verhanden/ sol er solches mit schwitzen anzeigē.

FErner/ so dienet er für die colica oder hefenmutter/ seitenstechen/ reissen im leib/ erkalten bösen magen/ vnd lindert den schmertzen deß reissenden steins/ vnd deß Podagrams oder Zipperleins. Er ist auch gut wieder das zwey / drey/ oder viertägliche fieber oder kalte.

FVr solche erzehlte beschwerung/ sol man diesen edlen Serpentinstein auff einen ofen / oder in eil in siedendem wasser / doch das er zuuor mit einem reinen tüchlein bewunden werde/ warm machen/vnd der krancken person/ es sey Mann/ Weib oder kind/also warm auff die brust/ seiten / oder wo sonsten der schmertz ist / vberlegen.

FVr das Zipperle vnd fieber / sol man jhn an die füsse/vnd für den stein in den schoß binden/vnd je mehr man daruon oder daraus trincket/je mehr vnd krefftiger es hilfft für die fieber. Wenn auch die weiber teglich von oder aus dem edlen Serpentinstein trincken/vñ denselbē bißweilen eine stunde / zwo oder mehr warm im schoß halten / so erwermet er den vnfruchtbarn Weibern die erkalte mutter. Deßgleichen ist er den Weibern in/ vnd sonderlich nach der geburt/ sehr nützlich / für das auffsteigen der mutter/ an die brust oder seite gelegt / da sich die mutter zu erheben pfleget.

ER dienet auch für die schwindsucht/ daraus oder dauon getruncken/ vnd bißweilen warm im schosse oder

an die brust gehalten / so stercket er die lung vnd leber / vnd vertreibet die schwindsucht.

Von etlichen Steinen / so die krafft haben / das sie purgiren.

I.

Vom Magneten.

DEr beste Magnet ist / der stracks das eysen an sich zeucht / vnd desselben farbe fast Himmelblaw / vnd nicht sonderlich schweer ist. Etliche achtens darfür / das er eine gifftige qualitet bey sich haben sol / welches nicht wol zu gleuben / Denn in India orientali die Einwohner den Magneten gepüluert / in einem geringen gewicht vnd dosi einnemen / daruon jung vnd schön zubleiben. Darumb auch der alte König in Zeilan jhm töpffe aus Magneten zurichten lesset / die speise darinnen zu kochen / so wol auch schüsseln / daraus zu essen / vñ solches bezeuget Gartias ab Horto.

DJeser stein ist auch krefftig / schwere zeehe feuchtigkeiten zu purgiren vnd auszufüren / wenn dessen ein halb quentlein schweer mit honigwasser eingenommen wird. Etliche brennen den Magneten / vnd verkeuffen jhn darnach für Blutstein / solches bezeuget Dioscorides.

II.

Vom Lapide Armeno.

DJeser

DIeser stein ist grünblawlecht. Gartias spricht/ das er viel Armener gefragt / ob er bey jhnen zufinden oder anzutreffen sey / daruon sie jhm nichts gewisses haben sagen können. Aber die Türckischen vnd Persischen ärtzte bekennen / das zwar solcher stein bey jhnen zubekommen / wiewol nicht vberflüssig/ vnd können gleichsfals auch nicht sagen/ ob er aus Armenia zu jhnen gebracht werde/ oder nicht/ sondern geben für/ das er im Königreich Balagebade/in der stadt Vltabado gefunden werde. Dieser stein füret aus ohn alle gefahr die Melancholey vnd schwartze gall/ denn ob gleich etliche sagen/das er mit starcker operation / darzu mit einem erbrechen solches verrichten sol / so sagt doch Gartias/ das er gar gelinde vnd langsam purgiere.

Krafft vnd wirckung dieses Steins.

III.

Von dem Lasurstein.

DEr Lasurstein ist Himmelblaw / mit güldenen sprincklein/ wird gefunden in den Metallischen Gold vnd Silbergruben. Doch ist diß der beste/ den man in den Goldgruben antrifft/ vnd sattblaw an der farb ist/ auch schöne güldene düpfflein hat/ so da glentzen vnd leuchten als kleine sternlein. Man muß aber fleissig in acht haben / wenn er in leib gebraucht werden sol / das man den rechten Lasurstein habe / vnd denselben zuuor nach der Apoteckerskunst recht præpariren vnd zurichten lasse. Denn also zubereitet / reiniget er das geblüt von grober feuchtigkeit vnd Melancholey/

Krafft dieses Steins.

Krafft dieses steins.

vnd benimbt das viertägliche Fieber. An der hand getragen/ stercket er das gesichte / macht frölich / vertreibt schwermuth vnd fantasey. Den jungen kindern angehengt / benimbt er jhnen die furcht. Man helt auch gewiß darfür / wenn der Lasurstein schön vnd satt von farben ist / vnd viel glentzende güldene sprincklein hat/ das er den menschen bey den leuten angenehm machen/ vnd verursachen sol / das er reich werde / vnd glückhafftig sey.

Von allerley geschlechten deß hartzes/ so man aus India occidentali bringet.

I.

Von dem hartz Liquidambar.

AVs new Spanien wird beydes das hartz vnd öhl/ also genandt / gebracht / sind eines zarten vnd sehr lieblichen geruchs/ doch hat das öhl für dem hartz den vorzug.

ES wird aber solch hartz von einem bawm / so ziemlich groß / schön vnd voller zweige ist / gesamlet / dessen bletter sind deß Ephewbawms blettern gar gleich. Vnd solchen bawm nennen die Indianer ococol / hat eine dicke aschenfarbige rinde / vnd so er verwundet / oder darein gehawen wird/ fleust das hartz/ Liquidambar genandt/ daraus. Aber man mischet gemeiniglich vnter solch hartz etwas von den zerbröckelten schalen deß bawms/

bawms/ auff das/ wenn man damit reuchert/der rauch auff dem fewer nicht bald vergehe/ sondern mit dem lieblichen geruch anhalte.

Reuchwerck vom Liquidambar.

Als die Spanier an dem orte/ da diese bewme wachsen/ erstlich angelangt/ haben sie nicht anders vermeinet/ denn das alda das Canell/ Neglein vnd ander köstlich gewürtz wachse/ dieweil die bewme deß Liquidambars daselbsten eine vberaus liebliche vnd wolriechende lufft gegeben. Vnd wird numehr der Liquidambar in Spanien heuffig zuuerkeuffen gebracht/ vnd zu wolriechendem reuchwerck/ knöpfflein vnd andern dingen/ so man wolschmeckend haben wil/ gebraucht. Denn es ist eines so krefftigen vnd starcken geruchs/ das/ wo man in einem hause ein ziemlich teil desselben hat/ es nicht allein das hauß/ darinnen es ist/ sondern auch die gassen deß orts mit seinem geruch erfüllet.

Wo der Liquidambar zuuerkeuffen.

MAn pfleget aus diesem hartz mit dem rechten Ambar, Styrace vnd Bisem ein pflaster zum Magen zu machen/ welches sehr krefftig/ vnd in India gantz gebreuchlich ist. Es ist aber warm im andern/ vnd feucht im ersten gradt.

Köstlich Magenpflaster.

DAs öhl wird frisch von dem hartz Liquidambar zugerichtet/ entweder durch die expression/ oder das man es deß orts/ da es wechst/ mit fleiß das subtileste von seiner substantz einsamle/ vnd wird solch öhl allermeist in Spanien gebraucht/ die handschuch darmit zu salben/ vnd denselben einen lieblichen geruch zumachen.

Wie das öhl Liquidambar zugerichtet wird.

Wolriechende handschuch zu machen.

ES ist auch eine kräfftige artzney wieder kalte

Krafft dieses öls.

kranckheiten / denn es resoluirt / erwermet vnd machet weich alle geschwulst/ Dienet derwegen für die geschwollene vnd verstopffte mutter / prouocirt vnd bringet zurecht die weibliche blumen / ist also eines grads hitziger/ denn das Hartz.

Verfelschung dieses öls.

MAn sol aber wissen/ das die Indianer auch offtmals ein öl aus den zweigen deß Bawms kochen vnd zurichten/ denn sie die fettigkeit/ so in der höhe schwimmet / zusammen bringen / vnd solches für das Liquidambar öl verkeuffen.

Wolriechende kleider zu machen.

SJe pflegen auch von diesem bawm die subtilen zweige vnd blätterlein abzubrechen / in büschlein zubinden / vnd zwischen die kleider vnd betthgewandt zulegen/ von wegen deß lieblichen geruchs / wie denn solche büschlein in Spanien gefürt/ vnd verkaufft werden/ als Nicolaus Monardus bezeuget.

I I.

Von dem Copal vnd Anime.

GLeicher gestalt werden auch zwey geschlecht deß Hartzes aus new Spanien gebracht/ derer eins Copal, das ander Anime genandt.

DAs hartz Copal ist gar schön weiß / liecht vnd durchsichtig/ von grossen stücken / reucht zwar lieblich/ aber nicht so wol als das andere / vnd solches gebrauchen die Indianer zum reuchwerck / wenn sie opffern in jhren kirchen/ wie denn auch derselben Priester.

Copal zum Reuchwerck dienstlich.

SOnsten wird es gebraucht wieder alle kalte kranck-

heiten

heiten deß heupts/ist warm im andern gradt/vnd feucht im ersten/ es resoluirt vnd erweicht gar wol. Krafft des hartzes Copals.

DAs hartz Anime aber fleust aus einem bawm/ ist weiß/ vnd fast gestalt wie der Weyrauch/ doch hat es grössere grauppen oder körner/ist auch viel öhlicher/ als das hartz Copal/ vnd so man es entzwey bricht/ hat es eine gelbe farbe/ wie ander hartz/ gibt einen sehr annehmlichen vnd lieblichen geruch/ vnd wenn es auff glüende kolen gelegt wird/ zergehets gar balde. Anime.

ES wird aber vnterschieden/ von dem andern hartz/ Anime genandt/ so aus India orientali kömpt/ denn dasselbe nicht so weiß/ noch durchsichtig/ auch nicht so groß an körnern ist/ als dieses/ Darumb es denn jhr viel darfür gehalten/ es sey eine art vnd geschlecht deß Agtsteins/ daraus man Paternoster mache. Aber Anime Americū/ so aus new Spanien kömpt/ wird von ziemlichen grossen verwundten bewmen gesamlet/ allerdings wie der Weyrauch vnd Mastix.

ES wird nützlichen gebraucht/ zu den franckheiten deß heupts/so von kelte entstehen/auch für die flüsse/ so von purgieren verursacht worden. Vnd wenn man deß abends wil schlaffen gehen/ pfleget man die schlaffhauben/ deßgleichen im winter die gemach darmit zubereuchern/ ist dienstlich/ wie gesagt/ für das heuptwehe vnd hemicranea/ das ist/ da der halbe teil deß heupts mit schmertzen eingenommen wird/ Kan krefftiglich gebraucht werden/so man die winde vnd kalte zeehe feuchtigkeiten zerteilen/ vnd das heubt oder den Magen stercken wil/ kan man daruon pflaster zurichten/ vnd vberlegen. Gebrauch vñ wirckung dieses hartzes Anime.

III.

Von dem hartz Tacamahaca.

DAs dritte hartz / so man aus America bringet / vnd die Indianer Tacamahaca nennen / hat den namen auch bey den Spaniern vnd kauffleuten behalten / wird von einem verwundten bawm gesamlet / welcher dem Pappelbawm an der grösse nicht vngleich / vnd wolriechend ist / dessen früchte sind roth / wie vnser vnzeitiger Peonien samen.

DJe Indianer gebrauchen diß hartz zu allen harten geschwüren / dieweil es dieselben wunderbarlich zerteilet / reiff machet / vnd weg nimbt / wird auch gebraucht wieder alle schmertzen / so von kalten vnd blästigen feuchtigkeiten entstehen.

Gestalt dieses hartzes.

SEine gestalt ist allerdings wie das hartz / so Galbanum genandt wird / also / das es jhr viel darfür halten / es sey nichts anders denn ein Galbanum / so hat es auch feine weisse blicklein / wie das hartz Ammoniacum / ist starckes geruchs vnd schmacks / vnd hat diese wunderbare krafft / das / wo es auff glüende kolen gelegt wird / vnd ein Weib / so das auffsteigen der mutter hat / den rauch daruon in die nase empfindet / sich die mutter daruon stillet vnd setzet / So es auch pflasterweise vber den nabel gelegt wird / behelt es die mutter an jhrem ort. Ist also der gebrauch dieses hartzes beydes bey den Indianischen vnd Spanischen Weibern sehr gemein / vnd in täglichem gebrauch / sonderlichen

Wieder das auffsteigen der mutter.

weil

weil es auch zugleich den Magen mit stercket / darzu denn etliche zarte Weiber etwas von Ambra vnd Biesem thun. Man darff es aber nicht leichtlich vernewern / denn es hart anklebt / vnd nicht schmiltzet / darumb man es auch nicht eher wegnimmet / es habe denn das seine verrichtet. Magen zustercken.

FErner so ist diß hartz auch gut / die flüsse auffzuhalten / vnd zu reprimiren / sonderlich wenn man dessen ein wenig in ein tüchlein thut / vnd bindet es vmb beyde Ohren / oder an den ort / da der fluß herunter felt. Da aber der fluß in die augen oder an einen andern ort deß angesichts fallen thete / sol man daruon ein rund pflästerlein machen / vnd vber den schlaff legen / an welchem der fluß herab sincket. Deßgleichen ist es für die bösen zeene dienstlichen / denn so man etwas daruon in die holen vnd anbrüchigen zeene leget / stillet es die schmertzen derselbigen. Da auch jemandt beschwerung in den schultern oder auff der brust hette / der lasse ein pflaster daruon machen / vnd lege es vber / so vergehen die schmertzen. Flüsse auffzuhalten.

ALso kan man aus einem teil dieses hartzes / vnd den dritten teil Styracis / mit ein wenig guten Ambra ein sehr nützlich Magenpflaster machen / so denselben stercket / den appetit erwecket / der dawunge hilfft / vnd die bläste zertreibet. Diß pflaster kan man auch vber das heubt legen / dasselbe darmit zu stercken / vnd die schmertzen zu vertreiben.

ES hat solch hartz grosse krafft in der reissenden

gicht vnd hüfftwehe/ sonderlich so sie entstehen von kalten oder vermischten feuchtigkeiten / denn ob es wol resoluirt vnd zerteilet / so hat es doch auch eine anziehende krafft bey sich / deßhalben es in solchen beschwerungen die juncturen sehr mit stercket. Da auch jemand in den gewerben oder Neruen verletzt were / der sol ein teil dieses hartzes / vnd den dritten teil wachs vntereinander mischen/vnd dasselbe vberlegen/so befördert es die suppuration/vñ wehret/das nicht ein krampff mit zuschlahe. In summa / diß hartz ist bey den Indianern in ein solchen beruff kommen / das der gemeine Mann dasselbe für allerley schmertzen gebraucht. Doch ist diß hierbey wol zubehalten/ das man solches zu den inflammationibus vnd hitzigen sachen nicht gebrauchen sol / es were denn zu allerletzt/ vnd in declinatione morbi, das ist/ wenn die kranckheit sich enden wil/vnd die eingesatzte feuchtigkeit / so noch vbrig / zu discutiren ist. Dieses hartz ist warm im anfang deß dritten grads / vnd trocken im andern / darumb es viel adstriction vnd anziehende krafft bey sich hat.

IIII.

Von dem hartz Carana.

Krafft vnd wirckung dieses hartzes.

ZVm vierden / so gibt auch India ein ander hartz / Carana genandt / reucht etwas stercker denn das hartz Tacamahaca / ist feist vnd sehr öhlich / wird durchaus zu alle den kranckheiten/ so bey dem hartz Tacamahaca angezeigt worden/ nützlichen gebraucht. Jedoch

doch ist es noch krefftiger/ vnd verrichtet seine operation schneller/ als das vorige.

Monardus saget / er habe zu Hispalis gesehen / das einer von wegen grosser schmertzen / so er in einem schulterblat gehabt / den arm in langer zeit nicht bewegen können. Zu solcher beschwerung hab er das hartz Tacamahaca gebraucht / aber der arm sey jhm daruon vnbeweglich blieben. Endlich hab er solches hinweg gethan/vñ an dessen stat dieses hartz Carana gebraucht/ daruon sey er in dreyen tagen wiederumb restituirt worden/also/das er deß arms wieder gebrauchen vnd mechtig sein können. Vnd ist gewiß / was Tacamahaca nicht kan erheben / das curirt glücklichen das hartz Carana / welches gleicher gestalt aus einem verwundten bawme/ wie das hartz Tacamahaca gesamlet wird.

V.

Von dem öhl / deß Amerischen wunderbawms oder Zeckensamens.

AVs der Prouintz Gelisco wird ein öhl oder liquor gebracht / welches die Indianer aus eines bawms frucht vnd blettern / dem gemeinen wunderbawm gleich/ doch grösser / eliciren vnd außpressen/ ist warm im anfang deß dritten grads / vnd feucht im andern.

DJß öhl heilet alle franckheiten / so von kalten feuchtigkeiten entstehen / es dissoluirt alle geschwulsten/ Krafft vnd wirckung dieses öhls.

vnd zerteilet die winde vnd blästigkeiten deß leibes/ darumb es denn beydes in vnd außwendig gebraucht wird/ allerley arten der wassersucht darmit zu curiren. Denn so man etliche tröpfflein desselben mit einem trüncklein weins/ oder bequemen gedistillirtem wasser einnimet/ so treibt es aus das gesamlete wasser / Wil man es aber nicht gerne in leib nemen / so gebrauche man es in Clystiren / ist es noch sicherer. Da auch der Magen mit blást vnd kalten feuchtigkeiten beladen / oder so jemand die Colica oder die dolores Ilei hette / der lasse sich mit diesem öhl von außwendig schmieren / vnd neme ein tröpfflein zwey oder drey daruon ein / so geneset er. Deßgleichen etliche tröpfflein dieses öhls in einer feisten Hünerbrüe zertrieben / vnd eingenommen / stillet den schmertzen der reissenden gicht / doch so ferne / das sie nicht von gar hitzigen dingen entstehet. Wer auch contracte glieder hette / der lasse sich mit diesem öhl schmieren. Gleicher gestalt eröffnet es alle verstopffung der miltz/der Behrmutter vnd deß Magens/sich darmit gesalbet. Da man auch den kindern wil die würme vertreiben / oder sie stulfertig machen / so sol man jhnen das beuchlein mit diesem öhl schmieren. So aber die würm beym kinde vberhand genommen / also / das sie nicht von jhm wolten / alsdenn sol man jhnen ein tröpfflein oder zwey dieses öhls mit milch oder feister brüe vermischt/ eingeben/ so geneset es. Ferner/ so dienet es für die böse räude/ schulffern / vnd andere kleine geschwürlein deß heubts / auch wieder den ohrengezwang / vnd allerley gebrechen/ so an der haut entstehen/ sich darmit geschmieret.

VI.

Von dem Balsam / so numehr aus America oder new Spanien gebracht wird.

MAn hat vorzeiten den edlen vnd wolriechenden Balsam alleine aus Egypten gebracht/ ist aber hernachmals gantz vnd gar vergangen/vnd bey keiner nation mehr anzutreffen gewesen. Gleichwol hat vns Gott der allmechtige numehr an desselben stat/ wiederumb einen andern sehr krefftigen Balsam aus new Spanien gegeben vnd mitgeteilet. Denn so wir seine wunderbare krafft vnd wirckung eigentlich erwegen vnd betrachten / müssen wir bekennen / das er dem jenigen / so aus Egypten vnd Iudæa kommen / nichts nachgebe noch geringer sey. Vnd wenn vns Indien mehr nicht denn allein diesen wunderbaren Balsam brechte / so were es doch zum höchsten danckens werth. Wie er aber von den verwundten Balsambewmen zugerichtet wird/ daruon ist alhier nicht viel zu sagen vonnöten. Allein diß muß ich zugedencken nicht vnterlassen / das solcher Balsam/da er erstlich aus India in Spanien gebracht/ in hohem werth vnd sehr thewer zu kauffen gewesen ist / denn 2. loth desselben vmb 20. Ducaten bezahlt worden / Nachmals vmb zehen Ducaten / aber jetziger zeit kan man in Spanien wol ein gantz pfundt vmb drey oder vier Ducaten bekommen. So hat auch anfenglich zu Rom eine vntz dieses Balsams hundert Ducaten gegolten/

golten/ jetzo aber/ weil er sehr gefürt wird / vnd wol zubekommen ist / kan man jhn in einem viel geringern kauff erlangen vnd haben.

DJeweil aber vns an seiner krafft vnd wirckung am meisten gelegen / so wollen wir auch kürtzlich etwas daruon melden / vnd erstlich anzeigen / was er für tugend habe / so man jhn in den leib einnimbt: Zum andern / was seine wirckung sey / so er ausserhalb deß leibes genützet wird: Vnd denn zum dritten / wie er auch zur wundartzney nützlichen zugebrauchen.

1. Balsams krafft vñ wirckung von inwendig.

WEnn man nu etwas von diesem Balsam nüchtern einnimbt/ so vertreibet er das keichen vñ den schweren athem / vnd stillet die schmertzen der blasen / er bewegt die blumen der Weiber / so er zur behrmutter gebracht wird. Da auch jemand lange zeit einen schwachen schmertzhafftigen Magen gehabt hette/ der sol vier oder fünff tröpfflein dieses Balsams in wein oder Rosenwasser thun / solches denn mit dem früesten gar gemachsam/ also / das er die zunge darmit nicht berhüre/ in die käle tröpfflen lassen / vnd einschlingen / der wird befinden / das der Magen dadurch wiederumb zu rechte kömpt/ er auch daruon einen guten athem vnd farbe erlanget.

FErner / so ist auch solch Balsamöl denen dienstlichen/ so eine böse vnd verstopffte leber haben / denn er eröffnet dieselbe / vnd erhelt den Menschen jung vnd starck. Es saget Monardus / das jhm ein fürtrefflicher vnd ansehnlicher Mann bekandt sey / der deß Balsams gebrauche / denn ob er wol in einem ziemlichen alter/ so hab er doch daruon gar keine schmertzen noch beschwe-

rung

rung befunden/ Ja/ er sey so starck/ frisch vnd gesund/ das man jhn wol für einen jungen starcken Mann achten möge. Gleicher gestalt ist dieser Balsam den schwindsüchtigen sehr dienstlichen/Vnd so er in die vnfruchtbare mutter gelegt wird / macht er dieselbe rein. Hat auch sonsten viel andere tugenden mehr/ so alhier alle zu erzehlen zu lang sein wolte.

2. Balsams krafft von auswendig.

WEr groß reissen oder wehetagen von kalten feuchtigkeitē empfindet/ der mache etwas vom Balsam warm/ tauche alßdenn darein eine reine feder / vnd bestreich den schmertzhafftigen ort damit / oder netze ein subtiel tüchlein darein/vnd lege es vber. Deßgleichen so der Balsam vber eine wässerige geschwulst gelegt wird/ so zerteilt vnd verzehrt er dieselbige / stercket auch die glieder deß gantzen leibes. Das heubt darmit bestriechen / erquickt vnd beschirmet er das gehirn / verzehret die schadhafftigen feuchtigkeiten desselben / vnd stillet die schmertzen. So auch jemand vom schlag oder halben schlag gerhürt worden were / der salbe damit das gehirn/ den nacken/die rückspindel/vnd andere gelämbte glieder. Also dienet er auch zu allen contractionibus vnd verletzung der Neruen. Vber den Magen gestriechen/ erwermet er denselben/ macht wol dewen/zerteilet die blehste / vnd nimbt hinweg die verstopffung deß Magens. Ist gleichsfals der harten miltz sehr dienstlichen / denn er dieselbe fein erweichet. Kan auch nützlichen gebraucht werden wieder das Nierenwehe. Vnd so sich das wasser in der blase bey einem versetzte / das er solches nicht lassen köndte / der sol sich vber dem gemächte fein warm damit schmieren / so wird es wieder

ganghafftig. Dieser Balsam wird auch hoch gelobet / das er die reissende gicht vnd das hüfftwehe stillen sol.

3. Balsams krafft in der wundartzney.

BAlsam in frische wunden gethan / heilet er dieselben geschwinde / ohne einige schwärung / ist auch zu solchen wunden dienstlichen / so von stossen vnd schlagen verursacht / vnd die zusammen ziehung oder heilung verhindern / denn er alsbald digerirt / vnd alles das verrichtet / so zu heilung der wunden vonnöten. Darumb auch zu Hilpalis fast in allen häusern der Balsam gefunden werden sol / denselben im fall der not habende zugebrauchen. Wem die sähn / flachs oder spannadern vnd juncturn verwundt oder verletzt weren / der gebrauche dieses edlen Balsams / so wird er geheilet ohne narben vnd einige contraction. Deßgleichen / so einer im kopffe verwundet / aber die hirnschale nicht verletzt were / der sol diesen Balsam gebrauchen / so wird er curirt.

DA auch alte wunden verhanden / sol der Balsam entweder vor sich alleine / oder mit andern salben vermischt / darzu genützet werden / denn solches die wunden fein reiniget vnd schleunig heilet. Vnd so jemand lange zeit ein Fieber gehabt / der sol mit diesem Balsam die rückspindel eine halbe stunde zuuor / ehe der paroxysmus antritt / fein warm salben / vnd alsbald darauff fünff oder sechs tröpfflein deß Balsams mit wein (wie droben gemelt) einnemen / Vnd wenn er solches drey oder vier mal thut / so bleibet das schaudern vnd schütteln aussen. Der Balsam ist am geschmack etwas scharff vnd bitter / warm vnd trocken im andern grad / vnd hat miraculosos effectus.

VDn

VII.

Von dem hartz deß Indianischen Thannenbawms.

IN den wipffeln der Indianischen Thannenbäwme wachsen belglein oder bläßlein / etliche groß/ etliche klein. Vnd so man sie auffbricht/ so fleust daraus tröpfflecht ein wunderbarer liquor, welchen die Indianer in muscheln samlen / vnd vberaus grosse mühe vnd arbeit kostet. Dann viel menschen auff einen tag gar wenig dieses hartzes zusammen bringen können / wird gleicher gestalt in vnd ausserhalb deß leibes gebraucht/ für die jenigen gebrechen/ so droben vom Balsam gedacht worden.

VIII.

Von dem Carthaginensischen hartze.

ES wird aus der Prouintz Carthago (so man sonsten die newe welt nennet) ein schön/ rein vnd wolriechend hartz gen Hispalis geschickt/ welches viel herrlicher ist/ als der gemeine oder Venedische Terpentin/ vnd eben zu den jenigen gebrechen in vnd ausserhalb deß leibes gebraucht wird / als etwan der allerbeste vnd außerlesenste Terpentin/ ist aber viel krefftiger/ denn es dienet auch zu verwundung der füsse/ neruen vnd gewerben/ auch zu alten wunden.

ZV Hilspalis pflegen die fürnemen Matronen dieses hartz mit grossem nutz zum angesicht zugebrauchen/ wenn sie es zuuor wol gewaschen vnd zugerichtet haben.

IX.

Von dem Zipperleins Gummi.

FErner/ so wird von Carthago eine wünderliche art eines hartzes gebracht/ damit sich die jenigen/ so das Zipperle haben/ purgiren/ vnd sich wol darauff befinden/ hat aber noch keinen rechten namen.

MAn nimbt dieses Gummi einer Haselnuß groß/ geust darüber ein gedistillirt wasser/vnd lest es eine nacht darinnen weichen/ auff den morgen aber seiget man es durch/ vnd druckt es aus/ alsdenn gibt man den Podagrischen vier oder fünff stunden für der mittags malzeit vier loth daruon zu trincken/ so treibt es aus ohn einige beschwerung den humor/ daruon das Zipperle entstanden. Es hat aber solch Gummi weder geschmack noch geruch/ vnd ist warm im ersten gradt.

NU folget auch kurtzer Bericht von etlichen Kreutern/ so weder von den alten noch newen Scribenten beschrieben/ sondern vor wenig jahren aus Indien in Spanien vnd Franckreich kuntbar gemacht worden.

VOn

I.

Von dem kleinen kreutlein/Herba Iohannis Infantis genandt.

DIß ist gar ein kleines kräutlein / wie der kleine Sawrampffer / doch mit rauhen blätterlein / ein wunderliches wundkräutlein / welches diejenigen zum öfftern gebraucht/ so new Hispanien/ darinnen es denn wechst/erfunden haben. Es hat aber anfenglich den namen von einem Indianer / so bey einem Hispano gedienet/ vnd Iohannes Infans geheissen/empfangen-/ derselbe hat es andern gezeiget / vnd seinen nutz offenbaret / daher es diesen namen behalten.

WEnn man nu dieses kräutlein grün wol kewet oder zerreibet/ vnd leget es vber die wunden / so stillet es das bluten derselben / vnd heilet zugleich mit. Deßgleichen so man es außdürret / vnd zu der verletzten sehnader / vnd anderer verwundung deß leibes / gepülvert gebrauchet/ hat es gleiche krafft.

II.

TABACO,

Kurtzer vnd einfeltiger Bericht / von dem kraut Nicotiana oder Petum dem mennlein / wie solches von Herrn Melchiore Sebizio, der artzney Doctorn/ gründlich beschrieben.

Nicotiana, das fürnembste artzney-kräutlein.

WJewol das kraut Nicotiana genandt / erst für wenig jahren bey vns in Franckreich ist bekant worden / Jedoch so ist es nicht das geringste kreutlein vnter andern kreutern / welche man täglich in der artzney zugebrauchen pfleget/vnd solches seiner herrlichen vnd fast himlischen tugend halben / welche man nachmals vernemen vnd hören wird. Dieweil aber dieses kräutlein weder von den alten / noch vnserer jetziger zeit Scribenten / welche jemals die art vnd natur der kräuter beschrieben haben / vermeldet / noch mit dem geringsten gedacht worden ist / hab ich deßhalben seine historien gründlich wissen vnd erfahren wollen/welches denn nachmals geschehen. Denn ich von meiner lieben vnd guten freunde einem / als dem ersten erfinder desselbigen / vnd der es auch das erste mal in vnser Franckreich gebracht hat / darnach aber auch von vielen aus Hispanien/ Portugal vnd andern / welche jhre jährliche schifffarten in die Insel Floridam vnd Indien zu thun pflegen / daher es zum allererstẽ ist gebracht worden/ gehört vnd gelehrt habe/ darauff ich denn solche jetztgemelte historien schrifftlichen verfassen vnd in druck zugeben / mir fürgenommen / damit ich also die jenigen / so von solchem kraut zwar gehört haben / aber doch die herrlichen tugenden vnd wirckungen jhnen niemals bekandt worden / einer grossen sorg entledigen möchte.

Nicotian erstlich aus den newẽ Insulen kommen.

Woher der name dieses krauts komme.

SOlches kraut aber / hat fürnemlich von einem Legaten vnd Ambassadoren/ der es zum allererstẽ in Franckreich gebracht/ vnd bekandt gemacht hat / seinen nam̃en bekommen / vnd Nicotiana genandt worden.

den. Denn auch andere kräuter jhren namen entweder von den Latinis oder Griechen bekommen / welche sie zum allererſten aus frembden landen / da sie denn im namen deß allgemeinen nutzes geregiert / vnd eine zeitlang gewohnet haben / mit sich in jhr Vaterlandt / als frembde vnd vnbekandte gewechse / gefüret vnd gebracht haben.

ETliche nennen diß Kraut auff Frantzösisch / Herbe de la Royne Mere / das ist / deß Königs mutterkraut / oder der alten Königin kraut / Denn es obgemelter Herr Nicot zu allererst der Königin in Franckreich (wie baid folgen wird) geschickt / nachmals aber erst andern viel grossen Herren in Königs höfen zuzilen / vnd in jhre lustgärten zupflantzen / in vnsern landen gegeben hat. Herbe de la Royne Mere.

ANdere nennen es das kraut deß grossen Priors. Denn jetztgemelter Herr / wie er in kurtzer zeit das Meer gegen der Sonnen Niedergang durchgeschiffet hat / vnd auff einmal beym obgemelten Herrn Legaten zu Lißbone eingekert / auch eine zeitlang sich alda gehalten / hat er viel junge pflantzlein mit sich heraus gebracht / vnd hie in Franckreich hin vnd her zu pflantzen geben / vnd also anfangs hauffenweiß gewachsen in diesen landen / von wegen jhrer wunderbaren tugenden höchlichen gelobt / vnd gar in grossen wirden gehalten worden. Herbe du grand Prieur.

DJe Spanier aber heissen diß kraut Tabaco. Etliche nennens auch das heilige kraut / von wegen (wie ichs schätze) seiner wunderbarlichen vnd herrlichen wirckung vnd tugend. Jhr viel heissens Petum das männ- Tabaco. Petum.

lein /

lein / zum vnterscheid deß weibleins. Vnd ist auch das jhr rechter name / mit welchem es genennet wird in den landen / daher es erstlich zu vns ist kommen.

ES were aber viel besser / das man es Nicotianam / nach dem namen deß Herrn / der es zum allerersten in Franckreich gebracht hat / heissen liesse / damit jhm also seine gebürliche ehre vnd lob / welches er wol verdienet hat / nicht entzogen würde / dieweil er vnser land mit einem so fürtrefflichen kräutlein gemehret / vnd reicher denn vorhin gemacht hat. Das sey aber also gnug von dem namen / Man habe nun weiter gut acht auff die historien selbst.

Histori vō der Nicotiana.

WJe vorzeiten im jahr 1559. 60. 61. der Herr Iohan Nicot / der Königlichen wirde aus Franckreich Rhat vnd diener / Legationsweise im Königreich Portugal wohnet / vnd er einsmals deß Königs aus Portugal Chartres zubesehen ausgezogen / vnd zu einem Edelman / der solches Chartres in seiner gewarsam vnd verwaltung hette / kommen / hat jhm derselbige diß frembde gewechs / welches er damals aus Florida bekommen gehabt / verehrt vnd gegeben / das denn er / der Herr Nicot / nachmals in seinen lustgarten hat lassen pflantzen / vnd daraus viel andere junge setzlinge vnd pflantzlein gezeuget. Endlich aber wurde jhm zur zeit von seinem Kammerjungen angezeigt / wie das er / der Jung / gesehen vnd erfahren / das ein ander Bube / dessen blutsverwandter vnd gar naher freund er war / von dem kraut genommen / dasselbige zerstossen / vnd also mit sampt dem safft / jhm auff seinen offenen schaden / welchen er im angesicht / nahe an der nasen / gehabt /

Experiment für gifftige geschwür.

vnd

vnd Noli me tangere genandt wird / jhme auch schon biß in das knorbelbein eingefressen/ vbergelegt/ vnd sich trefflich wol daruon befunden. Darauff mehrgemelter Herr Nicot den krancken Jungen zu sich zu fordern begeret/ vnd gibt befehl / das er hinfort vnd weiter von diesem kraut gebrauchen solte. Wie er aber solches neun oder zehen tage aneinander gethan hat / ließ die kranckheit nach / vnd wurde solcher schade gantz sauber damit geheilet.

INnerhalb aber solcher acht tage / wie er dieses kraut brauchen thet / muste der Junge viel vnd offt zu deß königes aus Portugal fürnembsten artzt gehen/ sich besichtigen lassen / vnd also / was doch für krafft vnd tugend diß kraut vermöchte / erzeigen. Derhalben am ende der zehen tage / wie gemeldter artzt deß Buben gesicht wiederumb besahe / befindet er / das der schaden gantz vnd gar erstorben / vnd volkömlich geheilet sey / auch weiter keinen einigen schaden an seinem angesicht bekommen habe.

AVff eine zeit darnach/ als sich deß jetztgemeldten Herrn gesandten Koch verwundet / vnd jhm den dawmen fast gantz vnd gar / mit seinem eigenen scharffen kochmesser / abgeschnitten hatte / leufft der Hoffmeister eilends zu dem kraut / legts jhm auff den schaden / verbindets fünff oder sechs mal nacheinander / vnd heilet jhm also darmit den schaden. Von der zeit an / fieng das kraut in gantz Lisebona / da der König aus Portugal dazumal seinen hoff hielt/in grossen beruff zu kommen / vnd seine herrliche tugend zu erzeigen / vnd ward also hinfort auch allein deß gesandten kraut zur selben zeit genandt.

Experiment in wunden.

L'herbe de l'Ambassadeur.

Experiment in alten schäden.

ETliche wenig tage darnach / kömpt auch ein Edelman / deß einen Kammer jungen vater vom land / zu dem Herrn gesandten / derselbige hette fast bey zweyen jahren lang einen offenen schaden am schenckel getragen / vnd bate jhn den Herrn / er wolte jhm doch auch von seinem kraut mitteilen / welches er denn gerne thet / vnd gab es jhm. Wie er aber dasselbige nach obbeschriebener weise gebrauchte / ward er vngefehr innerhalb zehen oder zwölff tagen gantz heil. Nach dem fieng das kraut erst an / in viel einen grössern beruff / denn je vorhin / zu kommen / Also / das jederman von allen enden zulieff / vnd wolte von diesem kraut auch haben vnd gebrauchen.

Experimente für Mentagram.

VNter andern ist auch ein Weib gewesen / dasselbe hatte das angesichtgeschwär / Mentagram genandt / so hart / das jhr das gantze angesicht darmit vberzogen war / das sie nicht anders gesehen hat / denn eine heßliche gemahlte laruen. Von diesem kraut gibt jhr auch der Herr gesandte / vnd zeiget an / wie sie dasselbige sol gebrauchen / wird also das Weib innerhalb zehen tagen auch curirt. Kömpt derwegen wiederumb zu dem Herrn Legaten / vnd zeiget an / wie sie heil vnd gesundt worden sey. Vber eine kleine zeit darnach / kömpt auch ein Heuptman / vnd bringet seinen Sohn mit sich / der hatte einen kropff / wolte derhalben / das er vom König geheilet würde (sintemal man fürgibt / das die Könige in Franckreich die gnade von Gott haben sollen / gemeldten schaden allein mit jhrem angreiffen zu heilen / darumb lauffen jhr viel aus weiten landen / die solchen prästen haben / zweymal im jahr zu / vnd begeren

Experiment für tröpffe.

geren gesund zu werden / habe sie zwar selbst etliche mal den König sehen angreiffen / aber das sie heil worden sein / weiß ich nicht / habs auch von keinem gehört) An demselbigen versuchte er dieses kraut auch. In dem er aber etliche tage nacheinander solches gebraucht hatte / schickte sich der schäden dermassen zur heilung / das er letzlich in einer kurtzen zeit gantz vnd gar heil ward.

WJe nu der Herr gesandte solche herrliche effectus vnd wirckungen dieses krauts hette befunden / mitlerweil auch vernommen / das deß Herrn von Montigni gemahl / zu S. Germein in Layr am brustgeschwär / daraus der schaden / Noli me tangere genandt / worden / gestorben were: Darnach auch gehört / das die Gräffin von Ruffe die fürnembsten ärtzte deß gantzen Königreichs hette beruffen lassen / das sie jhr die geschwär / welche sie am angesicht gehabt / solten heilen / vñ doch nichts nützliches bey jhr kondten außrichten / Entschloß er bey sich selbst / vñ schickt diß kraut König Francisco / dem zwölfften dieses namens / vnd der alten Königin in Franckreich / darnach auch andern fürnemen grossen Herren ans Königes Hofe / mit vermeldung / wie solches in gemelten franckheiten zugebrauchen vnd auffzulegen sey / vnd wie er dieses kraut selbst persönlich warhafftig vnd gut / darzu bewerth habe befunden / vnd eben an dem Herrn von Jarnack / Gubernatorn zu Roschelle / mit welchem gemelter Herr gesandter auch besonder viel zuschaffen hatte / seines deß Königes aus Franckreich geschefft betreffende.

Wie dis kraut in Franckreich kommen.

DJeser herr Jarnack saget einsmals bey der alten Königin taffel / das er dieses kraut Nicotianam hette

Nicotiana wasser. lassen distilliren/ darnach das gebrandte wasser genommen/vnd mit augentrostwasser vermischt/solches einem

Für kurtzen athem. lungensüchtigen zu trincken gegeben / vnd jhm also geholffen/ das er gesundt worden.

DJeses kraut sihet dem grossen wundkraut/Consolida maior genandt / an der gestalt vnd wirckung nicht sehr vngleich. Darumb etliche meinen vnd achten/ es sey viel eher eine gestalt deß grossen wundkrauts/denn deß gelben Bulsenkrauts / wie es etliche haben darfür gehalten.

DJß vnser kraut hat einen langen geraden stengel/ der weder auff diese / noch andere seite gebogen stehet/ ist dick/ mit zarter woll vberzogen/ darzu feist. Die

Bletter. bletter sein breit in die lenge / grünfärbig / vnd etwas gelblecht/ wollecht/ weich vnd feist / sind auch nicht fast außgeschnitten oder zerkerpfft/ vnd vnten an der wurtzel viel breiter denn oben an der spitzen. Die nebenästlein

Aeste. schiessen eines halben schuchs weit eins von dem andern. Es gewinnet sehr viel ästlein/vnd wechst vier oder fünff schuch hoch/ (ja zum öfftern mal vier oder fünff schuch hoch) ja wol offt vier oder fünff elen hoch / nachdem es in ein warm oder feist erdreich geseet/vnd fleissig gehalten wird. Die nebenästlein stossen aus kleinen knöpfflein / welche die lenge oder weite deß schuchs am stengel anzeigen sollen. Die öbersten vnd höchsten ästlein sein allweze viel grösser / denn die vntersten / tragen eine

Blumen. weißlechte vnd leibfarbene blumen oben an der spitze / dem schwartzen Coriander/ Nigella genandt/ nicht vngleich / dieselbige sihet wie ein kleines glöcklein / wechst aus einer hülsen/ wie ein kleiner kelch. Diese jetztgemelte

hülsen

hülsen wird roth / vnd ist gestalt wie ein rundes köpff-
lein. So bald die blum vergehet / so bekömpt sie kleinen
samen / dem gelben Bulsenkraut fast gantz gleich / der
wird schwartz / wenn er zeitig ist / oder gar grün / wenn
er noch vnzeitig ist. In heissen landen tregt diß kraut zu
gleicher zeit die bletter / blumen vnd samen / neun oder
zehen Monat lang im jahr. Es wurtzelt sehr ins erd- Wurtzel.
reich / wechst wiederumb aus / vnd stossen kleine schöß-
lein daraus. Seine wurtzel ist zum teil faselecht vnd
klein / zum teil groß / dick / vnd nach dem das kraut für
sich selbst hoch vnd lang ist / ziemlich kurtz. Die bletter
vnd wurtzel geben einen feisten zeehen safft / der ist gelb-
lecht / reucht wie hartz / aber nicht vnlieblich / ist etwas
scharff vnd beissend am geschmack / dadurch wird sein Geschmack.
natur vnd art angezeigt / daß mehr hitzig vnd trucken Temperamēt.
am ersten grad sey. Daraus nu jederman leichtlich ab-
zunemen vnd zu schliessen / das es keines weges ein ge-
schlecht sey deß gelben Bulsenkrauts / wie es jhr viel dar-
für gehalten haben.

Nicotiana wil gut / feist / vmbgraben / vnd in die- Erdreich für
sen vnsern kalten landen wolgemistet Erdreich haben / Nicotian.
das ist / einen solchen grund vnd boden / an welchem
der mist verweset / vnd gleich gantz vnd gar zu erde
verwandelt ist / also / das man daran gar keinen mist
mehr spüre. Der platz muß auch schattecht vnd feucht /
darzu weit vnd breit sein / Denn wo er eng ist / da wechst
es weder in die höhe / noch gerade / grösse oder breite.
Es wil auch gute mittags Sonne / vnd zurück auch ei- Diß kraut
ne mawer haben / damit jhm der Nortwind nicht sched- liebet die
lich sein könne / vñ es ein wiederschein von der Sonnen Sonne.

haben möge. Es wil für den winden geschützt sein/ dieweil es sehr in die höhe / darzu schwach vnd geschwang pfleget zu wachsen. So bald es aber in das Erdreich wol tieff eingewurtzelt / alsdenn mag jhm kein wind mehr schaden. Diß kraut pflegt auch desto ehe zu wachsen / wenn man es zum öfftern begiessen lesset / denn es sonderliche lust zum wasser hat/ wenn das Erdreich wil zutrucken werden. Es mag aber keine kelte leiden / Derhalben / wenn mans wil den winter vber behalten/ so sol man es entweder in einen weiten / grossen vnd lufftigen keller stellen / oder ein besonder ort im garten darzu machen/ oder aber es mit zwiefachen decken verhüllen/ vnd oben ein wettertächlein oder vorschopff von stroh gemacht / an die ringmawer setzen / Wenn aber die mittags Sonne scheinet / so sol man jm die mittags lufft geben / vnd gleichsam wie ein thürlein gegen mittag zumachen lassen.

Besprengung.

Wie dis kraut im winter zu warten.

WEnn man diß kraut wil seen/ sol man ein grüblein eines fingers tieff machen/ darnach zehen oder zwölff körnlein miteinander darein werffen/ vnd das grüblein wiederumb zuscharren. Denn dieweil der samen so gar klein ist/ stehet zufürchten / es möchte derselbe vnter dem Erdreich ersticken / wenn man nur drey oder vier körnlein miteinander setzte. Wenn dürr vnd trucken wetter verhanden ist / sol man den ort in vierzehen tagen einmal sanfftiglich begiessen.

Wie dis kraut zu seen.

DIß gewechs möchte man wol auch solcher gestalt seen / wie sonst der lattich vnd andere kreuter geseet werden / Aber doch zuuor den samen mit Erdreich vermischen/ vnd den grund wol durcheinander rüren/ vnd

also seen. Etliche pflegen zuuor vnter solch Erdreich ein wenig saubere / subtile vnd gar kleine asche zu mengen.

DJß kraut stößt gar langsam auff / wenn es denn auffgangen ist / so sol mans für der kelte vnd dem frost wol verwahren vnd behalten / deß nachts zudecken / sonderlich wenn es noch gar klein vnd jung ist / denn also bleibt es viel grüner / schöner vnd lustiger.

WEnn diß kreutlein auffgangen ist / dieweil ohne das aus einem jeden körnlein auch ein besonder vnd eigen schößlein oder stengel außwechst / vnd die jungen fasechten wurtzeln sich ineinander verwirren / so sol man mit einem grossen messer einen vmbkreiß tieff in die Erde vmb die wurtzeln machen / vnd das Erdreich sampt den wurtzeln vnd kraut außgraben vnd außheben / in ein zuber voll wassers werffen / den grundt von der wurtzel entscheiden vnd ablösen / darnach die jungen schößlein empor im wasser auffschwimmen lassen / eins nach dem andern heraus nemen / vnd jedes pflentzlein besonders wiederumb mit seinem eigenen Erdreich / daraus sie gewachsen sein / bekleiden / vnd dreyer schuch weit von der mawer / vnd vier schuch breit eins von dem andern setzen. Fortsetzung der Nicotiana.

WEnn aber der grund an der mawr nicht beym besten / als er wol billich sein solte / were / so muß man solch erdreich auff obbemelte weise verbessern / vnd mit stetem giessen vnd jungen setzlingen jhm zu hülff kommen.

DJe beste zeit diß kraut zu seen / ist die helffte deß Aprils / oder der anfang desselbigen. Wenn aber der Früeling früer anfehet / so mag es auch desto eher geseet werden. Zu welcher zeit dis kraut zu seen.

werden. Die in Indien vnd Spanien seen diß kraut allwege im Herbst.

Krafft vnd wirckung der Nicotiana.

SEine wirckung vnd krafft belangende / dieweil es im andern grad hitzig/ vnd im ersten trucken ist / wie denn solches die öffentliche scherffe / welche sich am geschmack erzeigt/ außweiset / ist kein zweiffel / das es alle vnreinigkeit seubern/ vnd grobe zehe feuchtigkeiten zerteilen kan/wie denn solches aus täglicher erfahrung abzunemen ist/ dieweil es den brästen / Noli me tangere/ Item/ allerhand wunden / offene vnd vmb sich fressende schäden/ räude vnd krätze/ sie sein so böß vnd gifftig/ als sie jmmermehr wollen/ deßgleichen die kröpffe / zerschlagene glieder / Apostem / röte deß angesichts / vnd viel andere manchfeltige zufäll mehr heilet / Von welchem jeden insonderheit nachmals zu handeln stehet.

Bletter das beste an der Nicotian.

Die beste wirckung aber sol man allwege in den blettern suchen/ wenn man aber keine bletter haben mag/in dem samen / Aber doch ist der same nicht so krefftig / als die bletter selbst. Die bletter gebraucht man entweder / weil sie noch grün / frisch vnd wol zeitig sein / oder trucken vnd gedört/ wie solches denn im winter geschehen muß/ oder man pflegt sie gar klein zu puluer zu stossen / vnd zugebrauchen. Wie man sie aber einsamlen vnd behalten sol / das wollen wir nu anzeigen.

Schmertzen des heubts / arm vñ füsse.

VOn einer jeden wirckung der Nicotiana aber insonderheit zu reden: So lindert diß kraut zum ersten alle schmertzen deß heubts / der arm vnd schenckel / welche von kälte oder blästen entstehen/so man zum öfftern frische Nicotian bletter vber den schmertzen legt.

Wunden.

DJe wunden an armen/ schenckeln/vnd sonst andern

dern gliedern deß leibes / sie sein so alt als sie wollen / heilen zu / wenn man sie zuuor mit weissem Wein oder Menschen harm außweschet / darnach mit einem reinen schwam oder läplein außtrucknet / ein oder zwey frische zerstossene bletter sampt dem safft darüber schlegt / weisse tüchlein darauff legt / vnd solcher gestalt zur volkommenen heilung fortfehrt. Jsts aber sach / das man keine frische bletter mag bekommen vnd haben / so sol man die dürren nemen / klein püluern / vnd daruon in die wunden strawen. Der schade muß aber zuuor / wie obgemelt / gewaschen vnd rein geseubert werden.

Vbeldäwender Magen.

DJe Jndianischen Völcker gebrauchen diß kraut / den blöden vnd vbeldäwenden Magen damit zu stercken. Sie lassen jhnen aber zuuor den Magen mit bawmöhl reiben / legen darnach ein oder zwey bletlein dieses krauts darüber. Auch pflegẽ sie es wieder die gifft / damit man die geschoß vnd pfeile schmieret / zugebrauchen / Denn solche gifft tödtet bald / wenn einer nur biß auffs blut geschossen wird. Vñ so gemelte völcker wollẽ in den krieg ziehen / so tragen sie allwege solche böse gifft in einem Hirschfuß / Jn dem andern aber den safft von diesem frischen außgepresten kraut bey sich / damit sie also der gifft vorkommen / vnd sich erwehren mögen. Wenn sie aber kein grün oder frisch kraut können haben / so tragen sie es gedört bey sich / legens auff die wunden / vnd heilen sie also mit demselben zu / der schaden sey so groß als er wolle.

Für gifft.

DJese artzney ward zum allererstẽ von den Jndianern in einer grossen schlacht erfahrẽ / da jrer vnzehlich viel in einer Landschafft / Sarinan genendt / sein ver-

wundt worden / dieweil sie aber gemeiniglich jhre verwundten pflegten mit sublimato zu heilen / vnd sie desselbigen nicht gnug haben mochten / namen sie dieses krauts bletter / presten den safft daraus / vnd schmierten die wunden damit / das stillete den grossen schmertzen / vnd zog die gifft in einem augenblick heraus / vnd wurden gesundt. Solche artzney ist an jhr vielen in Spanien zum öfftermal probirt worden.

Rasende hundsbiss.

MEhrgemelte artzney mag auch wieder alle gifftige biss der rasenden hunde gebraucht werden / Aber es muß innerhalb einer viertel stundē geschehen. Die bletrer oder den safft / sampt dem zerstossenen kraut vbergelegt / heilet alle stösse der thier. Es lindert den grossen schmertzen deß hüfftwehes / man sol aber zuuor den ort mit bawmöhl schmieren / darnach dieses krauts bletter vber einem kolfewerlein rösten / vnd vberschlagen. Solches mag auch andere schmertzen am gantzen leibe stillen vnd heilen. Die bletter in wasser vnd Zucker / Syrups / Juleps / oder Aposems weiß gesotten / vnd alle morgen nüchtern zwo oder drey vntzen schweer eingenommen / vertreiben den schweren athem vnd den alten husten / machen die zeche / grobe / schleimige feuchte auswerffen / Der francke muß aber vorhin den gantzen leib mit purgiren reinigen.

Für stossen böser thier.

Hufftwehe.

Sciatica.

Schwerer athem.

DJe bletter in einem mörsel zerstossen / vnd mit sampt dem safft vber die miltz alle morgen gelegt / öffnet die verstopffungen / vnd erweicht die grosse härtigkeit derselbigen. So man aber die bletter nicht haben kan / so sol man deß puluers daruon nemen / vnd dasselbe mit einem zu solchem prästen bequemen vñ nützlichen sälblein

Verstopffung der miltz.

vermi-

vermischen/ vnd die miltz damit schmieren. Diese mittel dienen auch wieder die schmertzen deß Magens / leibwehe/ vnd andere geprästen / welche von kälte oder groben kalten plästen entstehen / wenn man sie warm vberschlegt / vnd so lang vnd offt ernewert / biß der schmertz gentzlich nachlest. Magenwehe.

DJe bletter gleichermeiß vber den nabel gelegt / haben nicht geringere wirckung in allen schmertzen der mutter. Mutterwehe.

GEmelte bletter eine zeitlang in warme aschen gelegt/ denn vber eine weil genommen/ vnd solche mit der aschen / die darauff beklebet / den personen / so sich einmal vbergessen vnd vbertruncken haben / vber den leib gelegt/ benemen die füllerey. Füllerey.

DEn safft aus den zerstossenen blettern gepreßt / darnach geleutert/ mit zerlassenem zucker/ Syrups weise vermischt/vnd deß morgens früe nüchtern eingenommen / tödtet vnd treibet die würm aus dem leibe. Man sol aber die zerstossenen bletter auch nemen / vnd dem krancken vber den nabel/ in ein tüchlein gewickelt/schlagen / vnd darnach ein Clystir von milch vnd zucker zugerichtet/ gebrauchen. Würm im leib.

DJe bletter von Petum vbergelegt / heilen alle schmertzen in gemein / welche jhren vrsprung von kälte haben/ alle beulen vnd geschwulst/ alle kalte Apostemen vnd blehungen/ auch die plärr an den füssen der jungen kinder/ vnd das jucken. Beulen. plärr.

DEn safft von diesem kraut vber die rote/spitzige/ vnd giftige Pestilentzische eyßlein geschlagen / saubern vnd heilen dieselbe geschwindt. Solches thuts auch an Carfunckel.

den alten offenen schäden/ wenn sie schon biß auff das bein gefressen hetten. Man sol aber solch mittel/ so lang als es die not erfordert/ auffligen vñ gebrauchen/ Denn es macht das fleisch wiederumb wachsen / vnd verzehrt die grosse feule der eyssen. Dieses haben wir selbst an zweyen nasengeschwären in der abscheulichen kranckheit der Frantzosen/ gesehen vnd erfahren/ Daraus vnzehlich viel würme durch solchen safft sind außgetrieben worden.

Frantzosen.

Frische wunden.

DJe frischen wunden werden in einem tage geheilet/ wenn sie nicht zu tieff sein / so man den safft von zerstossenen blettern darüber legt. Wenn aber die wunde zu tieff ist / so muß man sie mit wein zuuor sauber außwaschen/ denn leinene tüchlein in dem safft netzen / vnd mit den zerstossenen blettern vberschlagen. Damit aber solcher offener schad desto eher heile / sol man die wunde inwendig vnd außwendig mit gemeltem safft waschen vnd saubern.

Worzu die gedörten bletter dienstlich.

DJeses kraut gedört / hat gleiche wirckung vnd krafft/ für alle obgemelte prästen vnd zufälle / man sol es aber auff nachfolgende weise dörren : Nemet der schönsten vnd mittelmesigen bletter / bindet sie mit einem faden zusammen / henget sie in eine kammer / doch das keine Sonne/ wind/ noch fewer darzu komme / behaltet sie also gantz / vnd wenn es die not erfordert / so püluert vnd gebraucht sie.

WJr wollen aber auch alhier von einer jeden kranckheit insonderheit reden / darneben auch vermelden/ wozu diß dürre kraut nützlich vnd gut sey.

DJe dürre Nicotian bletter auff eine glut geworffen/

fen / vnd den rauch durch einen trichter in den mund mit wolverdecktem heubt empfangen / füret viel schleimige vnd Phlegmatische feuchtigkeit aus / Der leib wird also dürr vnd mager dauon / als hette man lange zeit keinen bissen gessen vnd sehr gefastet. Daraus mag man schliessen / das die wassersucht / welche nicht alt ist noch vberhand genommen hat / möchte durch solchen rauch geheilet vnd außgetrucknet werden. Gemelten rauch durch den mund empfangen / ist eine besondere artzney wieder das keichen / die lungensucht / alten husten / vnd wieder solche flüß / da man allein die zeehe vnd dicke Phlegmatische feuchtigkeit sol außfüren. Wassersucht.

DAs auffstossen der Behrmutter / mag durch jetzt gemelten rauch gestillet werden / so er durch die scham empfangen wird.

ES heilet auch das heubtwehe / so von kalter oder blästhafften vrsachen entstanden / Man neme dürre bletter / wo man keine frische haben kan / vnd netze sie in wein / darnach wieder auff heisser asche gedört / vnd mit distillirtem Pomerantzenblütwasser besprengt / denn auff das heupt / oder sonst andere glieder / da der grössesste schmertzen ist / vbergeschlagen. Man möchte auch klein gepüluert die bletter nemen / vnd mit bequemer artzney vermischen.

WElche Personen mit ohnmacht behafft vnd sehr matt werden / sollen gemelte bletter brennen / vnd den rauch dauon empfahen / so genesen sie alsbald. Der vrsach halben haben die Indianischen Weiber diß kraut stets im vorrath / denn sie sein zu ohnmacht sehr geneigt. Vnd das noch mehr ist / so erhalten sich die einwoner der

Insel Florida/ vnd leben ein zeitlang allein von diesem rauch / welchen sie durch ein sonderlich horn in den mund zu empfahen pflegen. Das aber dem also sey/ erfahren wir täglich von denen personen/so aus Florida/ darnach von den schiffleuten/welche aus Indien zu vns kommen/ dieselben stecken viel dürre zusammen gewundene bletter von diesem kraut / in rhor aus Palmenbletter/oder aus anderm gerhör/oder aus Pintzen gemacht/ zünden sie an/ vnd empfahen den rauch/so viel als jnen müglich durch den mund / vnd geben für / das solcher rauch jnen den grossen hunger stillen / vnd den vnleidlichen durst leschen sol. Es sol jhnen auch die kreffte stercken/ die geister erquicken/ vnd das heubt gleich als trucken machen / auch viel schleims vnd Phlegmatische feuchte ausfüren.

ES haben aber etliche diß kraut/dieweil es die personen etlicher massen truncken macht/ einer sehr külendē vnd kalter natur geschetzt / vnd gleich für ein geschlecht deß gelben Bilsamkrauts gehalten/ Sonderlich dieweil es jhm mit dem stengel / blettern / samen vnd köpfflein/ wie obgemelt/ gleich sihet. Man sol aber gewiß gleuben/ das solcher rauch für sich selbst nicht so bald truncken mache/ vnd das solche trunckenheit mit nichte von der vbrigen kälte/ wie von Bilsamkraut / entstehe/ sondern vielmehr vom gewürtz artendem dunst herkomme/welches deß gehirns ventriculos erfüllet.

Der rauch von der Nicotian macht nit truncken/ sondern stilt den hunger vnd durst.

VBer die jetzt erzehlte tugenden vnd manchfeltige wirckungen dieses krauts / welche zum teil wir selbst in Franckreich an vielen krancken mit besonderm grossen glück vnd nutz haben erfahren/zum teil auch von den jenigen

nigen/so aus Florida vnd Indien zu vns kommen/vnd in schlachten verwundt worden sein / für gewiß gehört vnd vernommen/so ist je vñ je diß gewechs höchlich vnd vber die massen sehr gerhümbt / gelobt / vnd in grossen ehren von jederman gehaltẽ worden/Ja von den Pfaffen der Barbarischen nation selbst. Denn dieselben halten es insonderheit groß zu jhren zäubereyen vnd warsagen / meinen auch nicht anders / denn diß kraut hab eine solche wirckung vnd tugend / das / was sie begeren zu wissen/ jnen das kreutlein alles sol offenbaren. Das aber dem also sey / so sol man wissen / das in mißlichen fellen die wilden Indianer zu jren Pfaffen lauffen/vnd sie vmb künfftige ding/als ob es jnen glücklich oder nicht ergehen werde/ fragen. Die Pfaffen aber/damit sie solchem jrem begeren gnug thun mügen/nemẽ ein blat von diesem kraut/vnd steckens in ein hol rhor/schütten wein darunter/ legen sich auff die erde / vnd nemens gar ein durch den mund. Vber ein kleine weil werden sie ohnmechtig/ vnd gleichsam gar todt/ so lang/biß das dieses kraut seine wirckung volbracht / darnach stehen sie auff halb vnsinnig/ vnd geben also jederman antwort / was man sie fragt. Aber man sol nit anders gleuben vnd dafür halten/denn das solch warsagen viel mehr durch deß Teuffels list vnd betrug/denn aus natürlicher wirckung dieses krauts geschehe / Sonderlich dieweil diß Barbarisch vnd Heydnische volck in allen jren nöten die bösen geister anzuruffen vnd zu ehren pfleget. Darumb blendet jnen der Teuffel die augen/das sie jnen vnzelich viel zweifelhafftige / abergleubische/ falsche ding einbilden/ vñ tausenterley teuffliſche erschreckliche gesicht machen.

Misbrauch des krauts zum warsagen.

Also

Also wird das arme einfeltige Völcklein durch solcher jhrer Pfaffen schendliche vberredung betrogen/ vnd dahin beredet/ das sie gentzlich für ein groß wunderzeichen dieses kreutleins wirckung halten.

Rauch von Nicotian zur vnsinnigkeit gebraucht.

WEnn sie auch wollen seltzame vnd wunderbarliche gesicht sehen/ so brennen sie die bletter/vnd empfahen den rauch durch den mund vnd die naselöcher/ alsbald werden sie rasend vnd vnsinnig/ vnd fallen nieder/ als weren sie todt. Diß ist aber gleichwol war / das etliche Philosophi gewiß fürgeben / das etliche gewisse kreuter sollen gefunden werden/ welche dergleichen wirckung vnd eigenschafft haben/ durch welche man so viel wunderbarliche ding warsagen kan/ Jedoch solcher gestalt / das sie beydes den geistern vnd Menschen angenehm sein sollen. Auch saget man weiter für gewiß/das/ wo jemand zuuiel vom safft dieses krauts einnimbt/ der sol in dreyen stunden nicht wol bey sich selbst bleiben. Das schreibet Dioscorides auch / vnd saget / das viel kreuter sein/ die gleiche wirckung haben sollen.

Distillirt Nicotianwasser.

AVsserhalb jetzt angemelter nutzbarkeit / der frischen vnd grünen/ so wol auch der dürren bletter/ Item deß puluers Nicotianæ / pfleget man auch ein wasser in gläsernen kolben aus dem kraut zubrennē/welches nicht viel eine geringere wirckung vnd krafft sol haben / denn der safft selbst/in allen heilungen der wunden/geschwulsten / der plärr an fersen / verlierung der nägel an henden/ so man ein wenig dieses wassers darauff geust/vnd ein tüchlein darein netzt/ vnd vberlegt.

Oleum Peti.

MAn pfleget auch ein öhl per descensum/das ist/ durch die niedersteigung / wie die Alchimisten daruon

reden/

reden / in einem krummen gläsernen kolben zu distilliren / darnach auch ein Alchimisten saltz daraus zu machen. Diese jetztgemelte stück sind viel herrlicher vnd nützlicher / zu den oberzehlten kranckheiten / denn die schlechten grünen bletter / oder der safft / das puluer / vnd gebrandte wasser. Denn die fünffte essentz / welche man aus allen simplicibus pflegt zu distilliren / ist nichts anders / denn die aller subtilsten spiritus vnd geister / darinnen die aller reineste vnd höchste krafft vnd wirckung deß krauts bestehet / die ohne das in der gantzen materien bleiben muß. Wie vnd auff was weise aber solch öhl vnd saltz zu distilliren vnd zu machen sey / wollen wir alhier vbergehen / vnd an einem andern ort daruon meldung thun.

AVs der Nicotiana pfleget man auch etliche salben auff mancherley weiß vnd form zu machen: Wiewol das kreutlein für sich selbst ohne das viel herrlichere wirckung schafft vnd thut / wil aber alhier zwey solcher sälblein beschreiben / welche ich vnter allen für die besten erachte vnd halte / vnd ist das erste / wie folget: Zwey Nicotiansälblein.

NEmet zwey pfundt der schönsten / grössesten / allerfrischten vñ feisten Nicotianbletter / wischet den staub mit einem tüchlein auff das aller reineste ab / doch ohne netzung / stosset sie denn in einem hültzern oder marmelsteinern mörsel / mit einer hültzern keulen / nemet nachmals gut / süß / frisch vnd wolgeseubert schmaltz / zerlast es in einem küpffern pfännlein / thut alsdenn den Nicotiansafft sampt der gestossenen materien darunter / setzet das pfännlein auff einen dreyfuß / vber ein lindes kolfewerlein / vnd röstet solches zusammen / oder stellet das Das erste.

pfännlein in balneum Mariæ / das ist/ in einen kessel/ mit heiß siedendem wasser / so lang / biß die feuchtigkeit vom safft gantz vnd gar eingesotten/ vnd sich verzehret/ die vbrige materien aber zu eim sälblein gestanden ist.

Ander sälblein.

DAs ander sälblein wird auff nachfolgende weise zugerichtet: Nemet hartz/ new wachs/ Terpetin jedes 3. vntzen / thut es in ein küpffern pfännlein / vnd setzet es vber ein gelinde kolfewer / zerlasst solche stück miteinander / wenn sie nu anfahen zu brodeln / so thut darzu ein halb pfund Nicotiansafft / sampt der gestossenen materien / vnd röstet es zusammen 5. oder 6. stunden lang/ mehr oder weniger/ vber einem kleinẽ kolfewerlein/ oder setzets in einen kessel vol heisses wassers/ rürts durcheinander/ biß sich die frucht verzehrt/ vnd die vbrige materien zu einem dicken sälblein gesatzt habe. Nachmals auff ein beuteltuch oder leinen tüchlein gestriechen/ vnd wiederumb in das pfännlein geworffen/ deñ ein halb pfund guten Venedischen Terpetin darzu gethan/ vnd wieder wol durcheinander gerürt / aber nicht zuuiel einsieden lassen/ vnd wenn es erkaltet / in ein rein häfflein thun/ vnd auffheben.

Wirckung der erzehlten zwo salben.

ETliche/ wenn sie wollen diese zwey sälblein zurichten/ pflegen sie die gepreste oder gestossene materien nicht darzu zu nemen/ sondern streichens durch ein grob beuteltuch / vnd nemen allein den safft daruon / Solches düncket mich aber nicht beym besten sein.

DJe wirckung aber der jetztgedachten zweyer salben ist diese: Das allwege das erste besser ist zu allen wunden / vnd vmb sich fressenden schäden / flecken / schüppechter räude/ vnd röte deß angesichts/ denn es seubert

bert vnd zerteilet sehr / Vnd ist auch die einige fürneme wirckung dieses krauts Nicotian/ im fall sie nicht verhindert wird / durch vermischung anderer zugesetzten kräuter. Das andere sälblein ist viel besser/ new fleisch in tieffen wunden wachsend zu machen / vnd sonst alle schäden damit zu hefften. Es zerteilet die Apostemen/ vnd alle geschwulst/ stillet alle schmertzen / vnd hat andere nützliche wirckung mehr.

Fürtrefflicher Balsam von Nicotian.

VBer diese jetzt erzehlte zwey sälblein/ pflegt man auch aus dieses krauts blettern einen fürtrefflichen edlen Balsam folgender gestalt zu machen: Man nimbt Nicotianbletter / zerhackt sie zu kleinen stücklein / thut sie darnach in ein glaß / verstopffts mit wachs vnd hartz durcheinander vermischt / vnd bindet ein starck Pergament darüber/ stellet es in einen hauffen Roßmist/ deckt es wol zu / vnd lests viertzig gantzer tage darunter stehen / doch mag man den mist wol etliche mal verwechseln/nach viertzig tagen findet man den Balsam im glase / der ist nicht geringerer tugend / denn die obgemelte quinta essentia Nicotianæ/in allen seinen wirckungen.

DIß ist also die rechte vnd warhafftige historien vñ beschreibung dieses edlen/weitberümbten/hochgelobten krauts Nicotiana genant/welche ich von denen aus Portugal/ Spanien/ vnd auch den vnsern / so für etlichen vergangenen jahren aus Florida (da es denn deß mehren teils wechst / vnd sein natürlich ort vnd stell ist) kommen sein / gehört vnd vernommen/ auch selbst eben dieselbige vnd gleiche tugend/ krafft vnd wirckung/ welche es ohne das in seinem natürlichen lande Florida hat vnd schaffet / probiret / vnd warhafftig also erfahren vnd befunden haben.

IM fall aber jemand solches allerdings nicht also krefftig / wie es wol bißher von vns nach der leng ist beschrieben worden / befinden würde / sol man doch dieses kreutlein darumb nicht verachten / noch etwan für vnwarhafftig halten / was wir droben von seiner tugend / wirckung vnd effecten gerhümbt vnd gesagt haben / Sondern viel mehr solches alles dem vnfleissigen zielen vnd warten desselben / welches bey vns in vnsern landen gemeiniglich geschicht / zumessen. Denn das ist warhafftig vnd gewiß / so man es in einem solchen lande / grund vnd bodem zielen vnd pflantzen wird / welches sich fast mit dem natürlichen (den durchaus dem natürlichen gleich / das ist / von wegen der fröste vnd kelte / auch gleicheit der lufft in vnserm Franckreich gantz vnd gar vnmüglich) möge vergleichen vnd vbercin kommen / es auch dermassen / wie in Indien / pflegen vnd warten / so wird man gewißlich alles das jenige befinden / was wir von diesem kreutlein so hoch vnd fürtrefflich gerhümet vnd erzehlet haben.

III.

Von Petum dem weiblein.

DJe tägliche erfahrung (welche eine meisterin ist aller guten künste) hat auch die wirckung vnd tugend dieses krauts / welches dem ersten / als Peto dem männlein / nichts sonderlichs vngleich / an tag gegeben vnd geoffenbaret. Die form aber vnd gestalt der wurtzel / bletter / blumen / deß stengels vnd samens /

mens/ welcher nicht anders/denn ein wenig in der grösse/ mit der gestalt vnd farbe dem männlein vngleich siehet/ zeigen an/ vnd geben einem jeden zu erkennen / das man es Petum das weiblein heissen sol. Vnd solches darumb / dieweil aus deß männleins geseetem samen offtmals das weiblein ist gewachsen vnd herkommen. Denn so deß männleins samen / wenn es in saat geschossen ist / sich hin vnd her / an dem ort / da es gepflantzt/ zerstrewet/ vnd auff die erden felt/so geschichts gewiß / das in nechstfolgenden jahren das weiblein daraus wechst/ Ja das noch mehr ist/weñ man das männlein nicht in hitzigen/ feisten / vnd wol vmbhackten oder gemisteten bodem/sondern in ein dürr vnd sandicht erdreich seet / so wechst kein männlein / sondern das weiblein so heuffig daraus/ das nicht von nöten / das man es insonderheit see oder pflantze. Vnd das sol vns eine gewisse anzeigung sein / das wir wol an diesem kraut mercken/ es sein zweyerley geschlecht / als nemlich / Petum das männlein/ vnd Petum das weiblein/ wie solches denn auch in andern viel kreutern geschicht / welche einander etwas gleich sein an der gestalt vnd form/ wirckung vnd tugend/ vnd endlich der farben halb selbst.

Petum das weiblein.

Petum das weiblein / wechst aus des meñleins samen.

DJeses ist aber war/ das Petum das weiblein viel ein kleinern stengel hat/ es wechst auch nicht so hoch/hat kleinere / kürtzere / etwas magere vnd weniger bletter / Die blum ist auch nicht so leibfarb noch außgebreitet / Der samen ist etwas rotfärbiger / seine ästlein sein nicht so lang noch so hoch/oder in solcher anzal/wie bey dem mennlein. Darumb ist leicht zuerachten/ wie sehr die jenigen jrren / welche diß kraut Priapeiam nennen / vnd

Gestalt dieses Peti.

Petum das weiblein ist nit Priapeia.

es für ein geschlecht Satyrij/ das ist/ Stendelkraut halten/ welches dem jenigen gleich sehen sol/ so man Satyrium Regale zunennen pfleget. Denn das kraut/ welches wir Petum das weiblein heissen/ keines weges dem Satyrio/ weder mit der wurtzel/ noch farb/ figur oder gestalt/ noch mit der wirckung gleich sihet. Denn Petum das weiblein hat vielfeltige wurtzeln/ einen knöpffechten stengel/ mit viel kleinen åstlein/ die bletter sein breit vnd lang/ hitzig vñ trucken/ wie Petum das mänlein/ Das Satyrion aber hat wenigere vnd viel dickere wurtzeln/ auch keinen knorrechten stengel/ keine Estlein/ noch so viel bletter. Oben am stengel tregt es eine blume ohne hülsen vnd körnlein/ ist hitziger/ feuchter natur biß in den dritten grad/ dadurch es insonderheit die eheliche werck zu bewegen/ gut vnd nütz ist.

SO viel die nutzbarkeit vnd artzney Peti deß weibleins anlanget/ hats fast gleiche wirckung/ wie Petum das mennlein/ Auch braucht man eins für das ander im fall der not/ wie angezeigt/ das ist/ man nimbt die bletter/ das puluer/ den samen/ den safft sampt der ausgepreßten materien/ das gebrandte wasser/ das Selblein vnd den Balsam/ gleicherweiß/ wie das vorige præparirt vnd zugerichtet/ Doch sol man auch etliche sondere deß weibleins eigene wirckung mercken vnd wissen/ denn seine bletter gesotten vnd Clystirs weise eingenommen/ sein eine besondere artzney für die rote rhur.

DEr Balsam aus Peti deß weibleins blettern auff obbemelte weise zugerichtet/ ist ein sonderlich remedium wieder den krebs an brüsten/ oder sonst andern gliedern deß leibes.

I.

Kurtzer bericht / von der frembden wurtzel Mechoaca genandt.

SJeder wenig jahren her / haben vns die aus India / Portugal vñ Spanien eine wurtzel gesand / mit namen Mechoaca / dieselbe hat gleichsame purgirende wirckung / alle böse feuchtigkeit auszufüren / wie sonst andere purgirende artzneyen. Vnd weil wir Frantzosen vns ohne das alles deß jenigen / was frembd vnd new ist / pflegen zuuerwundern / So haben wir auch solche wurtzel je vnd allezeit hoch vnd werth geachtet. Nu wollen wir auff das warhafftigste / als vns müglich gewesen zu erfahren / seine historiam beschreiben / damit man doch sehen vnd vrteilen möge / ob es auch werth sey / das man solche kreuter vnd wurtzeln in so grossen ehren vnd ansehen billich halten solle.

Die gelegenheit mit der Mechoaca.

DJese jetztgemelte wurtzel wird Mechoaca von dem land / da es am meisten wechst / genennet / ist ein klein lendlein / den Spaniern zugehörig / in niedern Indien / in der newen welt gelegen / welche von den Einwohnern Chincicila / von den Spaniern aber / welche solch Lendlein erfunden / vnd aus befehl deß Catholischen Königes eröbert haben / Mechoaca heutiges tages genennet. Diese jetztgemelte landschafft ist an gold vnd silber / vich vnd früchten / allerhand gewechs / schönen / holdseligen / außerwelten pflantzen / Ertz vnd Edelgesteinen / auch allerhand reichthumb vberaus sehr reich vnd völlig. Das Volck vnd die einwohner sein schöne /

wolge-

wolgestalte/ frische/ starcke vnd gesunde personen / von wegen der guten gesunden lufft/ welche da ist/ als je an keinem ort deß gantzen Indien. Die vrsach aber vnd gelegenheit solches namens ist/da zur zeit/wie die Spanier/ als herren solcher Landschafft/ gewolt haben/das es mit Christen bewohnet würde / vnd derenthalben ein sonderlich Mönchskloster darzu gestifftet hatten. Auff eine zeit aber der fürneme prouincialis todt kranck gelegen/ vnd doch von einem Indianischen artzt/ der jhm diese wurtzel klein gepüluert / eingeben / wieder gesundt gemacht worden. Nachmals aber/ in betrachtung solcher heilsamen artzney / auch andere Spanier / welche kranck worden sein / dieselbe glücklichen gebraucht/ vnd allein von diesem puluer wiederumb genesen/ists geschehen vnd endlich dahin kommen / das solche wurtzel durch die gantze landschafft / vnd demnach auch durch Spanien vnd Portugal beschryen/ gelobt vnd hoch gehalten worden / Vnd hat also jhren namen von gemelter Landschafft Mechoaca bekommen.

SOlcher name ist letzlichen auch zu vns in Franckreich / durch die gewinsüchtige Kauffleute / welche sie von dannen zu vns bringen / kommen. Sie wird aber auch von etlichen Indianischen Rha genendt/ darumb/ das es eine sonderliche wirckung habe / die Phlegmatische vnd wässerige feuchtigkigkeit zu purgiren / allerdings/ wie sonst die Orientalische Rhabarbara die gelbe oder die bittere feuchtigkeit ausfüret. Solche wurtzel kömpt nicht gantz / sondern allein stückweiß zu vns / denn / so bald sie gegraben / wird sie entweder mit messern oder mit henden entzwey geteilet/ vnd also im schat-

Indianischer Rha.

ten

ten gedörrt / darumb schrumpfft sie auch also ein / vnd wenn sie scheibleins weise geschnitten / kan sie allwege desto besser vnd lenger behalten werden / denn etwan gantz / oder klein gepüluert. Darumb ist zu mercken / das die gepülu erte wurtzel / welche aus Indien zu vns gebracht wird / minder krafft hat / denn so sie erst bey vns gestossen wird. Die wurtzel ist volkommener / dicker vnd schwerer substantz / die rinde außwendig aschenfarb / inwendig aber schön weiß / mit vielen circkeln vnterschieden / ist vnschmackhafftig vnd meelecht / denn sie ist weder sawer / süß noch bitter / hat keinen besondern geruch noch einig marck in sich. Die allerbeste ist / welche inwendig weiß / satt / vnd etlicher massen schweer / nicht löcherig oder wurmstichig sihet. Mit der zeit vnd letzlich wird sie auch grawlecht oder schwartzfärbig / darbey sol man auch erkennen / ob sie frisch oder alt ist / Denn die frische / wie gemelt / ist weiß / vnd die alte grawlecht oder schwartzlecht.

Gewerck der Mechoacam.

Wie gute Mechoaca zu wehlen.

DJese wurtzel kömpt von einem gewechs / welches ein geschlecht ist der flechte Volubilis genandt / dz kraut flichtet sich vmb das gerhör / oder vmb die pfäl / vnd wechst also vbersich in die höhe. Sein stengel vnd stam ist von vielen farben / als gelb / grün / rothfarb / durcheinander gefarbt / oder wie man sonst zu reden pflegt / ist sie Leonischer farbe gestalt. Die bletter sein zum teil feucht / faselecht / inwendig aber strämicht / wie kleine neruen / gegen der wurtzel spitzig / rund vnd tunckelgrün. Tregt frucht den kleinen Rosinlen gleich / sein fast so groß als Coriander körnlein / fehet an reiff zu werden im Herbstmonat / vnd nach künfftigem Früeling stossen

Aus welchem kraut diese wurtzel entstehe.

aus der wurtzel etliche junge stengel oder räben / damit kreucht es auff der erden/wo man sie nicht an einen pfal bindet/ das es sich kan vmbwickeln.

DJe wurtzel sihet der Stichwurtz gantz gleich mit der farb/ rinde/ an der grösse vnd den runtzeln/darumb haben sie auch jhrer viel die Stichwurtzel genandt. Jedoch so man beyde wurtzeln miteinander versucht/so befindet man einen ziemlichen vnterscheid derselbigen. Denn wenn einer die Mechoacam im munde käwet/so befindet er/das sie gantz vnschmackhafftig vnd meelicht/ nicht scharff / noch etlicher massen zusammen ziehender art sey/Dargegen ist aber die weisse Stichwurtzel scharff vnd eines bösen geschmacks. Darumb vergleicht sie sich viel eher mit der schwartzen Stichwurtz/ oder Turbith/ zum wenigsten mit jhrer wirckung/ darnach das sie beyde Gummi reich sein.

Welcher wurtzel sie zuvergleichen.

Wirckung der Mechoaca.

JHre wirckung vnd tugend betreffend/ ist dieselbe zweyerley. Deñ die eine entspringet aus jren öffentlichen qualitatibus/form vnd gestalt/in dem das sie hitzig ist/ vngefehrlich biß in den andern / vnd trucken biß in den dritten grad. Neben dem so ist sie auch einer subtilen vñ lufftartigen / doch beneben ein gut teil jrrdischer natur/ welches macht / das sie etwas stopfft / vnd anziehende art hat / Derhalben purgieret vnd stercket sie zugleich / öffnet die jnnerlichen verstopffungen deß geäders / insonderheit aber / wenn man sie einbeitzt vnd infundirt hat. Die andern wirckungen entstehen aus jhrer heimlichen besondern eigenschafft vnd natur / in welcher krafft sie per electionem purgiert / wie man pflegt zu reden / das ist souiel gesagt / durch die anmutung vnd

gemein-

gemeinschafft der substantz / damit sie die zehe / wässeriche / sonderlich aber Phlegmatische feuchtigkeiten / darnach allererst die gülbe / vnd endlichen verbrandte melancholische feuchte/nicht allein aus dem magen/der leber/ miltz vnd därmen / sondern auch aus dem heubt/ der brust vnd dergleichen außfüret. Darumb ist die Mechoaca wurtzel gut für die alten feber vnd langwierige franckheiten/ Insonderheit aber wieder die wassersucht/ gelbsucht / für die kröpffe / vnd den prästen Lupia genandt / für die Phlegmatische beulen / das heubtwehe/ keichen vnd kurtzen athem/ so wol auch für das leibweh/ lendenwehe/ verstandenen harn, verstopffung deß leibs/ wieder die fieber / so von mancherley feuchtigkeiten entstehen / vnd aus vermischung deß Phlegmatischen vnd Biliosischen geblüts entspringen/deßgleichen wieder die täglichen vñ dreytäglichen fieber/ Vnd in summa/ wieder alle franckheiten/ welche jren vrsprung von der kälte haben. Derhalben ist diese wurtzel kein nütz in den heißbrennenden / oder aus der gülb entstehenden fiebern / noch in keinen andern hitzigen franckheiten vnd entzündungen oder verbrennenden feuchtigkeiten. Denn wenn sie dieselbigen gleich purgiert / lesset sie doch eine merckliche hitze hinter sich.

Mechoaca in Biliosischē franckheiten vndienstlichē.

Gleichwol ists war/das diß mittel auch möchte in jetztgemelten brästen gebraucht werden/ wenn zuuor die verbrendte feuchte purgirt vnd außgefürt worden / vnd noch eine dicke materien vberblieben were. Darumb ist auff eine zeit der Herr Ambrosius Pare/ ein fürnehmer vnd fürtrefflicher hochgeachter wundartzt / wie er am dreytäglichen hitzigen Fieber kranck gelegen/ vnd in einer brüe deß puluers Mechoacæ mit wenig wein/ vnd

Experiment.

nach rechter gewönlicher mischung eingenommen / aus einem schlechten fieber in ein hefftigers vnd zwiefaches gefallen/ Darbey er nachmals vermercket / das gemelte wurtzel gar nicht tüchtig sey / in hitzigen vnd erst angehenden Biliosischen kranckheiten zugebrauchen: Es sey denn dieselbe zuuor tag vnd nacht in gebrandt Endiuien oder Wegweiß wasser mit eim wenig weissen wein vermischt/ eingebeitzt/vnd deß morgens durchgeseiget/vnd also eingenommen worden.

Præparation der Mechoaca.

DJe bereitung vnd præparirung aber solcher wurtzel/ sol auff nachfolgende weise geschehen: Nemet ein quentlein/ oder anderthalb / oder zwey / mehr oder weniger/ nach eines jeden Cörpers gelegenheit / nach dem er leicht oder schwer zu gewinnen ist/ auch nach dem die Person / die es sol einnemen/ alt oder jung / starck oder blöd ist/ stosset sie in einem mörsel zu puluer/ doch nicht zu klein noch zu grob/vnd wenn kein fieber verhanden/ so beitzt es in drey vntzen weissen weins / oder in Endiuien / oder Wegweiß wasser / oder in hünerbrüe / oder sonst ander brüe / welche der kranckheit am bequembsten ist. Vnd wenn heubtwehe verhanden / in Bethonienwasser / in mutterprästen aber / in mutterkrautwasser / vnd so fort an/ nachmals solche brüe sampt dem puluer deß morgens nüchtern eingenommen. Man möchte auch etwan ein säfftlein nach einer jeden kranckheit gelegenheit/vnd nach dem es die not erfordert/darzu thun. Aber doch hab ich zum öfftermal erfahren / das es nicht leiden mag/das man einẽ Syrup/oder Zimmet/ oder sonst etwas anders darunter mische / denn es wil sonst gar nicht operiren/ Darumb ist es viel besser/ man

Infusio der Mechoaca.

brauche

brauche es gar schlecht vnd alleine. So möchte man auch die brüe für sich selbst einnemen / so offt man die verstopffung der leber oder miltz öffnen wil. Man muß aber vber das grob zerstossene puluer / allerdings wie mit der Rhabarbara zugeschehen pfleget / wein oder eine andere bequeme brüe giessen / vnd also eine gantze nacht darinnen infundiren vnd einbeitzen. Darnach deß morgens früe abgiessen vnd außdrucken / vnd solche brüe / darinne diß puluer geweicht hat / alsdenn eingeben. In solchen fällen aber / sol man das gewicht deß puluers steigern vnd mehren / vnd also biß auff drey oder vier vntzen daruon einnemen / denn sonst mag es gar nicht wircken. Demnach / wie wir zu mehrmalen erfahren / so stehet die purgirende wirckung dieses krauts allein oder viel mehr in seiner substantz / denn in allen seinen subtilesten krefften. Vnd solches hat Mesue / wie es sich ansehen lest / auch in der Rhabarbara vermerckt vnd gesehen / dieweil er wil / das / so man die Rhabarbara in der substantz gebrauchen wil / es allein auff zwey quentlein schweer geschehen sol. So man aber die blosse brüe / darin sie geweicht vnd infundirt worden ist / gebrauchen wil / so muß man allwege vier quentlein schweer der Rhabarbara nemen / Solchs mag auch mit dieser wurtzel / so wol als mit der Orientalischen Rhabarbara gehalten werden. Denn diese beyde artzneyen viel ein lengere zeit im magen ligen / so man sie substantz weiß in einer brüe infundirt / eingibt / darumb purgirt es desto hefftiger die weitgelegene glieder. Diß vnser puluer möchte man auch auff andere weise bereiten / vnd aus dem zerstossenen puluer / geschälten mandeln / vnd schön

Marcipan vō Mechoaca.

weissen Zucker/etwan kleine Marcipänlein machen/vnd damit möchte man auch die kleinen kinderlein gar linde vnd sanfft purgieren. Es könten ferner auch kleine Pillen/ wie die Coriandersörnlein/ daraus formirt werdē/ damit sie desto eher im magen zergehen / nicht so lange ligen bleiben/ vnd also den leib erhitzen möchten / Oder aber viel grösser Pillen/ wenn man wil das jetzt gemelte puluer von den geleichen ausfüren vnd purgieren / damit sie also desto besser vnd krefftiger ziehen können. Die nutzbarkeit aber / welche aus dem gebrauch gemeldter wurtzel entstehet/ ist zum ersten diese/ das nemlich solche artzney kan vnd mag zu jeder zeit gebraucht werden / so ist sie auch darneben gar nicht vnlieblich am geruch / noch abschewlich zugebrauchen / noch heßlich an der farbe / wie sonst andere purgierende artzney. Zu dem macht sie keinen vnwillen im Magen / noch groß reissen in den gedärmen / verursacht kein erbrechen / purgiert ohn einige schwacheit oder entschlagung / es erweckt keine andere kranckheit deß Magens / so werden weder die natürlichen wirckungen vnd facultates, noch der gantze leib daruon bewegt/ betrübt oder geschwecht/ Sondern vielmehr im gegenteil dermassen gestercket / gleich als were es keine purgierende artzney. Also ist es vnser natur anmutig / welches doch die andern purgierenden artzneyen nicht thun. Derhalben möchten wol die jungen vnd alten leute / vnd alle andere Personen / solche artzney / ohn einige furcht vnd abschew / getrost einnemen vnd gebrauchen. Das ist aber war/ das / ehe man solche artzney gebrauchet / sol man die feuchtigkeit / so man purgiren vnd ausfüren wil / die-

Pillen von Mechoaca.

Nutzbarkeit der Mechoaca wurtzel.

Den leib vnd die humores sol man zuuor

weil

weil sie von natur kalt vnd zehe ist / zuuor bereiten vnd zerteilen / die genge vnd verstopfften geäder / nach rhat Hippocratis / entweder durch Clystier oder sonst andere artzney öffnen. Denn sonst mag das puluer keinen nutz schaffen / solches erfehret vnd sihet man teglich an den jenigen krancken / die ohn einige bereitung gemeldter feuchtigkeit solche artzney freuentlich in sich schütten / vnd also solche herrliche mittel in grosse verachtung vnd böß geschrey bringen. Das thet es aber von wegen seiner herrlichen vnd fürtrefflichen tugend nicht / wenn es nur in einen wolbereiteten leib eingenommen würde.

præpariceren / ehe man Mechoacam einnimbt.

AN dem tage / wenn man solche artzney gebrauchen wil / muß man sich inne halten / vnd in keine lufft gehen / sich auch für frost vnd winden hüten / weder zuuiel essen noch trincken / oder sonst einigen excess thun. Ein stündlein lang mag man darauff schlaffen / wenn es aber beginnet zu operiren / sol man wieder erwachen. Es ist nicht von nöten / das man ein stund oder drey / nach dem man es eingenommen / ein brüelein darauff trincke / denn diese artzney ist dermassen herrlich / das es den därmen kein einigen schaden thut. Weñ aber eine verstopffung deß andern tages darauff folget / so sol man den leib / entweder mit Clystiren oder sonst andern mitteln eröffnen. Im fall auch gemelte artzney nicht gnug purgiert hette / sol man wiederumb daruon einnemen / vnd das so offt thun / biß man sich wol darnach befindet.

Tag des einnemens.

Verstopffung.

DJe zufäll / so sich etwan begeben / belangend / sein dieselben gar leichtlich zu heilen / dieweil sie vielmehr von der bösen feuchtigkeit / oder von böser gestalt deß leibes /

Symptomata des gebrauchs der Mechoacæ.

leibes / der solche artzney eingenommen hat / denn von jrgend einer vntugend der wurtzel pflegen zuentstehen.

Erbrechen. Denn das erbrechen betreffend / das mag leichtlichen von wegen grosser blödigkeit deß Magens / oder das derselbe ohne das zum leichtlichen würgen geneigt / geschehen / oder darumb / das deß Magens mund zu sehr empfehig ist / oder aber das sich viel vbriges vnraths vnd scharffe feuchtigkeit im Magen gesamlet hat / vnd also demnach nicht von wegen deß puluers geschicht / Sintemal es den Magen mit seiner zusammen zichender wirckung nur desto mehr stercket. Damit aber solchem vnwillen gewehret werde / so mag man ein stücklein Zimmetrinde zu der einbeitzung legen lassen.

Die operirung auff zuhalten. MAn helt es für gewiß / das / wenn man wil die mesige oder vnmesige purgirende wirckung verhindern vnd ringern / so sol man allwege ein brüelein darauff trincken / denn das sol seine anziehende krafft alsbald verhindern vnd auffhalten. Jch hab es aber erfahren / das es nicht allzeit war vnd gewiß sey / Das lasse ich wol zu / das es zum teil hitzige vnd truckne nach seiner wirckung vnd operation / welches denn durch die

Alteration. grosse alteration / so allwege bleibet / nach dem es den leib purgiret hat / leichtlich mag etkant vnd gespürt werden. Gleichwol ist dieses auch mit anderer purgirender artzney gemein / sintemal sie alle hitzig sein / Doch mag solche hitze auch leichtlich gehindert werden / so man külende artzney darunter mischet. Zu dem / so kan aus solcher vbernatürlicher hitze / auch von wegen der hitzigen vnd für sich selbst trucknen natur / feuchtigkeit entstehen / welche sich denn offt in brennenden vnd rechten drey-

täglichen

täglichen fiebern begibt / Sonderlich wenn der krancke in recht blůendem alter ist / vnd einer hitzigen vnd truckenen complexion / Deßgleichen in Sommerszeit / da das land zu heiß vnd warmer lufft ist / also / das die gestalt der krancken Cörper daruon ausgedört vnd hager wird.

DArumb wil ich in solchen fällen oder gelegenheiten niemand gerhaten haben / das er ohne besondern rhat vnd gutdüncken eines wolerfahrnen vnd gelehrten Artztes für sich selbst solche artzney gebrauche / wil er anders einem grössern vnglück entgehen. Ich wil alhier gerne bekennen / das nach der operation vnd wirckung gemelter artzney / gemeiniglich auch verstopffung deß leibes zuschlage / Darumb ich auch selbst viel personen gesehen / welche gantzer sechs tage verschlossenes leibes gewesen. Hierinnen thut es aber auch / wie sonst die andern allgemeinen purgirenden artzneyen / vnd sonderlich als die Rhabarbara. Solchem vnfall nu auch zu begegnen / sol man deß folgenden tages ein Clystier gebrauchen / oder aber eine brüe von grossen Pflaumen / oder sonsten eine andere brüe trincken / damit der leib erweicht vnd offen behalten werde. Diß ist also auch der bericht / was man von dieser wurtzel Mechoaca vrteilen / vnd von jhrer wirckung vnd tugend halten sol. Derhalben mag man sich wol gentzlich darauff verlassen / Allein das man gewiß sey / vnd lerne die gute an oberzelten merckzeichen zuentscheiden vnd zuerkennen / als nemlich / das die wurtzel frisch vnd stückweiß zerbrochen / sey weiß von farb / vnd so schweer / das sie auch viel andere wurtzeln vberwegen müge. Welche aber schwartzlecht ist / die sol man für alt schetzen / vnd sie kei-

nes weges gebrauchen. Sie ist eines guten teils hart / verdirbt aber gar bald / vnd bleibt kaum drey jahr lang gut/ wo man sie nicht im Hirsen helt/ oder in wächsern tuch einhüllet.

II.

Von dem Rhabarbarum.

ES were zwar ohne not/alhier der edlen vnd trefflichen Rhabarbar wurtzel zugedencken/ weil dieselbe bey jederman gar wol bekant ist. Nach dem aber bey vielen Scribenten mancherley meinung angetroffen werden/ wo sie wachsen/wil ich gantz kürtzlichen auff diß mal/was Garcias ab Horto daruon schreibet/ anmelden / damit es mit andern Scribenten conferirt werden mag. Demnach so berichtet dieser Doctor / das er in India selbst erfahren/ vnd eigentlichen vernom̃en/ das alle die Rhabarbara / so in Indiam, Persiam vnd Europam gebracht wird/ die wachse in der Prouintz vñ landschafft China/ vnd nicht in India / vnd werde von dannen durch Tartariam Ormuz vnd Alepum in Alexandriam gebracht/ vnd von Alexandria nach Venedig / alsdenn ferner in alle länder Europæ. Er saget auch / das die Perser kauffleut nicht alleine diese / so in China wechst / vnd durch Schifffarten in Indien gefürt werde/ sondern auch das ein Rhabarbarum in Ormuzen wachse/ vnd zuuerkauffen anbracht werde/ welche besser sey/ als die/ so in der landschafft China wechset/denn solche nicht so bald/als die andere/anbrüchig/ faul vñ wurmstichig werde. Vnd sey diß die gewisse vrsache/ das nicht alleine das Rhabarbarū/ sondern auch

alles

alles andere gewürtz / welches nur einen Monat lang vber Meer gefürt/ viel anbrüchiger/ vnd zur corruption geneigt wird/ denn wenn mans vber land ein gantz jahr lang im wetter füret. Vber das/so sind in Indien sonderlichen die örter/so an das Meer stossen/stets feuchte/ darumb so könne auch das gewürtz vnd ander dinge / so erstlichen dahin gebracht/nit lange bey jren krefften bleiben. Derer vrsachen/ wo das Rhabarbarum im Meyen in Indien zu den Meerstadē gebracht/ vñ zwischen dem Meyen vñ herbstmond nit deß orts verbraucht wird/ dz tüge gar nicht / ist auch zu nichts dienstlichen / darumb man es nur hinweg werffen sol. Wie denn auch gleicher weiß der meiste teil deß gewürtzes / so auff solche zeit deß orts ankömpt/vndienstlichen ist/sonderlichē in jren vier wintermonden/als da ist der Brachmond/Hewmond/ Augstmond vnd Herbstmond. Darumb so wird in deß gar ein frisch Rhabarbarum aus Ormuz gebracht / das man nützlichen gebrauchen kan/ Das ander/welches in den Meerstadē vber winter/wie gemelt worden/gelegen/ das schütten sie ins Meer als vntüchtig. Ich habe auch vernommen in Indien/das ein ander art vnd geschlecht deß Rhabarbari wachsen sol / die stadt sol heissen Samarcandar in Tartaria / aber solch Rhabarbarum sol für die Menschen nicht dienen/sondern alleine eine artzney sein/ das Vieh darmit zu purgieren.

AVs diesem ist abzunemē/ daß Rhabarbaricum aus der landschafft/ so vorzeiten Barbarica geheissen/ nicht komē/ auch nit aus Indien/ sondern Rhabarbarum sey alleine Chinense/ das ist/ es wachse in d' prouintz China/darumb es auch die Perser kauffleut Rauam Chini/ die Mauritaner aber alleine Rauam nennen.

Axungia Solis,

Von der deutschen / wolprobierten / Schlesischen oder Strigischen Terra sigillata / auch von dem Minoralischen Einhorn / Axungia Lunæ genandt / kurtzer bericht / aus dem Lateinischen tractat / so anno 1583. zu Franckfurt ausgangen / zusammen gezogen.

DEr hochgelahrte Medicus vnd Philosophus, Doctor Ioannes Montanus in der Schlesien / bekennet in dem angezogenen vnd im druck außgegangenen tractat / das er für 30. jahren in der Schlesien solche terram sigillatam erstlichen erfunden / habe aber dieselbe viel lange jahr gantz heimlich gehalten / vnd nur guten vertrawten freunden / die derer gebrauch wol gewust / mitgeteilet / endlich aber offenbaret vnd an den tag geben / weil ohne das für dem ende der welt alle ding / so heimlich vnd in der natur verborgen / noch herfür gebracht werden sollen. Es wird aber solche Strigische oder Schlesische Erde in den alten goldgruben zur Schweinitz / zwischen den harten felsen oder steinen angetroffen / allerdings wie die Edlen gesteine / vnd sey derselben natur Solaris oder vom golde / oder wie Montanus saget / sie sey Aurum inuersum, oder Auri sulphur, oder extractum quintæ essentiæ seu nucleus. Denn solche gelbe terra sigillata hat jhren vrsprung

sprung von dem auffsteigenden dunst oder dampff deß goldes / welcher sich oben an die thamberde tropffen weise versamlet / vnd in den felsen coagulirt / ist weich wie ein medulla / vnd wird auch darumb Auxungia Solis genandt / dieweil Archeus dieselbe von dem golde extrahiret / vnd Montanus saget / das er selbst vom Vngerischen golde dergleichen extrahiret / welches dieser Strigischen erde gar ehnlich gewesen / auch gleiche krafft vnd wirckung mit dem golde / vnd eine fettigkeit bey sich habe.

DJe weisse aber werde Axungia Lunæ, oder Minera Lunæ vel Argenti, seu vnicornu minerale genandt / die hat jhren vrsprung von dem Silber / vnd wird in den Silbergruben angetroffen / vnd ist wol zu gleuben / das jedes Metall eine besondere erde jhres gleichen procreire.

WAs nu einer jeden eigenschafft / krafft vnd wirckung sey / wil ich auch kürtzlich anzeigen / vnd von der Terra sigillata, Axungia Solis genandt / den anfang machen.

Axungiæ Solis, oder Terræ sigillatæ Strigicæ, probierte krafft vnd wirckung.

ERstlichen ist das mit hoher verwunderung vnd ehrerbietung zu preysen / das man diese gesiegelte erde / von natur mit sonderlichen eigenschafften begabet / angetroffen / denn sie für allen dingen dieser krafft ist / alle eingenommene liebtrencke (daruon man gemeiniglich 1.

vnsinnig wird) so wol auch andere scharffe/ starcke vnd greuliche gifft / durch das erbrechen gantz vnuerhindert vnd glücklichen auszutreiben/vnd den menschen wiederumb zu recht zu bringen/ fürnemlich/ wenn man solche gesiegelte erde entweder zuuor / oder bald hernach / so man die gifft allbereit bekommen/ einnimbt/ da es auch gleich etwas langsamers / nach empfangener gifft / geschehe / so treibet doch nichts wenigers diese Erde die gifft durch den schweiß aus.

2. ZVm Andern/hat sie auch diese eigenschafft/darob sich nicht weniger zuuerwundern / das sie der grewlichen vnd schrecklichen gifft der Pestilentz zum höchsten widerstehet / vnd mit gewalt wieder solche seuche schützet / darumb sie auch zur præseruation sol gebraucht werden. Die jenigen aber / so mit der Pest vbereilet / vnd von wegen der infection gleich halb todt sindt/ dieselben bringet es mit sonderlicher geschwindigkeit wiederumb zu recht.

3. ZVm Dritten / widerstehet diese gesiegelte Erde mit grosser krafft fast aller gifftigen thier vñ würme biss vnd stich/ als der Scorpionen / Schlangen / Ottern/ Jemen/Spinnen/wespen/Mücken/ wütenden hundsbiss vñ dergleichen. Sie dienet auch wieder alle verwundung/ so mit gifftigen wehren vnd waffen geschehen/sie sind gleich gehawẽ oder gestochen. Vñ ist je eine artzney die geschwinde heilet/ so thut solches die gesiegelte erde.

4. ZVm Vierden/ bezeuget die erfahrung/das mehrgemelte terra sigillata eine besondere liebliche verwandschafft vnd vereinigung mit dem hertzen vnd lebendigen geistern/auch fürnembsten teilen deß menschlichen leibes

habe/

habe / darob sich auch höchlichen zuuerwundern / denn sie das hertz vberaus wol stercket / das gehirn erquicket / vnd sonsten alle beschwerungen der andern glieder krefftiglich wiederstehet / Daher solche gesiegelte erde fast allerley heubtwehe stillet / das hertzwehe vnd zittern vertreibet / ist auch gut für verletzte / verwundte / entzündete / trieffende vnd fliessende augen / vnd nimbt hinweg die flüsse / so in die augen fallen.

ZVm Fünfften / kan man auch für allerley blutflüsse (sie entstehen gleich von dem hertzen / der leber / oder sonst andern vrsachen deß leibes) keine gewissere / sterckere vnd fürtrefflichere artzney / dieselbe zu stillen / haben / denn eben diese gesiegelte Erde. 5.

ZVm Sechsten / ist sie auch für den Catarh / heubtfluß vnd schneuden vberaus dienstlichen. 6.

ZVm Siebenden / so stillet vnd stopffet sie gar gewiß allen durchlauff / durchbruch / rote rhur / vnd bauchfluß / wenn auch gleich von jemand die speise vngedäwet wieder hinweg gieng. 7.

ZVm Achten / wenn sich einer mit fewer / heissem wasser / zien / bley / vnd dergleichen geschmeltzten metall verbrandt hette / der kan durch diese gesiegelte Erde wol wieder zu recht gebracht werden / vnd so man sie zeitlich darzu gebraucht / wehret sie / das nicht brennende blasen aufffaren / vnd bringet den verletzten ort gar schleunig wieder zu recht. 8.

ZVm neunden / heilet sie auch gar wol vñ geschwinde / alle frische wunden / vnd alle alte böse geschwür. 9.

ZVm Zehenden / ist sie auch eine vberaus köstliche artzney / wieder alle inwendige halßgeschwür / sonderlich 10.

aber

aber für das inflammirte Zäpfflein/ so wol auch für das halßgeschwür/ so man gemeiniglich das Wulchen (die Balbierer aber Squinantiam) zu nennen pflegen.

11. ZVm Eilfften/ kan auch solche Erde mit grossem nutz gebraucht werden / wieder alles jucken vnd beissen der haut / deßgleichen für allen grindt vnd scheußliche räude/ die sich sonsten nicht wol wil heilen lassen.

12. ZVm Zwölfften / das ichs kürtzlichen fasse / so ist diese gesiegelte Erde auch eine treffliche artzney wieder alle franckheiten / die man durch den schweiß hinweg treiben muß.

13. ZVm Dreyzehenden vnd letzten/ dienet solche erde wunderbarlichen wieder das blutspeyen / deßgleichen das lungenschwür / dauon die schwindsucht entstehet / darmit auszudrucknen.

Folget nu zum vberfluß / weitleufftiger bericht / wie die gesiegelte Erde wieder erzehlte beschwerungen vnd franckheiten des leibes nützlichen zugebrauchen.

AVff das wir aber in gemein für allen dingen von dieser vnser deutschen gesiegelten Erden rechtschaffenem nutz vnd gebrauch etwas reden mögen/ So ist zu wissen / das dieselbe eben auff diese weise vnd für solche franckheiten gantz nützlichen kan vnd mag gebraucht werden / allerdings wie man die sehr beruffene Terram Lemniam / so beydes den alten / so wol auch zu vnsern zeiten dem Türckischen Keyser vnd andern grossen Potentaten wol bekant/ in hohem werth/ vnd vber das gold

geachtet

geachtet wird / für allerley beschwerung gebraucht / Ja das noch mehr ist / so kan solche vnsere gesiegelte Erde in vielen kranckheiten vnd gebrechen jhrer krafft vnd wirckung halben der andern (so man jetziger zeit aus Türckey mit grosser mühe erlanget/ vnd doch gantz verfelscht heraus bringet) weit vorgezogen werden. Wenn man auch diese gesiegelte Erde gegen die jenige helt / so gemeiniglich in den Apotecken verkaufft wird/ so ist dieselbe zwar nicht werth deß namens / das sie terra Lemnia oder die rechte gesiegelte Erde heisse / denn solche von den Materialisten selbst nur aus anderer gemeiner erden deß mehrenteils auff diesen schlag zubereitet wird. Derohalben es nicht vnbillich/ das wir mit danckbarem hertzen vnd gemüt erkennen vnd bekennen / die sonderliche gnade deß höchsten Gottes / darmit er vns / weit vber Heyden vnd Türcken / beneben allerhand freyen künsten reichlichen gesegnet vnd begabet hat / fürnemlich aber mit der heiligen Schrifft / welche lange zeit gantz verwüst vnd verdunckelt gewesen/also/das sie niemand recht verstanden / Nu aber / Gott sey lob vnd danck / dermassen geleutert / das sie also rein vnd schön niemals gewesen/ vnd ist sonderlich Deutschland neben allen freyen künsten darmit gezieret. Ja vber das alles thut Gott auch numehr solche edle vnd köstliche Erde/ so sonsten zuuor wenig bekandt gewesen/vns Deutschen zum besten vorehren/ damit wir also eigentlich spüren können/ das nichts/ was zur Seelen seligkeit vnd zu erhaltung guter gesundheit deß leibes von nöten/ mangele / Sondern das wir an allen enden reichlich darmit vorsehen vnd versorget sind.

WAs nu diese gesiegelte deutsche Erde / so eine sonderliche gabe Gottes ist/ vnd menniglich zum besten mitgeteilet wird/ anlanget/ befehle vnd stelle ich dieselbe allen gelehrten zu erkündigen heim / das sie solche selbst nach jhrem guten iudicio wunderbarlicher weise probiren/ versuchen vnd erforschen mögen/allerdings wie sie allbereit zum öfftermal auff die prob gesatzt/vnd durch die experientz gnugsam kundig gemacht worden / Alsdenn werden sie meinem geschehenen bericht nach besser vnd mehr glauben zustellen.

DArmit nu auch denen/ so sich noch zur zeit in der artzney nicht sehr geübet/ gedienet werden müge/ das sie den rechten gebrauch dieser gesiegelten Erde einnemen vnd verstehen können/ so wil ich kürtzlichen / wie dieselbe für angezogene beschwerung zugebrauchen sey / daruon meldung thun.

1. ERstlichen/ so einem in essen/ trincken/ oder sonst auff andere wege gifft beybracht worden were/ oder das einer vnuersehens oder vnwissend (wie solches auch wol offt geschicht) tödtliche gifft bekomen hette/vnd bey sich befinde/ als ob er gantz vnd gar vergifftet / der sol alsbald ein quentlein schweer/mehr oder weniger/nach dem er alt/ starck/ vnd wol bey krefften/ dieser gesiegelten erde mit einem bequemen gedistillirten wasser zertreiben / denn einnemen. Vnd so ein Mensch vor empfangener gifft die gesiegelte erde zur præseruation gebrauchte / oder aber alsbald nach bekommener gifft dieselbe einneme/ so treibet sie solche durch ein erbrechen mit gewalt hinweg. Da aber die gifft allbereit eine ziemliche weil bey jhm gewesen / also / das sie nu das geäder erreicht hette/

hette/ so sol er dieser terræ sigillatæ einnemen / sich ins bette legen / vnd wol zudecken / so treibet sie die gifft mit gewalt durch den schweiß aus.

DJe gedistillirten wasser aber damit man solche gesiegelte erde zertreiben sol / sind Cardobenedictenwasser/ Teuffelsabbißwasser/ Schwalbenwurtzwasser/ Pestilentzwurtzwasser / Angelickenwasser / Bibenelwasser vnd dergleichen. Kan man aber solche gedistillirte wasser bey der hand nicht haben / so sol diese gesiegelte erde mit einem guten trunck weissen weins eingenommen werden.

ZVm Andern/ kan man auch diese gesiegelte erde gleicher gestalt gebrauchen/ wenn einer mit der Pest angestackt vnd vbereilet worden. Zur præseruation aber für die Pest gebraucht man nur ein halb quentlein / deß morgens nüchtern mit wein oder Ringelblumen essig oder andern bequemen gedistillirten wasser zertrieben / eingenommen. 2.

JN Pestilentz zeiten hab ich diese gesiegelte erde auff nachfolgende weise mit grossem nutz glücklichen gebraucht: Erstlichen / so bald einer heubtwehetagen / hertzschmertzen/ schuder / wiederwillen oder auffsteigen zum erbrechen / schwindel oder deumischeit vnd dergleichen klagete / sich auch sonsten andere mehr Pestilentzzeichen vermercken liessen / gab ich jhnen alsbald ein quentlein dieser gesiegelten erde entweder in Wein / gedistillirtem wasser/ essig / oder in einem brüelein ein/ ließ jhn darauff mit dem Bette wol zudecken / biß zum schwitzen / Daruon wardt in wenig stunden die gifft ohne einige beul oder blatter außgetrieben.

Wo er aber die gifft allbereit etliche stunden lang bey sich gehabt/ also/ daß das geblüt daruon angesteckt vnd vergifftet / vnd solche person dieser Erde noch nicht gebraucht/ gab ich jhr gleichwol von solcher terra sigillata ein / so trieb dieselbe durch den schweiß die gifft mit den beulen vnd schwartzen blattern krefftiglichen aus. In diesem fall ließ ich dem krancken nicht weit von dem Apostem eine ader schlagen / fürnemlich wenn er blutreich war. Als zum Exempel/ so es jhnen vnter der achsel auffgefahren / ließ ich jhnen die Median ader an demselben arm eröffnen / war aber das Apostem bey dem gemechte / ließ ich jhnen die grosse ader gegen vber an dem andern beine/ die Sporader oder Knieader / ist eben die Median oder mittel ader / welche sich durch die waden vnterwarts/ nicht anders denn oben in die hende erstrecket. So aber das geschwür vber dem knie war / ließ ich jhnen eben an demselben beine die vnterader am fusse eröffnen.

DArneben muß man auch diß nicht hindan setzen/ die gifftige feuchtigkeiten bequemlichen herab zuziehen / auff das die gifft nicht vberhand neme/ vnd wieder zum hertzen steige / denn wenn das geschicht / so wird das hertz erleichtert/ vnd treibet die vberley gifft zu den Apostemen/ Vnd so das Apostem ziemlich groß/ zugenommen/ vnd reiff worden / sol solches durch einen erfahrnen wundartzt eröffnet / gereiniget / denn wieder zugeheilet werden.

ES ist auch diß hierbey zu mercken / das man ein stück dieser gesiegelten Erde mit essig zertreibe / vnd ein wenig gestossene oder gepüluerte Zimmetrinde darzu

thue/

thue/ daraus ein breylein mache / vnd vber das hertz lege / wird man erfahren / das solch pflästerlein nicht eine geringe menge der gifft ausziehe.

ES sol auch diß nicht vergessen werden / das / so bald diese gesiegelte Erde eingenommen worden / man ein stücklein geröst brod in essig erweicht / stets für die nase halte/ auff das nicht der wiederwillige auffstossende Magen / die eingenommene gesiegelte Erde wieder hinweg breche. Vnd im fall zu setzen / das solche hinweg gebrochen würde/sol man sie dem krancken wiederumb auffs new beybringen / biß das er sie behalte.

DJesen gebrauch der gesiegelten Erde hat ein fürtrefflicher Mann / grosses namens vnd ansehens an dem Türckischen hofe/ einem vom Adel für gar ein geheim stück zugeschrieben / vnd hoch bethewert / das deß Türckischen Keysers fürnembste ärtzte in Arabischer sprach die gesiegelte Erde auff solche weise gebrauchen / sey auch an vielen Menschen also nützlichen versucht worden.

ZVm Dritten / kan auch die gesiegelte Erde der gestalt gantz heilsam für eines tobenden oder rasenden Hundes biss / Schlangen vnd anderer gifftiger thiere biss / Item/ für Scorpionen vnd Spinnen stich / vnd dergleichen gebraucht werden: Das man erstlich der gesiegelten Erde neme / souiel derselben von nöten / daraus mit nüchtern speichel einen teig mache / auff ein tüchlein streiche / vnd außwendig vber den stich / biss/ oder wunde lege / oder gar dünne mache / vnd den verletzten ort darmit bestreiche / dardurch wird die gifft nicht allein zurück gezogen / sondern auch derselben ihre 3.

krafft genommen / also das man in solchen fällen keine bessere artzney darwieder haben noch erfinden mag.

DA sich aber die gifft allbereit ziemlich durch den leib ausgeteilet hette / vnd man die gesiegelte erde außwendig noch nicht gebraucht / wolte die not erfordern / das man ein quentlein der gesiegelten erde / entweder mit wein / oder mit einem nützlichen gedistillirtem wasser zertrieben / einneme / vnd wol darauff schwitzte.

4. IVm Vierden / so lindert vnd stillet auch diese gesiegelte erde die wehetagen deß heupts vnd deumischeit / so von grosser hitze / hefftiger arbeit / windiger lufft / vielen wachen / von sorgen oder hefftigen vnd tieffen nachdencken entstanden / Ja sie bringet auch die geister / so sich verloren vnd verzehret / herwieder / wenn man deß morgens nüchtern ein quentlein der gesiegelten erde / mit einem guten Aqua vitæ / oder mit Feldbethonienwasser / Roßmarienwasser / Maioranwasser / Boleywasser / oder dergleichen / vnd da hitze mit verhanden / mit Rosenwasser einnimbt.

FErner / so stillet vnd lindert dieselbe auch alle schmertzen vnd klopffen deß hertzens / sonderlich / wenn dasselbe sehr geengstet vnd beschweret ist / so erquicket es die gesiegelte erde aus sonderlicher angeborner verwandschafft / so sie mit dem hertzen hat. Dieselbe mit Melissenwasser / groß Schwalbenkrautwasser / hertzgespanwasser / Ochsenzungenwasser / Borragenwasser / Nelckenblumenwasser / oder mit gutem weissen Wein / ein quentlein schweer zertrieben / eingenommen.

ES kan auch diese erde wieder die erhitzten trieffenden augen sehr nützlichen gebraucht werden/ so man dieselbe mit Rosenwasser / Wegebreitwasser / Augentrostwasser / Baldrianwasser / Fenchelwasser vnd dergleichen distillirten wassern temperirt/denn eine schwartze Hünerfeder darein tauchen / vnd ein tröpfflein in die augen fallen lassen / oder ein tüchlein darinne netzen / vnd vberlegen. So auch einem ein auge verwundt oder verletzt were / sol man nach anweisung eines verstendigen artztes oder wundartzts / etwas von dieser gesiegelen erde mit Eyerweiß oder anderm bequemen wasser zertreiben vnd vberlegen. Deßgleichen / wenn das gehirn oder die grunen verwundt / sol man solche erde mit Rosenwasser zertreiben / darein ein weich tüchlein netzen / vnd vber die wunde legen / denn dadurch præseruirt man die wunde für aller entzündung / vnd andern gefehrlichen zufällen.

ZVm Fünfften / wo das blut von jrgend einem teil deß leibes hefftig rinnen vnd fliessen thete / sol man ein küglein dieser gesiegelten erde nemen / klein püluern / mit Menschen speichel oder gebrandtem wasser / wie ein teig anfeuchten / vnd auff den beschwerten ort legen / stillet das bluten. 5.

TRüge sich auch zu/ das rein/ natürlich/ gut blut heuffig hinweg schiessen wolte / sol man dieser Erden mit Essig / Eyerklar / vnd Tormentill wasser wol zusammen vermischen/ solches auff ein tüchlein streichen/ vnd hinden vber den nacken legen / auch beyde schläff

vnd

vnd nase darmit bestreichen / so wird daruon das blut gestillet vnd zurücke gehalten.

DEßgleichen / so einer vom fallen / stossen / oder andern vrsachen gelieffert blut im leibe hette / kan solches zerteilet werden / wenn man dieser gesiegelten Erde ein quentlein schweer mit warmen wein einnimbt / Oder man mag auch deß Lebersteins / oder Steinmarcks (welches die Steinhawer oder Steinmetzen / wenn sie steine hawen / mitten in den steinen finden / vnd also zunennen pflegen) in gleichem gewicht darzu nemen / mit zweyen weißeyern vnd warmen weinessig zertreiben / auch ein dritteil eines quentleins Saffran darzu thun / vnd dem krancken beybringen.

6. ZVm Sechsten / so hat die deutsche gesiegelte erde auch diese krafft / das sie die flüsse zerteilet / Wenn man abends vnd morgens oder gleich zu mehr malen ein stücklein dieser Erde / mit weissem wein oder einer brüe zertrieben / dem flüssigen eingibt / vnd jn darauff schwitzen lest / so befindet er gewißlich gar gute hülffe.

7. ZVm Siebenden / kan man allen durchbruch deß leibes darmit stopffen / wenn man ein quentlein schweer mit Ermentilwasser / Eichenlaubwasser oder Schlehenblütwasser zertrieben / morgends vnd abends eintrincket.

8. ZVm Achten / wenn man sich verbrandt / vnd demselben fürkommen wil / das nicht blasen aufffaren / vnd das bald wiederumb haut wachsen sol / so giesse man vber solche gesiegelte Erde frisch brunnwasser / welches eine nacht vber lebendigem kalck gestanden / tauchet denn eine schwartze Hünerfeder darein / vnd bestreichet

den

den gebrandten ort damit fein gelinde / thut solches etliche mal aneinander / es hilfft gewißlich.

ZVm Neunden / ist diese Erde auch gut zuuertreiben die entzündung / grosse schmertzen / vnd die inwendige feuchtigkeiten / so sich zur substantz des gliedes schlahen wollen / auch andere böse zufälle der wunden vnd geschwür / fürnemlichen der nieren / gromen vnd gedärmen / darumb sol man solche gesiegelte Erde einnemen / vnd außwendig pflasterweise / mit einem bequemen safft oder wasser zertrieben / vberlegen / so heilet sie gentzlich angezogene beschwerung. 9.

ZVm Zehenden / hat man probirt vnd erfahren / das diese Axungia Solis allerley räude / krätze / flechten / außbrüche an füssen / so von kälte kommen / die böse räude mit schuppen / so man den bösen schorff nennet / auch sonsten alle vnheilbare beschwerung der haut heilet vnd wegnimpt / machet auch eine schöne reine vnd glatte haut / wenn man etwas daruon in brunnwasser oder Wegebreitwasser zertreibet / vnd die vnreine haut darmit offt bestreicht oder weschet / vnd es ohne abwischen trocken werden lesset. 10.

ZVm Eilfften / hat man auch in der erfahrung / das diese Axungia Solis / wie sie aus den goldgruben gebrochen / vnd alsdenn ohne præparirung gebraucht wird / die schwere not vertreiben sol. Wer nu damit beladen / vnd diese terram sigillatam gebrauchet / der fellet nicht wieder darein. 11.

ENdlich vnd zum Zwölfften / so vertreibet die gesiegelte Erde das halßgeschwür / so man das Wulchen nennet / auch andere inflammationes vnd entzündun- 12.

gen des halses / deßgleichen das lungengeschwür / vnd andere inwendige kranck heiten / wenn man dieser erden ein quentlein schweer mit denen gedistillirten wassern / so auff dieselben glieder gerichtet / vnd darzu bequem sind / eingibt. Also kan auch diese terra sigillata wieder die Colica vnd darmgicht / Iliaca genandt / nützlichen gebraucht werden.

DAs nu diese gesiegelte erde für alle oberzehlte gebrechen diene / solches haben viel berühmbte Doctores erfahren / vnd können es mit der warheit bezeugen.

Von dem weissen Mineralischen Einhorn / vnd seiner krafft.

DAS weisse Mineralische Einhorn kömpt dem gehirn zuhülffe / stillet alle schmertzen vnd wehetagen des heubts. Denn gleich wie das gelbe Einhorn das hertz stercket / also stercket das weisse das gehirn / vnd vertreibet den weissen fluß / vnd ist sonderlich den Weibern in vielen fällen dienstlichen.

FINIS.

Gedruckt zu Leipzig bey Hans Steinmans Erben /

Anno M. D. Lxxxix.

Alphabetisch Register vber das erste Tractetlein / von allerley gesteinen / Kreutern / Wurtzeln vnd dergleichen.

A.

ADamas de rupe veteri in Decam, so in hohem werth fol. 30.
Adamas in Tanain 31
Adamant sey mit Eisen zuzerbrechen 32
Amethisten geschlecht vñ art 44
Amethisten rechte gestalt / krafft vnd eigenschafft 44
Ambra, woher solcher entstehe vnd komme 59
Ambræ delectus, vnd recht erkentnis von denen / so man zurichtet 60
Ambræ krafft vnd wirckung 61
Ambra für den schweren gebrechen dienstlichen 63
Ambra in Wein geworffen / macht sehr truncken 64
Agtsteins 3. geschlecht / vnd jedes natur 64
Agtsteins öhls krafft 66
Agtstein öhl / wie solches zu zurichten 67
Alequæca, ein Stein / so das blut stillet 71
Adlerstein / woher solcher kome / vnd wie einer dermal eins in der Grafschafft Schwartzburg sey erfunden worden 71
Anime ein Hartz so wol reucht / Item desselben gebrauch vñ wirckunge 80. 81
Axungia solis was es sey / Item seine krafft vñ wirckung 132. vnd 133

B.

Bezar ein Indianisch wort 1
Bezaar ein Persisch wort 1
Bezoar ein Hebreisch wert 1
Bazar 1
Bezoardica medicamenta, den namẽ von diesem steine Bezar 1
Bazar, wieder gifft der aller krefftigste vnd fürtrefflichste stein 1
Bezar die steine / werden in einem geschlechte der Böcke zu Gœe gefunden / vñ wie sie gestalt 3
Bezar steine sindt zweyerley / kleine vnd grosse 3. 4
Bezar steine / so die verfelschet / wobey solches zuerkennen 4
Bezar steine / wo solche zu feilem kauffe 5

Bezar steine/ wie die zu probiren 5
Bezar steins krafft/wirckung vnd gebrauch bey den Indianern 5
Bezar dienet für alle gifft / für stich vnd biß der giftigen Thieren / auch für Melancholische franckheiten/ Item für kretze/ reude/ aussatz/ vnd das man jung bleibe 5. 6.
Bezar stein / in was gewicht man jhn eingebe 6
Bezar stein dienet für das Quartan fieber 6
Bezar stein sey das beste mittel für die Pest vnd desselben blattern 6. 7
Bezar werde in dem magen des Persischen bocks funden 7
Bezar delectus ratio 7
Bezar stein/so aus India occidentali komme / werde auff dem Perunianischen gebirge angetroffen 8
Bezar stecke in einem sonderlichen beutel vnd auffenthalt des Indianischen Bockes 9
Bezars krafft vnd wirckunge 10
Bezar, wie der viermal probiret worden / vnd in der proba jederzeit bestanden sey 11. 12
Bezar eine heilsame gesegnete artzney / der Menschlichen natur sehr angenehm 13.
Bezar steins qualitet / vnd Dosis in leib 14
Bezar dienet für kinder würme/ fieber/vñ aller handkranckheiten/ so von gifft kommen 14
Bezar steins erste probe an dem herrn Scander 14
Bezar steins andere probe / am Staphylo 15
Bezars probe mit Vbelthetern 17. 19
Blawe eysenhütlein / darmit zu probiren den Bezar 17
Bezar wird probiret mit Arsenico vnd weissen zucker 19
Bezar eine Königliche artzney/ohne einige gefahr allen menschen 21
Blutstein aus New Spanien / lapis Sanguinalis 28
Blutsteins krafft / vnd wie solcher zugebrauchen 28
Bley sey den Demanten nit hinderlichen 33
Brasius, der stein vergleiche sich sehr den Schmaragden / vnd werde offt darfür verkaufft 36

Balasius ein geschlecht des Carbunckels 39
Balagius 41
Berill ein stein wie Cristall/ so in der Insel Zeylandt/ daraus man allerley tewer gefeß vnd gläser zurichtet 44
Blutfluß zustillen 53
Bornsteins geschlecht dreyerley 64
Bornsteins natur 64
Balsam/so aus Armenia gebracht wirdt / seine krafft vnd wirckunge 87
Beulen zuuertreiben 107
Balsam von der Nicotiana 115

C.

Capra montana, sey Pazar 3
Cristallenstein/wo der wachse 33
Carbunckel vnd Rubinstein 38
Carbunckel woher er den namen 38
Carbunckels geschlecht fürnemlichen viererley 39
Carbunckels krafft vnd wirckunge 39
Carchedonius ein geschlecht des Carbunckels 41
Corallen werden vnter die Edelgesteine gerechnet 47
Corallen wo die wachsen 54
Corallen dreyerley art 54
Corallen materia daraus sie kommen 54
Corallen kräfft vnd wirckunge 55
Corallen öhl / wie solches zu machen / vnd seine krafft 52
Cristallen/ seine krafft 73
Cristallen öhl / vnd desselben wirckunge 79
Copal ein hartz so wol reucht/ vnd desselben krafft 80. 81
Caranna ein hartz 84
Carthaginensisch hartz 91
Carbunckel vnnd Pestilentz blattern zuuertreiben 107

D.

Demant ein König vnter den Edlensteinen/vñ warumb 29
Demant werden in India Orientali an dreyen orten gefunden 30
Demanten / wie sie wachsen/ nach anweisunge Plinij 31
Demants wunder grösse in India 31

Demanten rechte angeborne farbe 32
Demanten / wie solche von den Cristallen zu vnterscheiden 32
Demanten wachsen nit bey den Cristallen 33
Demanten hindern dē Magneten nicht 33
Demants falsche opinion 33
Demanten wünderliche vorbindunge / so sie zusamen geleget werden 33
Demanten so rechtschaffen / wenn sie gerieben werdē / ziehē sie feßlein / sprewlein vnd dergleichen an sich 33
Demant in leib zugebrauchen / habe keine gifft / wie etliche meinen 34
Demanten werden jetziger zeit auch in Engeland gefunden 35
Demanten krafft vnd wirckunge / aus dem Cardano 36

E.

Eydechsen oder Crocodilen / Caymanos genandt 27
Edelgesteine wirde vñ kostbarkeit woher 29
Edelgesteine / so am sichersten am leibe getragen / & è contra 37
Edelgesteine enderunge an der schöne vñ glantz / woher solches komme 47
Experiment für gifftige geschwere 96
Experiment für wunden 97
Experiment für alte scheden / für Mentagra, für kröpfe 99
Einhorn / so Mineralisch 146

F.

Flüsse auffzuhalten 83
Füllerey zuvertreiben 107
Frantzosen zu heilen 108
Frische wundē zu heilen 108

G.

Gifft eigene art / in den knien groß stechen vnd reissen zu machen 20
Griesstein / lapis Nephriticus, komme aus New Spanien 23
Griesteins krafft 24
Griesteins probe 24. 25
Griesstein / lapis Tiburonum, ein ander art 25
Griesteins Tiburons krafft 26
Granatsteine 39
Granatsteine gestalt 40
Granaten / woher sie komen / vnd wouon sie den namen entpfangen 40
Granaten eigenschafft 40
Granaten / so aus Morenlandt komen / sindt an der farbe dē Jacinthen gleich / das sie

das sie schwerlichen zu vnterscheiden 40
Granaten werden offt für Jacinthen von dē Jubilirern verkaufft 41
Geelsucht zuuertreiben 65
Gebeeren zubefördern 66
Gifft meldet der Serpetin stein an 75
Gifft wird von der Nicotiana getödtet 105

H.

Hertzlein de lapide Sanguinali, wieder das nase bluten / vnd der weiber rosen 28
Hartz / so man aus India occidentali bringet 78
Handschuch wolriechend zumachen 79
Hartz vom Indianischen Thannenbawm 91
Herba Iohannis Infantis, ein wundkreutlein 93
Hundesbiß zu curiren 106
Hüfftwehe zu curiren 106

J.

Indianer dē frembdē feind / so hinein kommen 9
Indianer halten dē stein Bezar in grossen ehren 9
Indianer bringen einen knaben vmb / so den stein Bezar erstlichen offenbaret hat / woher er komme 9
Jacinthen geschlecht zweyerley / vnd derselben krafft vnd wirckunge 41
Jaspis mancherley geschlecht 69
Jaspis krafft 70
Jaspis / so grün / für die schwere not krefftig 70

K.

Katzenauge ein Edelgestein / seine krafft vnd wirckung 45
Kleider wolriechend zu machen 80

L.

Lachryma Cerui sey Bezar 2
Lapis malacensis sey ein gifftstein 22
Lapis Nephriticus 23
Lapis Tiburonum beschreibung / krafft vnd wirckung 26
Lapis Caymanus, für das Quartan fieber 26
Lapis Sanguinalis 28
Lapis armenus purgieret schwartze galle 77
Lasursteins krafft vnd wirckunge 77
Liquidambar, wo solcher zu feilem kauffe 78

M.

Magarita, vnter diesem namen werden die kleinen

Perrlen begriffen 48
Magenschildt / so sehr köst-
lichen 63
Magnet purgire 76
Magen pflaster von Liqui-
dambar 79
Magen zu stercken 83
Magen so vbel dawet 105
Miltz so verstopfft / zu curi-
ren 106
Magenwehe zu curiren 107
Mutterwehe zu curiren 107
Mechoaca eine purgirende
wurtzel / wo die wachse /
von jhrer erwehlunge /
krafft vnd wirckunge 121
Mineralisch Einhorn 146

N.

Nicotianę beschreibunge 93
Nicotiana das fürnembste
artzney kreutlein 94
Nicotiana ist anfenglichen
aus den newen Jnseln an-
bracht worden 94
Nicotiana, woher der na-
me kommen 94. 96
Nicotianæ wasser 100.
112
Nicotiana, wie solch kraut
auffzuziehen sey 101
Nicotian sälblein zwey / vnd
derselben krafft 113.
114.

O.

Oculus Catti bey den Jn-
dianern ein Edelgestein
vnd desselben krafft vnnd
wirckunge 45
Ophitis sey Serpentin stein
74
Oehl von Liquidambar 79
Oleum peti 112

P.

Pazar á Pazan, id est, ab
hirco 1
Perrlen / warumb sie vnter
die Edelē gesteine gerech-
net werden 47
Perrlen / woher sie jhren vr-
sprung 48
Perrlen / warumb man die
Orientalisch zu nennen
pfleget 48
Perrlen für den blutfluß vnd
rote rhur / auch zu stillun-
ge den vberflüssigen wei-
berfluß 53
Perrlen öhl für den schlag /
krampff vñ fallende sucht
53
Pillen von Ambra, für die
vnfruchtbarkeit 62
Pillen für bösen magen 63
Pater noster von Agtstein /
wozu solches diene 64
Petum ein kraut 93
Petum sey das weiblein von
der Nicotiana 116
Petum wachse von des mañ-
leins same 117
Peti gestalt 117

Register.

Q.

Quartan fieber stein / lapis Caymanus genand/kome von einer grossen Eydechsen magen 26
Vñ wie solcher für die quartan fieber zugebrauchen 27

R.

Ringe aus dem lapide Sanguinali stillen den vberflüssigen weibes fluß 28
Rubinstein aus der Insel Zeylan/Item Rubinen/so man Spinellē nennet 38. 39
Rubinen krafft vnd wirckunge 39
Rote rhur zu curiren 53
Reuchwerck von Liquidambar 79
Rauch von der Nicotiana, wozu er diene 110.112

S.

Schrunden an henden vnnd füssen 29
Schmaragden vnd Carbunckel die schönsten steine an der farbe 29
Schmaragden rechte farbe / vnd woher sie komme 36
Schmaragden so verfelschet/ wobey man solchs erkenne 37
Schmaragden so sehr kostbar/brechen am ersten 37
Schmaragden krafft vñ wirckunge 37
Saphyrs farbe 42
Saphyr dem gesicht dienstlichen 42
Saphyr zweyerley geschlecht 43
Saphyr/woher sie kommen/ vnd jhre krafft 43
Saphyr bewaren die augen für kindes blattern 43
Sarda oder Sardius, von den Sardibus erfunden 45
Sardæ gestalt vnd krafft 45
Samen so vnwissend entgehet / zu curiren 65
Stein zermalmen vnd außzutreiben 66
Schwindelstein 73
Serpentinsteins krafft vnnd wirckunge 74
Schwindtsucht 76
Schlesische Terra Sigillata 132

T.

Topus farbe / werth vnnd krafft 46
Türckiß/ wo er wachse/ was seine farbe vnd krafft 46
Tacamahaca ein Armenisch hartz / sein gestalt / krafft vnd wirckunge 82
Tabaco 93
Terra Sigillata, so zur Strigen gefunden 133

Vnio,

Register.

V.

Vnio, das wörtlein gehört eigentlichen zu den grossen Perrlen 48

W.

WasserSaphyr im geringen werth 43
Weiber fluß zu stillen 53
Weissen weibes fluß zustillen 65
Wasser / so vorsetzt vnd vorhalten/ zubefördern 66
Wunderbawms beschreibunge/ auch dessen öhls/ seine krafft vnd wirckunge 85
Wunden zu heilen 90
Würme im Leibe zuuertreiben 107
Wassersucht zu curiren 109

Z.

Zeenwehetagen zustillen 65
Zipperle zustillen 75
Zipperleins Gummi 92.

Correctur des ersten Tractetleins.

Fol. 24. lin. 29. Fürstin in Beyern/ liß Fürstin in Beiar.
Fol. 84. Carana, liß Caranna, wo das wort stehet.
Fol. 130. Von dem Rhabarbarum, liß von dem Rhabarbaro.
Fol. 150. lin. 22. vormeint / liß vormeineten.

Von dem

LIGNO GVAYACO,

Wunderbawm / Res noua genandt / von der CHINA, ex Occidentali India, von der Sarssa Parilla, von dem Frantzosenholtz Sassafras, vnd von dem Grießholtz / so man Lignum Nephriticum nennet / etc.

Welche alle zum theil wieder die flechtende Indianische Seuche / zum theil für die Flüsse / Zipperle / Wassersucht vnd reissenden Stein / sampt andren eingewurtzelten Kranckheiten / gantz dienstlichen / vnd wie dieselben / an denen Orten / do sie wachsen / zubereitet vnd gebraucht werden / biß daher in Druck also noch nicht kommen:

Jetzo aber zu nutz vnd frommen allen Wundtärtzten vnd Balbirern / mit fleiß zusammen gezogen / Durch

Iohannem VVittichium Medicum Arnstatensem.

OVIDIVS:

Nec tellus eadem parit omnia, vitibus illa
Conuenit, hæc oleis, hîc bene farra virent.

Leipzig

1589.

Den Erbarn / Ehrenhafften vñ kunstreichen herren Hanssen Graß / Hanssen Schmaltz / Hanssen Brot / vnd Meister Caspern an der Stuffen bey dem Thum / alle in Erffurdt wonende. Item meister Jacob in Gota / meister Wendel Heydemüller in Arnstadt / vnd Simoni Jonæ Wittichen in Weymar / Wundtärtzten vnd Balbirern / sempt lichen vñ sonderlichen / meinen insondern guten freunden / auch lieben Brüdern.

ERbare / Ehrnhaffte / wolgeachte / besondere gute freunde / auch freundlicher lieber bruder / Homerus der fürtreffliche Poet lobet vnd preiset gar hoch Egypten / von wegen der viel schönen Kreuter / Stauden / Bewme / vnd anderer Gewechse / so darinnen wachsen sollen. Æschylus aber giebet den preiß Welschlandt. Dioscorides aber der Insel Cretæ, vnd nach jnen andere Medici diese vñ jene Landtschafft / welche viel schöne kreuter vnd gewechse bringen. Wenn man aber vnser Deutschlandt auch der Gewechse halben solte nach notdurfft heraus streichen / vnd die Elogia herfür suchen / solche nach der

lenge bewegen vnd tractiren / wolten fürwar auch dieselbe Berge / Gerten vnd örter Deutsches landes anzuzeigen vnd zu finden sein / alda viel herrlicher kreuter wachsen / die nicht weniger lobens wirdig.

Es loben die Engelendischen Medici Petrus de Pena, vnnd Matthias de Lobel / gar hoch Engelandt / wegen des kleinen subtilen kreutleins Res solis genandt / welches sonsten in wenig Lendern (wie sie berichten) sol erfunden werden. Aber wer in Deutschlandt auff dem Brockelsberge / nicht weit von Wernigeroda / gewesen / der muß bekennen / das er dieses kreutlein Res solis genandt (sonderlichen auff dem ort / der Vorbrockel / oder das Beth genand /) heuffig findet / ja also / das man es wol zur notdurfft mit Tragkörben könte hinweg tragen / wie ich denn solches mit meinen augen selbst gesehen / allda auch colligiret / vnd andern Medicis mit verwunderung zugeschicket habe. Ich wil jetzo geschweigen anderer wunderkreuter / so allda anzutreffen / als der einen Endiuien / so wie ein Aster Atticus allda blüet / auch des krauts Brockelmutter / so wieder das auffsteigen der weiber mutter ein

fürtref-

fürtreffliches kraut / auch vieler anderer kreuter mehr / derer in den außgegangenē Kreuterbücher wenig anzutreffen / viel weniger bekandt / aber mit der zeit / durch den achtbarn vnd wolgelarten herrn Magistrum Iohannem Thalium, damals Physicum zu Northausen / seliger / an tag kommen weren / wo er nicht mit vnzeitigem tode diese Welt gesegnet hette.

Ferner / so sindt auch noch nicht viel jahr verloffen / das erstlichen das holdselige kreutlein Chamædrys oder Trixago, zu Deutsch Braunmenderlein oder Camenderlein / sonsten klein Batengel / bey vns Deutschen bekandt worden / das es hin vñ wieder in Deutschlandt / auff den Bergen vnd vnter den stauden / vnd steinigen ritzen wachse / aller dinge wie das Scordium, sonsten wasserknobloch genandt / so auch hin vnd wieder in Deutschlande wechset vnd anzutreffen / für wenig jahren aber auch gantz vnbekandt den Deutschen Medicis vnd Apotekern gewesen. Ja man hat solche vnd dergleichen Kreuter mehr (so wir in Deutschlandt auch nu haben) aus Italia bringen / vnd vmb duppel vnd drippel gelt za-

len müssen / welche wir doch ja so gut vñ krefftig für vnsere Cörper empfinden / als die so aus frembden Landen kommen.

Es sey nu dem wie jhm wolle / so ist doch in den Bewmen / stauden vnd kreutern / in allen Landen / so eine wünderliche varietet / das solche zum theil nicht alleine an der form vnd gestalt vnterschieden / sondern auch in der wirckunge zu allerhandt kranckheiten / daß das eine diese / das andere eine andere kranckheit / mehr thut erheben / sonderlichen wo man fleissig jhre Qualiteten / vnd denn die Complexionen der Menschen betrachtet. Aber vber das ist auch zusehen eine grosse diuersitas, wie die Jndianer / Walen / Frantzosen vnd Deutschen / solche zu allerhand gebrechen / zurichten vnd gebrauchen.

Vber das / so müsset jhr bekennen / das man anfenglichen zu den vnkeuschen blattern kein ander holtz gehabt / dieselbe darmit zu curiren / als eben das Frantzosenholtz / so man Lignum Guayacum genandt. Jetzo aber wirdt solche flechtende Jndianische seuche nicht alleine mit diesem holtz / sondern auch mit dem newen wunderbawm Res noua genandt /

Item

Item mit der China, Sarssa parilla, vnd dem Sassafras holtz wurtzel curiret / Ja auch viel andere kranckheiten mehr / so sonsten schwerlichen zuerheben / können mit obernandten holtz vnd wurtzeln / mit Göttlicher hülffe zu rechte gebracht werden.

Nach dem aber euch noch zur zeit die art / wie die Indianer (bey denen diese stück meisten theils antroffen werden / vnd von dannen in Deutschlandt gebracht) solche zurichten vnd bereiten / nicht bekandt / aber darmit mehr außrichten als wir Deutschen / Habe ich euch vnd andern Balbirern zum besten / solches ordentlichen vorzeichnen / vnd vnter ewren nahmen in Druck publiciren lassen wollen / Darmit jhr beydes der Indianer vnd vnsere art der præparirunge gegen einander halten könnet / vnd daraus iudiciren / was für ewre Patienten / auch dermal eins / wenn sie solche gebrauchen solten / am nützlichsten sein möchte / mit fleissiger bitte / wie solches im besten von mir gemeinet / auch also zuuerstehen / vnd dieses geringes Papyrnes geschenck in allem guten auff vnd annehmen. Gott der Allmechtige

spare euch gesundt / vnd gebe euch viel Glück vnd alle wolfarth zu ewren Patienten. Arnstadt den tag Jacobi des 89. Jahrs.

E: Erb.

Williger freundt vnd bruder.

Johannes Wittich
Medicus doselbsten.

Von dem

LIGNO GVAYACO,

Wunderbaum/ Res noua genant/ Von der China ex occidentali India, Von der Sarssa parilla wurtzel / Von dem Fenchelholtz Sassafras, Vnd von dem Grieſsholtz/ so man Lignum Nephriticum nennet.

Welche alle / zum teil / wieder die flechtende Indianische seuche / zum teil für die flüsse/ Zipperle / Wassersucht vnd Nierenstein / sampt andern eingewurtzelten kranckheiten / gantz dienstlichen / vnd wie dieselben an denen orten / da sie wachsen / zubereitet vnd gebraucht werden / bis daher also noch nicht in druck auskommen /

Jetzo aber zu nutz vnd frommen allen wundärtzten vnd Balbierern/ mit fleiß zusammen gezogen/

Durch

Johannem Wittichium Medicum Arnstatensem.

Anno M. D. LXXXIX.

Erstlichen/

Von den dreyerley Artzneymitteln / so wieder die vnkeusche Blattern sehr dienstlichen / vnd sonsten viel andere vnheilbare kranckheiten zurecht bringen / nach der beschreibung Nicolai Monardi / so bisher der gestalt nicht in druck kommen.

Von dem Frantzosenholtz / Lignum Guayacum genandt.

DAs Frantzosenholtz / Guayacum genandt / ist am allererſten aus Indien in Hiſpanien vnd andere lender gebracht worden / vnd nu viel jahr her / wieder die Veneriſchen blattern / vnd viel andere kranckheiten in der experientz glücklichen beſtanden. Vnd wird von den einwohnern deß orts Guayacan / von den Latinis aber Lignum Indicum genandt / Iſt erſtlichen in der Inſel ſancti Dominici (alda diß holtz heuffig wechſt / vnd die erſte Inſel geweſen / ſo die Hiſpanier erfunden) kundbar gemacht worden / auff nachfolgende weiſe.

EIn Spanier / ſo gemeinſchafft mit einem Indianiſchen Weib gehabt / bekam deſſelbigen orts anfenglich dieſe kranckheit / mit hefftigen ſchmertzen in allen gliedern. Nu hatte er bey ſich einen Indianiſchen diener / der

der in gemelter Prouintz sancti Dominici ein artzt war/ dieser kochte das Frantzosenholtz/vnd gab es dem Spanier zu trincken / daruon verliessen jhn nicht allein die grawsamen schmertzen / sondern er wurde auch der Frantzosen wieder loß / vnd kam zu seiner gesundheit. Nach dem aber mehr Spanier sich also verunreiniget hatten/ folgeten sie diesem Exempel nach / vnd wurden durch diß mittel auch wiederumb alle gesund. Also erfuhren die zu Hispalis den gebrauch dieses holtzes am allerersten/ welche es auch hernach hin vnd wieder ausgebreitet / biß es endlich der gantzen welt / alle den jenigen zum besten / so mit dieser seuche beladen / kundtbar gemacht worden.

JSt derwegen kein fürtrefflicher mittel / dadurch die vnreinigkeit deß leibes / so von der vnkeuscheit entstehet / köndte oder möchte curirt vnd geheilet werden / als eben dieses. Denn so man mit der cura recht procediret / auch das holtzwasser zu rechter zeit propinirt wird / so nimbt es diese gefehrliche kranckheit dermassen hinweg/ das der Mensch / so fern er anders die vnkeuscheit meidet/ nimmermehr wieder darein gereth.

ES ist aber ein sonderlich werck vnd versehung Gottes gewesen / das eben das rechte mittel wieder diese plage von dem ort / da sie erstlich entstanden / hat herkommen müssen. Denn/ wie droben gemelt/ so hat diese seuche in der Jnsel sancti Dominici sich am aller ersten ereuget / vnd ist deß orts so gemein gewesen / als wie in Deutschland bey dem jungen volcke die blattern oder Masern / darumb sie von den einwohnern nicht groß gefürchtet noch geachtet worden. Wie aber solche

plage gantz Europam durchkrochen vnd angesteckt habe/ wil ich alhier auch kürtzlich anzeigen.

Als man schrieb 1439. entstund ein grosser krieg für Neapolis in Italia, welchen krieg der Catholische König wieder den König in Franckreich / Carolum mit dem grossen heubte genandt / führete. Zu derselben zeit kam Christophorus Colonus mit seinen Hispaniern (so die obgemelte Insel sancti Dominici erstlich erfunden) wiederumb aus Indien in das lager für Neapolis/ vnd brachte mit sich viel Indianische Männer vnd Weiber. Vnd als der Catholische König mit dem Könige in Franckreich einen friede gemacht hatte / begab sichs / daß das Kriegsvolck sich zusammen hielt/ vnd vermischten sich die Hispanier mit den Indianischen weibern / dagegen die Indianischen Männer mit den Spanischen weibern/ welche verunreinigung nachmals bey den Italianern / Frantzosen vnd Deutschen vberhand genommen / vnd also in gantz Europam sich ausgeteilet hat.

FErner / so sind auch anfenglich dieser franckheit wunderliche namen gegeben worden. Denn die Hispanier vermeint / das sie dieselbe von den Frantzosen bekommen / vnd darumb Frantzosen geheissen / Dargegen sie die Frantzosen die Neapolitanische franckheit genandt / als ob sie jhren vrsprung von dem Neapolitanischen kriege erlangt. Die Deutschen aber / weil sie mit den Hispaniern burschirten/ gaben solches den Hispaniern schuldt/ vnd nenneten diese franckheit die
„ Spanische krätze / etliche aber hiessen es die flechtende
„ Indianische seuche/ vnd das war auch der rechte name/

sinte-

sintemal diese kranckheit aus Indien gebracht ward. Deßgleichen haben auch die fürnembsten ärtzte / so zu derselben zeit gelebet / vom vrsprung vnd vrsachen dieser seuche mancherley meinungen gehabt. Denn etliche es dafür gehalten / das dieselbe aus zerstörter böser speise / so Melancholische verbrandte nahrung vnd feuchtigkeiten gebieret / entstanden / wie sichs denn offt begibt / sonderlich aber im kriege / das man aus mangelung proviants allerley vnbekandte kräuter vnd wurtzeln / Item / Pferde vnd Eselsfleisch / den hunger damit zustillen / nothalben gebrauchen muß / daruon kein gut geblüt kommen kan. Etliche aber gaben es dem gestirn schuld / sonderlich der zusammenfügung deß Saturni vnd Martis / vnd teufften darauff diese kranckheit mit mancherley namen / weil es eine newe kranckheit war / vnd sie derselben eigentliche qualitet so bald nicht erlangen kondten / wolten sie eins teils auff den aussatz / vnd dergleichen kranckheiten mehr ziehen / derer die alten gedencken.

WEiter / so haben etliche dieses holtz für ein geschlecht deß Ebeni gehalten / Etliche haben fürgeben / es sey ein geschlecht deß Buxbawms. Doch wie dem allen / so muß jederman bekennen / das es eine sonderliche art sey eines newen bawms / so nicht in diesen landen wachse / auch nicht von den alten beschrieben / sondern allein in der newen Insel sancti Dominici erstmals erfunden worden. Darumb / jhm sey wie jhm wolle / so ist vnd bleibet es ein newer bawm / welcher so hoch wechst / wie der Stecheichenbawm / hat viel zweige / vnd inwendig einen grossen schwartzen kern / herter als der Ebenus / deßglei-

deßgleichen eine grobe/ harte / aschenfärbige / feiste vnd hartzige rinde / so da leichtlich abfelt / wenn das abgehawene holtz trucken worden ist / hat auch harte kleine bletter / gelbe blüt / vnd tregt runde harte nüßlein oder früchte/ in welchen der samen/ gleich wie in den mispeln die kernlein stecken/ vnd ist in obgedachter Insel gar gemein vnd wol bekandt.

ES ist auch noch ein geschlecht dieses blatternholtzes in der Insel sancti Iohannis de portu diuite/nicht weit von der vorigen Insel sancti Dominici gefunden worden / dem vorigen an der gestalt fast gleich / ist aber kleiner/hat einen geringen kern oder mutter/ reucht stercker/ vnd ist am geschmack viel bitterer/ wird auch jetziger zeit mehr gebraucht / als das erste / dieweil es krefftiger ist / darumb man es lignum sanctum nennet/ sintemal die experientz bezeuget / das es in der wirckung das vorige vbertrifft. Jedoch/ so man ein jedes für sich alleine/ oder aber miteinander zugleich gebrauchet / haben sie beyde grosse krafft/ die vnkeusche verunreinigung vnd andere kranckheiten zuuertreiben. Es sol aber /wie folget/ gekocht vnd zugerichtet werden.

NEmet deß gedreheten holtzes/ mit dem schwartzen kern/ zu kleinen spänen gemacht 12. vntzen/ das ist 24. lot / oder ein Apotecken pfund / der aschenfarben rinden von diesem holtz gröblich zerstossen 2. vntzen / das ist 4. lot / thut es zusammen in einen grossen topff oder hafen / giesset darüber drey nössel wasser / lasset es 24. stunden wol erweichen / setzet es denn zum fewer / vnd verwahret den topff oben gar wol/damit sichs nicht verrieche / lasset es also bey gelindem kolfewer sieden /

das

das nur ein nössel bleibet / welches bald anfenglich mit einem rütlein kan abgezeichnet werden / wenn man das erste nössel wasser vber die speen gegossen / so kan man es als denn mit demselben rütlein wieder messen. Wenn es nu gnugsam gekocht / sol man es vom fewer heben / hinsetzen / vnd kalt werden lassen / nachmals abeseigen / vnd in einem besondern gefesse wol verwahren. Man sol aber vnuorzüglichen auff die vorigen speen andere vier nössel brunnwasser giessen / vnd sie wieder biß auff ein nössel kochen lassen / denn abeseigen / vnd auch sonderlich verwahren.

EHe nu solch wasser zugebrauchen angefangen wird / sol der leib vor allen dingen von einem verstendigen artzte zuuor wol gereiniget werden / vnd der Patient in ein fein lustig hell gemach gehen / in welchem er ein zubereit bette habe / aber keine lufft noch kälte darein kommen kan. Alsdenn sol er mit dem früesten von dem ersten gesottenen wasser zehen vntzen / das ist / 20. lot nemen / warm machen vnd trincken / sich darauff im bette wol zudecken / vnd zwo stunden lang schwitzen / denn mit warmen tüchern den schweiß wol abtrucknen / vnd ein frisch warmgemacht hembde anziehen / vnd die betttücher / so vom schweisse naß worden / wegthun / vnd andere vberlegen lassen / vnd nach vier stunden malzeit halten / doch nichts anders essen / denn Rosin vnd Mandelkern / auch zweybacken brod / vnd dessen nicht zuuiel / noch zu wenig. Alsdenn von dem andern gesottenen wasser deß tages vber / so viel er wil / trincken. Wenn nu nach gehaltener malzeit 8. stunden verflossen / sol er sich wieder zu bette begeben / vnd deß ersten

wassers wiederumb 10. vntzen warm trincken / darauff zwo stunden schwitzen / vnd sich mit abtruckne n vnd anziehen allerdings verhalten / wie zuuor geschehen / vnd vber eine stunde die abendmalzeit anstellen / Vnd wie zu mittage / also auch deß abends / nichts anders denn Rosin vnd Mandeln / auch zweybacken brodt essen / vnd von dem andern gesottenen wasser trincken / vnd sol also darmit funffzehen tage lang aneinander procediren / Es were denn / das er daruon krafftloß würde / mag man jhm ein jung gebraten Hun zulegen. Wer aber von wegen schwacher natur solche subtile vnd geringe Diæt nicht halten kan / der sol das holtzwasser beneben der subtilen Diæt nur neun tage lang gebrauchen / vnd jhm alsdenn das junge gebratene Hun zulegen. Da aber der inficirte gantz schwach von kräfften were / also / das er diese Diæt gar nicht zu halten vermöchte / dem sol man bald anfenglich in der cura die jungen Hüner erleuben / vnd alsdenn gemachsam mit zulegung anderer guter speise fortrücken.

WEnn nu also die cura 15. tage lang verrichtet worden / sol man dem Patienten auff den 16. tag hernach 10. quentlein schweer frische ausgezogene Cassia / oder dergleichen gelinde purgirende artzney eingeben / aber denselben tag das schwitz oder sterckwasser nicht trincken / sondern allein das trinckwasser gebrauchen lassen. Auff den 17. tag sol er wieder zur cura schreiten / vnd das schwitzwasser frue vnd vmb vesperzeit trincken / vnd die vorige Diæt halten / alleine das jhm an stat eines jungen Huns / eine halbe gebratene Henne zugeleget werde / biß die cura auff den 20. tag zum ende

gebracht.

gebracht. Er mag auch in seinem gemach / so sanfftiglichen erwermet/ fein angethan/ hin vnd wieder spatzieren gehen / vnd sonsten etwas fürhaben / damit er die zeit vertreibe. Wenn nu der 20. tag fürüber / sol man jhn wieder purgieren / vnd da die Spanischen blattern noch nicht reine hinweg/sol er solche cura noch 20. tage gebrauchen / sich aber der weiber vnd deß weins enthalten / vnd an stat deß weins das andere gesottene wasser trincken / oder ein wasser von Aniß vnd Fenchelsamen gekocht/ gebrauchen / vnd kein fleisch essen/ auch kurtze abendmalzeit halten. Diß ist also eigentlich der gebrauch/ wie die Indianer vnd Hispanier die Frantzosen gründlich extirpiren vnd vertreiben.

JEtziger zeit aber pfleget man gemeiniglich diß holtzwasser also zuzurichten: Man nimbt zu einer vntz Frantzosenholtz oder speen ein Apotecken nössel wasser/ das ist / zwölff vntzen / das also auff ein Apotecken pfund speen zwölff nössel wasser kommen. Vnd da junge zarte leute mit den Frantzosen behafft / vnd hitziger natur sind / nimbt man auff ein vntze speen anderthalb nössel wasser. Vnd ist besser/ daß das wasser zuuor wol warm gemacht / vber die speen gegossen / vnd vier vnd zwantzig stunden erweichet werde / alsdenn sol man das gefeß mit tuch oder papier wol vermachen / vnd in kleyen oder sonst an einen warmen ort setzen/ nachmals bey einem hellen kolfewer gantz gehebe zugedeckt / biß auff die helffte einsieden lassen / vnd wenn es erkaltet / abeseigen / vnd in ein rein jrrden gefeß thun / denn es ist das schwitzwasser. Darnach thut man vber diese gesottene speen wieder so viel wasser / als zuuor

geschehen / vnd lasset es ohne erweichung biß auff den dritten teil einsieden / das ist / das von 12. nösseln acht nössel bleiben / solches denn auch in ein besonder geschirr abeseigen / das nennet man das trinckwasser.

FErner / so wird diß holtz vnd seine rinden auch zu andern gebrästen gebraucht / als zur wassersucht / für das keichen vnd kurtzen athem / wieder die schwere not / für nieren vnd blasen kranckheiten / für das reissen in den gliedern / vnd sonsten zu viel andern kranckheiten mehr / so aus kalten feuchtigkeiten / oder von blåst vnd winden entstehen / oder aber von den Frantzosen jhren vrsprung haben / da andere mittel nichts außrichten können. Etliche machen auch aus diesem holtz andere artzneymittel / als krefftige säffte / Etliche aber distilliren es / oder thun andere simplicia oder kreuter / nach gelegenheit der kranckheit darzu / vnd gebrauchens / Aber für die Frantzosen ist die erste obangezeigte zubereitung am krefftigsten. Diß holtz stercket auch sehr die zeene / vnd macht sie schön weiß / wenn man sie offt mit dem gekochten wasser weschet.

DAs Frantzosenholtz ist warmer vnd trockner natur im andern grad / wie solches sein geruch / schmack / krafft vnd wirckung gnugsam außweiset.

Von dem wunderbaren Bawm / Res rara, sonsten von den Brasilianern in jhrer sprach Hyuourahe genandt.

Theuetus

THeuetus in seinem buch gedenckt eines wunderbaren bawms / so bey den Brasilianern erfunden wird / welcher einer ziemlichen höhe / vnd dessen schalen außwendig wie silber sein sollen / inwendig aber gantz rötlichen / vnd wenn man sie frisch vom bawm abreist / geben sie einen weissen milchsafft / der erst wie saltz / vnd hernach wie süsse holtz schmecket. Es treget dieser bawm früchte / wie die ziemlichen Zwetzschken / welche so schön gelb / als das reinste gold sind / habē inwendig ein kleines kernlein / eines sehr zarten vnd lieblichen geschmacks / den krancken anmutig zu geniessen. Vnd schreibet Theuetus ferner von dieses bawms früchten / das allwege vber das ander jahr (welches fast vngleublichen) nur funffzehen bewme früchte tragen sollen / vnd das der jenige / so jhm die bewme gezeiget / bekandt / das er der früchte in seinem leben nicht mehr denn drey oder vier mal gessen habe. Es wird aber von diesem bawm alleine die schale gebraucht / so wünderlicher wirckung / vnd ja so krefftig ist / als die schalen vom Frantzosenholtz / darumb sie auch von den Christen / so deß orts wohnen / sehr gebraucht / vnd auff folgende weise zugerichtet werden:

MAn nimbt der schalen / klein zerschnitten / eine gewisse quantitet / kochet sie drey oder vier stunden mit gnugsamen wasser / biß es beginnet rot zu werden / wie ein heller roter wein / oder Claret. Von diesem wasser trincken sie funffzehen tage aneinander / halten eine ziemliche Diæt / vnd werden dadurch von den reissenden Frantzosen erlediget. Es ist aber diß wasser nicht allein dienstlichen für die Spanischen blattern / sondern

auch für alle andere kranckheiten/ so von Pituitosischen vnd kalten feuchtigkeiten entstehen / dieweil es solche feuchtigkeiten dünne machet vnd außtrucknet / hat auch darzu einen sehr lieblichen geschmack.

Von der China, so ex occidentali India gebracht wird.

WIr haben alhier vrsach / auch etwas von der frembden wurtzel/ China genandt / zu reden / welche/ wie die Lusitaner kauffleut wollen/ aus dem Orientischen India kommen sol / Aber Nicolaus Monardus sagt / das sie aus nieder Indien gebracht werde. Denn der wolgeborne Herr Franciscus de Medoza/ als er wieder aus new Hispanien vnd Peru kommen/ nicht allein grosse/ sondern auch kleine/ vnd darzu gar frische Chinæ wurtzeln mitgebracht / vnd sie dem Monardo gewiesen/ jhn darmit zuuersuchen / ob er dieselbe auch kennen würde. Darauff Monardus gesagt / dz es zwar die radices Chinæ weren/ aber so frisch hette er sie zuuor nie gesehen. Darauff Medoza geantwortet/ Ja es sind der rechten frischen wurtzeln/ denn ich solche selbst in new Spanien ausgegraben vnd zusammen gelesen habe/ vnd wollet euch darüber nicht wundern/ das ich sie deß orts antroffen/ denn jhr in kürtz erfaren werdet/ das auch an dem ort das gewürtz die menge wechst/ vnd man dasselbe mit der zeit heuffig daraus bringen wird. Welches ich denn leichtlich habe gleuben können/ dieweil es mit dem Königlichen Mandat vberein kommen / darinnen befohlen wird / das man in new Spanien

nien gewürtz füren/ seen vnd pflantzen solte/ Habe auch nachmals gesehen / das neben der wurtzel China auch grüner frischer Jngwer heraus gebracht worden. Diese wurtzel wechst am vfer deß Meers/ vñ an andern feuchten vñ sumpffigen örtern/in dem königreich China, welches eine prouintz ist/ in orientali India gelegen/dauon denn die wurtzel den namen empfangen. Sie ist dicke/ grob vnd knotecht/dem gerhör oder gemeinen Acoro an der farb vnd gestalt gleich/außwendig roth/vnd inwendig weiß oder rothweiß / hat keinen geschmack noch geruch/ vnd welche fein frisch/ schweer vnd dichte beysammen/ auch nit von würmen gestochen ist/ dz ist die beste.

DJese wurtzel ist trockner Complexion im andern grad/ mit einer temperirten wärme/ welches hierbey kan gespürt werden/weil das decoctum deß Frantzosenholtzes vnd Sarssa parilla hitzen / vnd einen durst verursachen / Das decoctum aber von dieser wurtzel / gebieret weder hitze noch durst.

DJe Jndianer gebrauchen von diesem gewechs nur allein die wurtzel / als eine besondere artzney für mancherley franckheiten / so sonsten schweer zu curiren sind/ darumb sie auch deß orts in hohem werth ist. Sie wird in langwerenden/ scharffen/ vnd sonst viel andern franckheiten mehr/so wol auch in fiebern gebraucht/ deñ sie dieselben durch den schweiß krefftiglichen vertreibet. Jnsonderheit aber sol sie eine besondere artzney sein / die vnkeuschen blattern/ vñ sonsten alle vnreinigkeit deß leibes zuheilen. Vnd wird demnach zugericht/wie folget:

NEmet der wurtzel / in kleine scheiblein zerschnitten/ 2. lot/ thut sie in ein new vergläsert töpfflein/ lasset

sie mit

sie mit drey nössel frisch brunnwasser zwantzig stunden lang erweichen/ alsdenn bedecket das töpfflein oben gar feste / vnd setzet es zum fewer/ das es biß auff die helffte einkochet/ wenn solches geschehen / so lasset es kalt werden/ seiget es ab / thut es in ein rein gefeß / vnd setzt es an einen warmen ort/ damit es die krafft behalte. Wer nu diß decoctum gebrauchen wil / der sol sich erstlich purgiren lassen/ alsdenn in ein lustig zubereites gemach verfügen / wie droben beym Frantzosenholtz meldung geschehen/ Von diesem wasser sol er deß morgens zehen vntzen/ das ist/ 20. lot/ fein warm einnemen/ vnd darauff zwo stunden oder gleich lenger schwitzen/ nachmals den schweiß abtrucknen/ ein frisch erwermbt hembde anziehen/ vnd frische bett tücher vberlegen lassen/ sich darauff wieder ein zwo oder drey stunden ins bette legen / aber nicht schwitzen / alsdenn die kleider anziehen / in dem erwermbten gemach bleiben / vnd ja keinen wind noch kälte an sich gehen lassen/ auch sonsten lustig sein/ vnd mit guten gesprechen sich ergetzen / denn nach 10. vhr zu mittage ein halb gekocht hünlein / oder ein viertel von einer alten gekochten Henne / mit eim wenig saltz essen / vnd zum anfang der malzeit ein becher vol warmer hünerbrüe austrincken/ aber zum beschluß der malzeit etwas von gekochten Quitten essen/ vnd das schwitzwasser zum tranck gebrauchē/ Man mag auch wol nach der hünerbrüe grosse Rosin/ oder grosse Pflaumen ohne kern/ mit zweybacken brodt/ oder die rinde von anderm guten außgebackenem brod darzu essen. Da auch der Patient zwischen der malzeit trincken wolte / sol er einen trunck deß schwitzwassers mit einem eingemachten

conserua

conserua vermischen / vnd denn trincken. Wenn nu nach gehaltener mittags malzeit acht stunden verflossen/ sol er sich wieder zu bette legen/ vnd deß wassers 10. vntzen warm trincken/ darauff zwo stunden schwitzen/ vnd sich mit abtrucknen vnd anziehen allerdings verhalten/ wie erstmals geschehen / vnd vber eine stunde die abendmalzeit anstellen / vnd etwas von eingemachten Rosenzucker/ Borragenzucker vnd dergleichen / oder aber abgezogene Mandeln/ Rosin/ zweybacken brod/ oder zum beschluß der malzeit von den Quitten essen / aber nicht darauff trincken / solche Diæt sol der krancke 30. tage lang aneinander fleissig in acht haben / vnd darff sich alsdenn nicht mehr purgiren/ sondern nur in seinem gemach bleiben/ darinnen hin vnd wieder spatzieren gehen/ lustig sein/ vnd sich ja nichts anfechten / erzürnen noch erschrecken lassen / sich auch deß weins vnd ehelichen werck enthalten.

FErner/ so dienet auch die wurtzel China noch zu viel andern kranckheiten deß leibes / als da sind / alte schäden/ harte geschwür/ reissende gicht/ podagra/ lame glieder vnd hüfftweh/ auch wieder alle nieren kranckheiten / Sie lindert die alten wehetagen deß heubts vnd magens / stillet die flüsse / machet eine gute farb vnd gestalt/ vertreibet die gelbsucht / vnd alle verstopffung der leber vnd milz. Vnd wird das decoctum von dieser wurtzel sehr gelobet/ das es die intemperiem Epatis endern sol / vnd wieder den blasenstein dienen. Da auch jemand das gedärm in das gemächt gefallen were / das er einen bruch daruon vberkommen / der sol diß decoctum gebrauchen / so geneset er / denn es verzehret die

feuchte / daruon der bruch verursacht worden. Es ist auch gut wieder alle schwacheiten / so von kälte kommen. Also ist es auch den Melancholicis/vnd denen/ so einen kalten Magen haben / dienstlichen / denn es denselben sehr wol stercket / vnd die bläste zertreibet. Deßgleichen ist es gut wieder die langwerenden vnd täglichen fieber / auch zu den erraticis febribus / so keinen gewissen antritt haben / es erwecket einen gewaltigen schweiß / Darumb jhr viel darfür halten / das es auch wieder die Pestilentz fieber sehr krefftig sein sol.

Von der Sarssa parilla.

DJe frembde wurtzel / so man Sarssa parilla nennet/ ist für 20. jahren erstlichen zu Hispalis kundtbar gemacht/ vnd aus new Spanien dahin gebracht worden / welche die Jndianer nicht allein an stat deß Frantzosenholtzes / oder der wurtzel Chinæ/ gebrauchen/die bösen blattern darmit zu heilen/sondern sie halten auch diese wurtzel für eine fürtreffliche artzney/ allerley seuchen vnd kranckheiten darmit zu curiren. Es ist aber diß eine lange dünne wurtzel / mit vielen kleinen würtzlein vmbgeben / welche weit vmb sich fladern / sie ist außwendig aschenfarb / vnd faselt tieff vntersich / also / das wer sie gewinnen wil / der muß sehr tieff in die Erde graben/ die zweiglein sind knötig vnd hülsig / vnd können leicht außgetrucknet werden / Wie es aber blüet/ oder was es für eine frucht trage/ weiß man noch zur zeit gar nicht.

ZVm andern/ ſo hat man auch aus der Prouintz/ Honduras genandt/ noch eine andere art der Sarſſa parill gebracht / ſo zwar von der erſten zu vnterſcheiden / vnd an der farb weißlechtig vnd etwas gelb / auch ſubtieler vnd dünner von wurtzeln geweſen.

WElche nu aſcherfarb/ſchwartzlecht/ ſchweer vnd friſch / aber nicht wurmſtichig noch anbrüchig iſt / vnd ſich nicht leichtlich zubrechen leſſet / oder im zerbrechen keinen ſtaub von ſich gibt / die iſt zur artzney die allerbeſte/ Die andere aber/ welche anbrüchig vnd veraltet iſt/ ſol darzu nicht gebraucht werden.

ALs die Hiſpani dieſe wurtzel zum erſten geſehen/ haben ſie dieſelbe / von wegen der verwandſchafft vnd ehnligkeit mit den Hiſpaniſchen ſtechenden ſcharffen Winden/Smilax aſpera/in jhrer ſprach aber Sarſſa parilla genant / auch alſo geheiſſen / ſintemal ſie hernach erfaren/ das ſolche jhre ſtechende Winde eben die krafft vnd wirckung/ wie die Sarſſa parill ſo aus Indien oder new Spanien gebracht wird/ haben / denn dieſelbe der Spaniſchen an der geſtalt viel ehnlicher iſt / deñ die andere/ ſo man aus der Prouintz Honduras bringet. In ſumma/die Sarſſa parill iſt gantz vñ gar one geſchmack/ vnd ohne geruch / hat keine einige ſcherffe bey ſich / vnd ſchmecket das geſottene waſſer von dieſer wurtzel faſt nit viel anders / als ein gemein geſotten gerſtenwaſſer.

DJeſe wurtzel aber wurde anfenglich zu der artzney viel anders/ als jetziger zeit/ gebraucht / denn man ſie dazumal allerdings alſo zurichtete / wie die Jndianer dieſelbe für allerley franckheiten zugebrauchen pflegten / daruon man hernach mechtige groſſe krafft

» vnd hülffe empfunde. Zu vnser zeit aber / da die Men-
» schen weich / zart / verwehnet / vnd subtile Märterer
» sind / auch stets in wollüsten leben / ist es dahin kom-
men / das man diese wurtzel allerdings / wie das deco-
ctum ligni / zurichtet vnd gebrauchet.

DJe Jndianer haben auff einmal ein halb pfund der Sarssa paril / klein zerschnitten / genommen / darüber wasser gegossen / vnd in der erweichung stehen lassen / alsdenn haben sie die erweichte wurtzel in einem mörsel so lange gestossen / biß sie gar wie ein schleim geworden / solchen schleim druckten sie durch / vnd gaben dem krancken mit dem früesten einen guten bächer vol / oder einen guten starcken trunck fein warm daruon zutrincken / vnd liessen jhn darauff wol zugedeckt zwo stunden schwitzen. Wenn jhn auch deß tages vber dürstete / gaben sie jhm gleicher gestalt von diesem ausgepresten schleim zutrincken. Deß abends aber / oder auch wol in der nacht / gaben sie jm abermals einen bächer vol / oder ein guten starcken trunck warm daruon ein / vnd liessen jhn darauff wieder zwo stunden schwitzen / vnd muste der krancke diesen schleim drey tage lang aneinander gebrauchen / vnd sonsten nichts anders essen noch trincken / sondern allein bey diesem schleim bleiben. Vnd saget Monardus / das er anfenglichen selbst auff diese weise die vnkeuschen blattern besser curirt habe / als etwan jetziger zeit auff vnsere weise zugeschehen pfleget.

Also ist hernachmals die Sarssa paril auff folgende weise zuzurichten auffkommen / Das man vier lot dieser wurtzel nimbt / vnd weschet sie erst fein reine / zerbricht oder schneidet sie klein / thut sie in einen newen

hafen /

hafen / geusset darüber drey nössel wasser / lest es 24. stunden wol verdackt erweichen / vnd denn biß auff ein nössel einkochen / allerdings / wie droben vom Frantzosenholtz meldung geschehen / vñ wenn es erkaltet / durchseigen / vnd in ein rein vergläsert gefeß wol verwahren / nachmals geust man vber die vorigen gekochten wurtzeln sechs oder sieben nössel wasser / lesset es wieder erweichen / vnd ein wenig kochen / alsdenn abseigen / vnd sonderlich verwahren / das ist / oder wird genendt das trinckwasser.

WEnn nu der krancke zuuor purgieret vnd gereiniget worden / sol er sich ein zeitlang in einem erwermbten gemach enthalten / vnd den gebrauch dieser wurtzel darinnen fürnemen / vnd von dem ersten gesottenen wasser / so das schwitzwasser ist / zehen vntzen / das ist / 20. lot / fein warm mit dem früesten einnemen / darauff zwo stunden schwitzen / vnd nach dem schweis / sich allerdings verhalten / wie droben vom Frantzosenholtz gedacht worden / alsdenn nach 11. vhr zu mittage essen / vñ 8. stunden nach gehaltener mittages malzeit / dz ist / nach 8. vhrn zu abend / wiederumb deß schwitzwassers also viel warm einnemen / vnd zwo stunden darauff schwitzen / vnd sonsten nach dem schweiß alles andere thun / was zuuor geschehen. Man sol aber nichts als Mandelkern / gepreste trewblein / oder grosse Rosin / vnd zweybacken brod / an stat anderer speise essen / vnd das ander gesottene wasser darzu trincken / Vnd also mit dieser cura 15. tage aneinander procediren. Da aber der krancke an krefften schwach würde / mag man jhm / zu erhaltung der kreffte / etwas von einem jungen gebratenen

hünlein zulegen/ vnd solches von tag zu tag vermehren. Darneben sol der krancke die zeit vber die lufft meiden/ vnd im gemach bleiben / bißweilen darinne spatzieren gehen/ bißweilen sitzen / die ersten neun tage aber allermeist im bette verharren. Auff den funffzehenden tag sol man jhn wieder gelinde purgieren / deßgleichen auch auff den dreissigsten tag/ vnd sonsten alle das jenige/ so zuuor vom Frantzosenholtz angezeigt worden / fleissig in acht haben. Vnd wenn er gleich in dreissig tagen die curam zum ende brechte/ sol er doch hernach noch gantzer 40. tage lang bey obangezeigter Diæt bleiben / keinen wein trincken/ vnd mit keiner weibesperson zuschaffen haben. Diß ist also der Sarssa parill üblichster gebrauch zu Hispalis.

FErner/so pfleget man die Sarssam parillam noch auff viel vnd mancherley verborgener art vnd weise zuzurichten vnd zugebrauchen / so ich alhier ohne verdruß auch erzehlen wil / alldieweil dieser wurtzel viel volkommenere vnd grössere krafft/als dem Frantzosenholtz vnd der Chinæ zugeeignet wird. Saget demnach Nicolaus Monardus/ das er vor etlichen jahren zu Hispalis einen safft von dieser wurtzel habe zurichten lassen/ welchen er nicht allein wieder die Frantzosen in der Stadt Hispalis / sondern auch sonsten für viel andere kranckheiten mehr in gantz Hispanien vberaus bewerth befunden/ Vnd das derselbe niemand erhitze noch entzünde/ aus vrsachen / weil das Indianische holtz darzu kömpt / vnd also dadurch deß holtzes siccitet temperirt / vnd der Sarssa parill wärm mitigiret wird. Dieser safft wird zugerichtet/ wie folget;

NEmet

NEmet der Sarssa parill klein zerschnitten 4. lot/ geraspelt oder gedrehet Frantzosenholtz 8. lot/ achtzehen brustbeerlein / so man in der Apotecken Ziziphas oder Iuiuben nennet / vier vnd zwantzig Damascenische pflaumen/ ohne kern/ Borragenblümblein/ blaw violblümlein jeder 4. quenten / ein wenig reine gerste/ Dieses alles sol man mit 3. nössel brunnwasser bey gutem kolfewer fein langsam biß auff ein nössel kochen lassen/ denn durchseigen. Von dieser brüe sol man 10. vntzen/ das ist / 20. lot nemen / vnd 2. lot violsafft darunter mischen/ daruon alle morgen/ so wol auch vmb vesperzeit / einen guten trunck fein warm einnemen / darauff schwitzen/ vnd sich allenthalben also verhalten / wie zuuor offt angezeigt worden / Vnd sol zur speise nachfolgendes trinckwasser gebraucht/ vnd also zugerichtet werden: Nemet klein zerschnittene Sarssa parill 1. lot / giesset darüber 4. nössel wasser/ lasset es zusammen einsieden / biß auff ein nössel / seiget es alsdenn ab / so ist das trinckwasser fertig. Dieser jetztgedachte Syrup heilet nicht allein die Spanischen blattern / sondern auch alle andere franckheiten / welche das Indianische holtz vnd die wurtzel China heilen sol.

NIchts weniger hat auch der nachbeschriebene safft grosse krafft/die oberzehlten franckheiten zu heilen/ vnd wird also zugerichtet:

NEmet klein geschnittene Sarssæ parill wurtzel 16. lot/lasset sie in einem topffe mit vier nössel wasser kochē/ das ein nössel vberbleibet/ seiget es denn abe/ thut darzu vier pfund zucker/ setzt es wieder zum fewer/ vnd kochets zu einem Syrup. Von diesem safft sol man mit dem

allerfrü-

allerfrüeſten/ſo wol auch vmb veſperzeit/ 3. vntzen oder 6. lot einnemen/ ſich darneben in allen dingen/ wie offt gedacht worden / verhalten / vnd das trinckwaſſer / ſo beym erſten ſafft verzeichnet/neben woldäwender geſunder ſpeiſe gebrauchen. Die abendmalzeit ſol gar genaw ſein / vnd mit dem ſaffte anhalten / ſo lange er weret / oder biß man beſſerung ſpüret / alsdenn vnuerhindert wieder ausgehen/vnd ſeine geſcheffte verrichten. Sonſten wird auch aus dieſer wurtzel / für die vnkeuſchen blattern/ vnd böſe krätze / ſo an henden vnd füſſen ſehr eytern vnd ſickern / auch für andere kranckheiten mehr/ ein krefftig puluer zugerichtet / wie folget.

NEmet der guten rechtſchaffenen Sarſſæ parill wurtzel ſchalen/ohne den inwendigen kern / trucknet ſie auff / vnd ſtoſſet ſie gar klein zu puluer. Wenn nu der Patient zuuor wol gereiniget worden/ ſol er von dieſem puluer ein quentlein ſchweer / mit einem guten trunck warm gemachten / vnd von dieſer wurtzel gekochten trinckwaſſers / deß morgens gar früe / ſo wol auch deß abends / wenn er wil ſchlaffen gehen / einnemen / gute geſunde ſpeiſe eſſen / keinen wein / ſondern allein das offterwehnte von dieſer wurtzel geſottene trinckwaſſer gebrauchen. Vnd da die not ſo groß were / das man den krancken zuuor füglichen nicht purgiren köndte / mag man jhm gleichwol diß puluer ohn alle gefahr/ wie gemeldt/ eingeben.

MAn ſol auch die krätze mit einer feder in gediſtillirt oder ſchlecht gekocht Sarſſæ parill waſſer / darunter ein wenig Roſenwaſſer vermiſcht worden / eingetaucht beſtreichen/denn ein bequem pflaſter auff ein ſeiden oder

weich

weich leinen tüchlein ſtreichen/ vnd darüber legen/ ſonderlich an den örten / da die eyternde krätze iſt / vnd ſolches 15. tage lang aneinander thun / ſo wird der Patient derſelben gantz vnd gar loß/ alſo/das er weiter keiner artzney benötiget iſt. Denn ſolch waſſer reiniget vnd ſeubert/ machet fleiſch wachſen / vnd zeucht zuſammen. So wird auch das gediſtillirte Sarſſæ parill waſſer zu böſen flüſſen / bläſtigkeiten / behrmutter franckheiten / vnd andern ſeuchen/ ſo von kälte entſtehen/ſehr gebrauchet/ doch das es nicht acuti morbi/oder ſolche franckheiten ſein / darbey ſich fieber ereugen. Sonſten pfleget man eine ziemliche notturfft deß ſchlechten gekochten Sarſſæ parill waſſers ſtets im vorrath zu haben / vnd daſſelbe an ſtat deß gediſtillirten zugebrauchen.

ACHier iſt zu mercken/ das den jenigen/ ſo eine hitzige leber haben / die Sarſſa parill nicht dienſtlichen iſt/ denn ſie dieſelben noch mehr erhitzt. Einem kalten Magen aber thut ſie wol/vnd zerteilet die winde vnd bläſtigkeiten deß leibes krefftiglich. Sie wird nur im früeling vnd herbſt gebraucht / jhre complexion iſt warm vnd trucken beynahe im andern grad.

ES wird zu vnſer zeit aus der Prouintz Quito auch eine Sarſſa parill gebracht/ welche deß orts heuffig bey dem groſſen waſſer / Guayaquil genandt / wechſt/ ſo aus den Peruaniſchen gebirgen entſpringet/ vnd von orient nach occident warts in das Meer mit namen delsur fleuſt / in welcher landſchafft die Einwohner Guancauilcas / das iſt / zaanloſe leute genennet werden / aus vrſach / das ſie jhnen ſelbſt aus gewonheit die zeene auszubrechen/vnd dieſelbe jhren Götzen zuopffern

pflegen/ vnd geben für / das man den Göttern das allerbeste opffern vnd geben solle. Nu hette der Mensch zwar nichts bessers/vnd das jhm am nötigsten vnd nützlichsten were/ denn eben die zeene.

ES ist aber dieser fluß Guayaquil also gesundt vnd heilsam/das/wie man saget/er vberaus viel franckheiten heilen vnd wegnemen sol. Deßhalben die Indianer vnd Hispanier offt vber 600. vnd mehr meilweges zu solchem fluß reisen/sich darinnen baden/vnd viel desselben wassers frue morgens nüchtern trincken / daruon schwitzen / vnd das getrunckene wasser durch den harn wieder von sich lassen / vnd also dadurch von grossen franckheitē entlediget werden. Sie gebrauchen diß wasser fast eben also / wie man sonsten das Lucenser vnd Puteolaner badt / vnd den berhümbten Brunn apud Leodios zugebrauchen pfleget. Vnd halten jhr viel für gewiß / das diese Sarssa parill / so an gemeldtem flusse wechst/ von dem wasser jre krafft vnd wirckung bekom̃e.

DJese Sarssa parill ist außwendig ascherfarb/ mit schwartz vermenget / hat grössere vnd dickere wurtzeln / als die andere / so aus der Prouintz Honduras gebracht w[illegible] / vnd faselt so tieff in die erden / das man wol eines Manneslenge tieff graben muß / ehe sie kan gewonnen werden.

JEtzgemelte Sarssa parill wird bey den Einwohnern auch auff zweyerley art vnd weise zur artzney zugerichtet. Zum ersten/ nemen sie derselben so viel sie benötiget / thun den inwendigen kern heraus / die dürren schalen weichen sie ein (denn so sie grün sind/ bedürffen sie keiner einweichung) schneiden sie nachmals gar klein/

vnd

vnd ſtoſſen ſie mit ſampt dem waſſer / darinnen ſie geweicht/ ſo lang / biß ſie einen ſchlipfferigen ſafft daraus drucken können. Von dieſem ſafft nemen ſie deß morgens nüchtern einen ſtarcken guten trunck zu ſich / legen ſich darauff zu bette/ vnd ſchwitzen gar wol / nach dem ſchweiß endern ſie die bettücher / vnd eſſen zu mittage ein jung hünlein / deß abends aber eſſen ſie gar wenig / vnd trincken deß außgepräſten ſaffts darzu / verwaren ſich für der lufft vnd kälte / gebrauchen darneben etliche conſeruas vnd außgetrucknete früchte/ vnd werden innerhalb 8. oder 9. tagen / von allen denen kranckheiten (ſo ſonſten die andere Sarſſa parill zu curiren pfleget) entlediget. Allein wer dieſe curam alſo gebrauchen wil/ der muß von natur vnd kräfften ſtarck ſein.

WEr nu von wegen ſchwacher natur gedachte zubereitung der Sarſſa parill ohne gefahr deß leibes nicht gebrauchen kan / der ſol dieſelbe auff folgende weiſe zurichten:

NEmet der ſchalen von Sarſſa parill/ohne den inwendigē kern/4. vntzen/oder 8. lot/mehr oder weniger/ (denn an dieſem ort hat man kein gewiß maß oder gewichte) weichet ſie ein mit 4. nöſſel waſſer / ſetzt es zum fewer / vnd laſſet es die helffte einkochen / das 2. nöſſel bleiben/trincket deñ von ſolcher brüe einen guten trunck/ legt euch darauff zu bette/vñ ſchwitzet/nach dem ſchweiß endert die bettücher vnd das hembde/ eſſet denn ein jung Hun/vnd trincket darneben das geſottene waſſer/dz alſo alle tage dz waſſer (ſo viel auff einmal abgeſotten wird) gleich auffgehe / verwahret euch für der lufft vnd kälte/ vnd wiederholet ſolchen tranck 15. oder 20. tage lang

aneinander / solches heilet mit grosser verwunderung allerley franckheiten / außgenommen die fieber vnd andere acuti morbi / darzu sie die Sarssam parill gar nicht gebrauchen. Es pflegen auch die einwohner deß orts der Diæt im anfang / im mittel vnd ende / wie denn auch das purgieren / als die ärtzte zu diesen zeiten in vnsern landen thun / nicht zu achten / Denn sie keine ärtzte / viel weniger composita medicamenta haben / alleine das jhnen die weiber nach jhrem gefallen solche wurtzel kochen / vnd zum gebrauch zurichten. Vnd ist diß wol zu behalten / das sie diese wurtzel ohne den kern / das ist / die schalen alleine gebrauchen / welchen wir billich auch nachfolgen / vnd sie also zurichten sollen:

NEmet der gewaschenen schalen 4. vntzen / oder 8. lot / weichet dieselben ein in 4. nössel brunnwasser 24. stunden lang / lasset sie denn biß auff die helffte einkochen / vnd so man sich besorget / das diese wurtzel eine vnnatürliche hitze bey den krancken erwecken möchte / so mag man 1. lot reine gerste darzu thun / oder an stat deß gemeinen brunnwassers ein gut gedistillirt Hintleufftwasser neben der gersten nemen / so wird solch wasser von der Sarssa parill fein getemperirt / vnd hat bey vielen wünderliche effectus. So ist auch diß hierbey zumercken / das man deß Sarssa parill wassers zum schwitzen trincken sol / so viel man vermag / entweder in einem oder mehr trüncken / Denn je mehr man dessen trincket / je besser der krancke schwitzet / vnd je ehe er der franckheit loß wird. Welches ich also für die allerbeste art halte / so am nützlichsten / vnd am ersten der cura abhelffen kan.

FErner

FErner lehret auch Fragoſus / wie man aus der Sarſſa parill gar köſtliche Pillen zurichten ſol / welche die lähmung vnd alle hefftige reiſſende ſchmertzen in armen vnd beinen hinweg nemen vnd ſtillen / ſo er ſelbſt aus eigener experientz erfahren / vnd werden gemacht / wie folget:

NEmet der Sarſſæ parill wurtzel 1. pfund / ſo zuuor zweymal gar reine gewaſchen / klein zerſchnitten / vnd wol zerſtoſſen worden / gieſſet darüber 8. nöſſel waſſer / laſſet ſie drey tage lang in der erweichung ſtehen / ſetzt es denn zum fewer / vnd laſt es faſt gar einkochen / das der brüe vngefehr anderthalb bächer / oder eine ziemliche ſchüſſel vol bleibet / nachmals in einen ſack gethan / vnd in einer preſſen außdrucken. Von dieſem ausgepreſten ſafft ſol man 4. vntzen / oder gleich mehr nemen / zum fewer ſetzen / vnd mit ſtettigem vmbrüren ſanfftiglichen kochen laſſen / vnd zu ſterckung deß gehirns / Aloës ſuccotrinæ 4. lot / der beſten Myrrhen einer haſelnuß groß / ein wenig Saffran vnd Paradißholtz darzu thun / vnd es zuſammen ſo lange kochen / biß es wie ein dicker teig wird / das man daraus Pillen formiren kan. Von dieſen pillen ſol der patient erſtlich 10. tage aneinander / auff ein mal 2. Pillen in der nacht vmb 11. vhr verſchlingen / nachmals 20. tage aneinander allwege nur eine Pille auch in der nacht vmb 11. vhr einnemen. Da aber die kranckheit alt / vnd ſehr eingewurtzelt / vnd gleichwol der krancke bey guten krefften iſt / ſol er die erſten 10. tage jedes mal 3. Pillen / vnd denn wieder 10. tage aneinander jedes mal 2. Pillen vmb 11. vhr zu nacht / vnd denn wieder 10. tage aneinander allwege

nur eine Pille/ auch in der nacht verschlingen / Darneben diese Diæt halten/das er alle malzeit eine halbe wolgekochte Henne/mit eini wenig Saffran vnd roten Zisererbsen zugerichtet/esse/ vnd das schlechte Sarssa parill wasser darzu trincke / Vnd in solcher cura sich allwege zu bette lege / ehe die Sonne vntergehet / vnd deß morgens für 10. vhr nicht wieder auffstehe.

Von dem wunderbaren krefftigen Fenchelholtz/ so die Frantzosen Sassafras / die Indianer aber Pauame nennen.

DAs Fenchelholtz/ wie es Nicolaus Monardus beschreibet / kömpt von einem grossen bawm / allerding wie bey vns die ziemlichen Thannen/ derer etliche auch wol kleiner gefunden werden/hat nicht mehr denn einen blossen stamm/aber in der höhe breiten sich die äste fast weit aus / die schale ist eben rötlich / inwendig aschenfarb auff schwartz geneigt / hat ein wenig einen scharffen gewürtzten / vnd fast einen solchen geschmack vnd geruch/ wie der Fenchelsamen. Vnd wenn man diß holtz in einem gemach hat/wird dasselbe dauon mit seinem geruch erfüllet. Die materia deß stamms vnd der zweige sind weiß / vnd ein wenig aschenfarb/ haben nicht also einen lieblichen geruch vnd geschmack / als die schalen / Sol bletter haben wie die Feygen/ so dreyeckecht außlauffen / Wenn sie aber noch zart vnd jung sind/

sind / sollen sie den Birnbawmblettern nicht vngleich sein / allein das sie im außschiessen ecken gewinnen / so stets grunen / das ist / wenn eins abfelt / bald wieder ein anders herfür tritt / an der farb sattgrün vnd wolriechend / sonderlich wenn sie gedört werden. Ob aber auch dieser bawm blüet vnd früchte trage / ist noch zur zeit verborgen. Seine wurtzeln sind zum teil dick / zum teil dünne / nach dem der bawm groß oder klein ist / die sich oben in der Erden hinweg flechten / das man sie leichtlich ausreissen kan / wie denn solches mit allen Indianischen bewmen gemein ist / das sie nicht tieff in der Erden faseln. Die Hispanier berichten / wenn sie jhre bewme in India bringen / vnd tieff in die erde setzen / so verderben sie / Wenn sie aber dieselben in die flechte pflantzen / kommen sie auff vnd bleiben. Die aschenfärbige schale der wurtzeln henget härter an / als die andere am bawm vnd desselben zweigen / Darumb auch solche schalen viel lieblicher / krefftiger vnd wolriechender sind / als die andern. Deßgleichen was man von den wurtzeln kochet vnd zurichtet / das ist in der wirckung kreffeiger vnd wolriechender / deßhalben denn in Hispanien die wurtzeln mit jhrer schale allein zur artzney gebraucht werden.

ES wachsen aber solche bewme in der Insel Florida / nicht weit vom Meer / an temperirten örten / da es nicht zu trocken noch zu feucht ist / vnd sind daselbst gantze wälde mit solchen bäwmen verhanden / welche einen fürtrefflichen geruch von sich geben / also / das / wie die Hispanier mit jhrer Schifffart das erste mal in diese Insel Floridam kommen / vnd den geruch empfunden / sie nicht

sie nicht anders vermeint haben / denn das sie die Zimmet oder Canellbewme antreffen/Vnd das nicht vnbillichen / sintemal diß Sassafras eben die krafft vnd wirckung / auch ja so einen scharffen vnd lieblichen geruch hat / als jrgend die Zimmetrinde. Vnd wie gesagt / so hat die wurtzel mit jhrer schale den vorzug/ zum andern die zweige / vnd zum dritten / der stamm deß bawms/ Aber wo man die schale allein haben kan/ist sie vor allen die beste.

DJeser bawm ist mit seinen zweigen vnd wurtzeln warm vnd trucken im andern grad / die schale aber ist etwas hitziger vnd truckener / vnd neiget sich zum anfang deß dritten grads / Etliche wollen / das sie warm sey im ersten/ vnd trucken im dritten grad.

DB nu wol die schalen vnd das holtz allein in der artzney gebraucht wird/ so werden doch von den Indianern auch die frischen bletter gebraucht / vnd vber die wunden gelegt / sie gebrauchen auch zur artzney die gedörten bletter.

DAs decoctum deß Fenchelholtzes wird zu mancherley kranckheiten nützlich gebraucht / dienet fürnemlichen zu sterckung der inwendigen glieder deß leibes / vnd derselben verstopffung zu eröffnen/ auch wieder die dreytäglichen vnd andern langwierigen fieber. Wer mit bösen langwerenden flüssen / vnd mit schwerem keichen oder athem beladen ist / oder sonst mangel in der brust hat / so von kalten sachen entstanden / der sol diß decoctum etliche tage aneinander gebrauchen. Vber das ist es ein krefftig ding für das Nierenwehe/vnd derselben stein/ denn es den sandt vnd stein außtreibet / die

verschlos-

verschlossenen winde im leib zerteilet / den weibern die mutter stercket/ vnd zu empfahen fehig machet. Es fördert auch die weiblichen blumen/krefftiget sehr den Magen/ hilfft der dåwung/ wehret dem erbrechen / vnd behelt den leib offen. In summa / es ist von wegen seiner truckenen Complexion vnd temperirter werme/ ein sonderlich excellens remedium/ allerley art der flüsse weg zu nemen vnd zuuerzehren/ Aber denen/so da gantz vnd gar schwach/ trucken / vnd verzehrtes leibes sein / ist es nicht dienstlichen.

IN Pestilentz zeiten / wenn man sich mit andern mitteln præseruiren wil / sol man dieses holtzes auch nicht vergessen / sondern stets ein stücklein bey sich tragen / vnd daran riechen / denn es wieder die Pestilentzische lufft ein sehr krefftig ding ist.

ES saget Monardus / das diß decoctum deß Fenchelholtzes sey ein sonderlich experiment den jenigen / welchen von dem reissenden Zipperlein hende vnd füsse erstarret sind/ das sie derselben nicht mechtig sein/ noch gebrauchen können. Denn da sie ein zeitlang dieses holtzwassers trincken/ kommen sie wieder zu recht.

WElches denn ich M. Wittich selbsten mit warheit rhümen vñ bezeugen mag/sintemal ich anno 1587. den 17. Martij in eine sehr hefftige reissende gicht gefallen/ darinn ich sechs gantzer wochen aneinander / tag vnd nacht kranck gelegen/ vnd deß gantzen leibes nicht mechtig gewesen / hab ich auff vorhergehende andere artzney / mir diß decoctum zurichten lassen / vnd es nur 15. morgen aneinander fein warm getruncken / darauff geschwitzt/ vnd daruon (Gott sey lob vñ danck) scheinbarliche

scheinbarliche hülff empfunden/ also / das ich in wenig tagen hernach deß gantzen leibes wieder mechtig worden. Vnd weil ich auch die sechs wochen vber gar keinen appetit zur speise gehabt / vnd sonsten von natur einen schwachen/ kalten/ vnd blöden magen habe/so stets voller winde ist/ offt auffsteiget / vnd übel schleust / hat mir mit Göttlicher hülff vnd beystandt diß holtzwasser den magen vberaus fein sänfftiglich erwärmet / die däwung befördert / den appetit zur speise gewaltig erwecket / die auffsteigenden blästigkeiten gestillet / vnd sonsten auch andere flüsse / so mir sehr beschwerlich gewesen/ verzehret vnd außgetrucknet/ das ich also/nechst Gott / diesem holtze viel zu dancken habe / vnd dasselbe für mein person nicht gnugsam rhümen noch loben kan.

FErner / so saget Nicolaus Monardus / das es auch zu den Venerischen blattern vnd Frantzosen vberaus dienstlich sey / vnd ja so grosse krafft habe / als jrgend das Jndianische holtz/ Sarssa parill wurtzel / oder radices Chinæ. Deßgleichen / so jemand zänwehetagen hat / vnd ein stücklein dieses holtzes mit den bösen schmertzhafftigen zänen sänfftiglichen käwet / oder es nur ein wenig darauff helt / das es die schmertzen stillen sol. Jch achte aber darfür/ das man daruon gar bequeme zanstocherlein zurichten köndte. Nu wil ich auch anzeigen / wie man diß Fenchelholtz kochen vnd zurichten/ auch gebrauchen sol.

NEmet die wurtzeln mit den schalen/ zuuor in kleine speen zerschnitten/ ein lot/ thut es in einen verglästen topff / vnd giesset darüber 3. nössel rein frisch brunnenwasser/

wasser / verdecket es gar wol / vnd lassets also 12. stunden in der erweichung stehen / alsdenn setzet es zu einem gelinden fewerlein / das es sänfftiglichen biß auff ein nössel einkoche / seiget es nachmals durch ein zwiefach tüchlein / vnd thut es in ein vergläsert gefeß / solches ist das Schwitzwasser. Zum andern / sol man vber die vorigen gekochten speen andere 3. nössel wasser giessen / wieder zum fewer setzen / vnd es / biß ein halb nössel eingesotten / kochen lassen / denn vom fewer heben / durchseigen / vnd in ein besonder gefeß thun / das ist das gemeine Trinckwasser.

MAn sol auch diß in guter acht haben / das man nach der complexion / krafft vnd vermögen deß krancken / zu der decoction mehr oder weniger holtz neme. Deñ so man einen Phlegmatischen menschen / so voller pituitæ stecket / curiren wil / muß man deß holtzes viel nemen / Welcher aber gällischer oder hitziger natur ist / dem muß man deß holtzes weniger nemen / vnd ohne einweichung mit ziemlicher quantitet wasser oder andern determinatis kochen vnd zurichten.

DJeses gekochten schwitzwassers sol man auff ein mal mit dem früesten 8. oder 10. lot warm einnemen / sich zudecken / darauff schlaffen vñ schwitzen. Nach dem schweiß aber sich wieder abtrucknen / anziehen / vnd seines thuns warten. Denn zur mittags malzeit gute gesunde speise essen / vnd darneben das wasser / so zum andern mal gesotten / trincken. Wer sich aber nicht einlegen / noch inne halten kan / der mag das holtzwasser / wie folget / zurichten:

NEmet ein lot deß geschnittenen holtzes / kochet

dasselbe mit 3. nössel wasser / biß auff die helffte / vnd trincket daruon zur mittags vnd abendmalzeit ein gute lange zeit/ Vnd wer sich deß weins nicht gar enthalten kan/ der mische dieses holtzwassers darunter / so ist jhm derselbe vnschedlichen / vnd warte seiner geschefftе in vnd ausserhalb deß hauses.

Von dem Grießholtz/ Lignum Nephriticum genandt.

ES gibt vns new Hispanien noch ein fürtrefflich wunderbares holtz / welches wie ein Birnbawm gestalt / doch glatt vnd ohne knorren ist. Diß holtz hat man nu eine lange zeit zu Hispalis gebraucht/ wieder alle gebrechen der Nieren / vnd schwerliche harmen / Man hat auch erfahren/ daß das gesottene wasser von dem Grießholtz den jenigen vberaus wolthut / welche eine verstopffte leber vnd miltz haben / vnd wird solch wasser auff folgende weise zugerichtet:

NEmet der kleinen subtilen speenlein dieses holtzes/ giesset darüber frisch rein vnd hell brunnwasser / so viel man dessen ein zeitlang zugebrauchen in willens ist/ lasset es also eingeweicht vnd zugedeckt stehen/ Vnd ob wol solch holtz für sich weiß ist / so befindet man doch/ wenn es nur eine halbe stunde geweichet hat/ das es eine liechte himmelblawe farbe bekömpt/vnd je lenger es weichet/je bläwer es wird / das denn wol zumercken/ sintemal es offt mit einem andern holtze verfelschet/welches/ so man es einweicht/ saffran gelb wird.

DJß wasser wird täglich / entweder wie es an jhm selbst ist/ oder vnter den wein gemischt/ gebraucht/vnd hat wunderbare effectus, ohn einige bewegung der humorn. So darff man sich auch im gebrauch desselben nicht sonderlich mit speiß vnd tranck halten/ohn allein/ das temperata victus ratio obseruirt werde. Vnd schmecket das wasser / darinnen es geweicht hat / nicht anders/ als ein ander schlecht wasser/ darein nichts gethan worden. Es ist aber diß holtz warm vnd trucken im ersten gradt.

FINIS.

Gedruckt zu Leipzig / bey Hanß Steinmans Erben.

Im Jahr

M. D. LXXXIX.

H·GAXX

2·B UXX

12f

384

...ue michi p̄cipis tribui· ne ueniat sup̄ me offensio
...ū que m̄ de tuli manducabo· Cui holofernes ait·
...erunt tibi ista que tecū detulisti· qd faciemus tibi
...udith· Viuit anima tua dn̄e d̄s m̄s· quō n̄ expendit
...ūa ancilla tua· donec faciat d̄s in manū mea hec
...gitaui· Et induxerunt illā serui eius in tabernaculū quo
...t· Et petiit dū introiret ut daret̄ ei copia nocte ex-
...ice egrediendi foras ad orationē & depcandi dn̄m·
...t cubicularius suis ut sic̄ illi placeret exiret· & in
...t ad adorandū d̄m suū p̄triduū· T... actū ē ergo
...die holofernes fecit cenā magnā seruis suis· & dix
...o eunucho· Vade & suade hebreā illā· ut sponte con
...habitare mecū fedū ē enī apud ...rios si femina
...t uirū agendo ut inimicus transeat ab eo· Tunc in
...